

Legesippi / des Fürtrefflichen vnd Hochberühmten Kirchenscribenten / von Zersto- rung der Statt Jerusalem.

Das Erste Buch.

Inhalt der Capitel dieses Ersten Buchs.

Matthias eiuert vmb das Gesetz Gottes / widersetzet sich dem Gottlosen Gebott des Tyrannen Antiochi / vnd behalten die Machabeer vnd Asamoneer eyn zeitlang des Regiment. 2. Aristobulus machet sich selber zum König / vergreiffet sich an seiner Mutter vnd Brüdern. 3. Syrcanus wil seinen Sohn Aristobulum nicht zum Regiment brauchen. 4. Antigonus wird vnschuldiger weiß bei seinem Bruder Aristobulo verunglimpffet. 5. Geht in voller Kriegsrüstung in den Tempel / Gott vmb gesundheyt seines Francken Aristobuli zubitten. 6. Das verkehren ihm seine Feind / vnd verbittern Aristobulum dadurch / daß er ihn vns gewarnter sachen vmbbringen laßt. 7. Wie ihm Judas geweißaget hatte. Aristobulus faller nach begangenem Mord in eyn schwere Kranckheyt. 8. Speiet Blut auß / vnd stirbet endlich für hertzgen leyd. 9. Alexander der newe König handel vnsfreundlich mit seinen Brüdern / vnd bringet sich selber vnd andere mit seinem vbelhalten in grosse gefahr. 10. Wird von Demetrio vnd den Juden bescriegert / behalt das Feld / vnd laßt vil Juden an die Creuzschlahen. 11. Die Juden stiehen vmb Alexandri Tyrannei willen / auß Judea. Antiochus führet Krieg in Arabia / vnd wird von Arata erschlagen. 12. Alexander bevilhet seinem Weib Alexandra dz Regiment im Todbeth / welche hernach den Pharisceern allzu grossen mutwillen gestattet. 13. Nach Alexandri tod kriegen ihre beyde Söhne vmb das Königsreich. 14. Syrcanus schreitet auß Antipatri rath ab von dem auffgerichtem Vertrag / vnd vnterstehet sich mit Arate hülf König zu werden / muß aber mit grossem schaden wider abziehen. 15. Darauff laßt er ihm für Recht gebieten / Aristobulus aber darff dem Rechten nit trawen / vñ begeret sich mit gewalt zuschützen. 16. Pompeius gewinnet Jerusalem mit der Syrcanischen hülf / vnd beläget Aristobuli anhang im Tempel. 17. Bringet vil Priester vber den Opffern vmb / gehet in das Heylighumb / strafft die Auffrührer / vnd führet Aristobulum gefangen mit sich hinweg gehn Rom. 18. Scaurus bekrieget die Meerstätter vnd Arabiam. 19. Alexander Aristobuli Sohn wird geschlagen / vnd das Jüdische Land in gewisse Nembter zertrennet. 20. Aristobulus zum andernmal Auffrührs halben gefangen / vnd gehn Rom geschickt. 21. Sein Sohn Aristobulus abermal in die Flucht geschlagen. Crassus plündert den Tempel zu Jerusalem. Cassius vertreibet die Parter vnd Taricheer. 22. Julius Cäsar jaget Pompeium vber das Ionische Meer / entlediget Aristobulum / welcher doch hernach mit Gift hingerichtet / sein Sohn Alexander aber wird enthaubtet. 23. Ptolemeus tödtet seinen Sohn / vnd nimmet er seine Braut zum Weib. Pompeio wird der Kopff in der Flucht abgeschlagen. 24. Mithridates gewinnet Pelusium / schlägt die Egyptier / darzu hüfft ihm Antipater / vnd bekommet dardurch grossen gunst beim Keyser. 25. Antigonus verklaget Antipatrum vorm Keyser / richtet aber nichts damit auß. 26. Syrcanus citiret Herodem für Gericht / vnd ersörnet ihn damit / daß er gleich darauff Jerusalem beläget / aber doch auß seines Vatters vnd Bruders vermahnung / ohn schaden wider abzeucht. 27. Julius rächet Serti Cäsaris tod / vnd setzet Herodem zum Landvogt vber Syriam. 28. Cassius laßet Maslichum zu tod schlagen / darumb daß er Antipatro vergebene hatte / darauff eyn newer Krieg entstehet. Die Juden verklagte Herodem vergeblich vor Antonio. 29. Die Parther setzen Antigonum mit gewalt in das Königreich ein / nemmen Syrcanum vnd Phaselum gefangen / Herodes aber entkommet ihnen. 30. Der Rath zu Rom machet Herodem zum König / beläget Jerusalem / vertilget die Mörder zu Arbela / bekrieget Antigonum / vnd erschläget Pappum. 31. Gewinnet Jerusalem / vorkommet doch die Plünderung des Tempels vnd der Statt. Sosius führet Antigonum gefänglich mit sich gehn Rom. 32. Antonius mißhandelt vil seinem meysterlosen Weib Cleopatre zugefallen. Herodes thut eynen gefährlichen Zug wider die Araber. 33. Entschuldiget sich bei Keyser Augusto / daß er Antonio wider ihn hülf geleyset habe. 34. Das laßet ihm Augustus wol gefallen / vnd thut Herodi grosse verehrung. 35. Herodes bauet den Tempel zu Jerusalem / sambt andern Schloßern / Stärten vnd Schiffständen. 36. Vbergibt sein vortig Weib Dositem / sambt ihrem Sohn Antipatro / vnd nimt Mariannem / eyn Adelich / aber sehr murrisch Weib zur Ehe / welcher Großvatter vnd Brüder er vorhin entleibet hatte. 37. Herodis Frauenzimmer richtet eynen grossen Lärmen durch schwezerij an / Herodes bevilhet Josippo nach seinem tod auch Mariannem vmbzubringen / das verweist ihm Mariannem / vnd bringet beyde sich selbs vnd Josippum vmb zu leben. 38. Antipater verhezet Herodem wider Alexandrum vnd Aristobulum / daß er sie nicht alleyn aller Königlichen Ehren beraubet / sonder auch vor dem Keyser verklaget. 39. Herodes vernahmet beydes seine Söhne vnd Burger zu gehorsam gegen ihm. 40. Antipater verräthet vnd verkauffet Alexandrum vnd Aristobulum bei Herode / vnd kommet die Sach durch allerley Schwezerij vnd verbleumbung dahin / daß Herodes vil verdächtige Personen peinlich frägen vnd töden / zu letzt auch seinen Sohn Alexandrum gefänglich einziehen laßt / welchem doch sein Schwäher Archelaus durch sonderliche geschwindigkeit widerumb dation hüfft / vnd alle schuld auff Pheroram vnd Antipatrum leget. 41. Euricles eyn rüchlicher Schalk / vnd schändlicher Verräther / verderbet alles widerumb / was Archelaus gut gemacht hatte / Da werden erdichte Brieff auffgelegt / Alexander vnd Aristobulus gefangen / auff eynen bestimten Landtag für den verordneten Richtern in ihrem abwesen verklaget / vnd ohn alle vorgehende verhör vnschuldiger weiß / vñ alleyn Herodi zugefallen verdammt. Dife vnbilligkeyt strafften Tyro / Typhon vñ andere an Herode / vnd mußten ihr Leben drüber lassen. 42. Nach Alexandri vnd Aristobuli tod / wird jedermann Antipatro feind / Herodes bekennet seine Thorheyt / die er an seinen ent-

liebten Söhnen begangen/ setzet ihren verlassenen Kindern Vormünder/ vnd bestellet ihnen gute Rath vath/ welche doch Antipater auß neid zum theyl wider vmbstosset. Pheroras wird von Herode verschafft/ vnd stirbt gleichsam im elend. 43. Antipater böse Practicken wider seinen Vatter Herodem/ vnd andere/ kommen durch etlicher Gefangener peinliche fragen an tag/ vnd forschet Herodes aller Sachen fleißig nach. 44. Antipater erdichtet falsche Brieff/ in Archelai vnd Philippi/ Herodis Söhne Namen/ kommt von Rom wider heym/ wird vbel vom Vatter empfangen/ vnd für Varo hart verflagt/ dars auff er seine verantwortung mit vilen Worten/ aber mit Fleynem grund thut. 45. Antipater wird verzer von Nicolao Damasceno verflagt/ vberwisen/ vnd ins Gefängniß geworffen. Herodes fallt in eyn Brandheyt/ ändert sein Testament/ bevilht nach seinē tod die fürnembsten Jude vmbzubringen/ vnd laisset solche grosse schmerzen/ das er ihm auch selbs begeret das Leben abzukürzen. Antipater wolt sich ledig machen/ vnd wird deshalb auß seines Vatters bevelh getödtet/ vber fünff tag hernach stirbet Herodes auch selbs. 46. Ptolemeus eröffnet Herodis Testament/ das Kriegsvolck wöhlet Archelaum zum König/ vnd wird Herodes mit grossem Pracht zur Erden bestätiget.

I. Cap.

Antiochus schaffet den Jüdischen Gottesdienst ab/ dem widersetzet sich der Hohepriester Matathias/ vnd vermahnet auch seine Söhne vnd Freund für das Gesez Gottes zu eiuern/ die weil sich ein Ader in ihrem Leib reget/ nach ihm regieret Judas/ Jonathas/ Simon/ Joannes Hyrcanus/ vnd wird eynes jeden Leben vnd Thaten kürzlich beschriben.

Zar der Welt.

3 7 9 8
Vor Christi Geburt. 1 6 6.
Ursprung des Parthischen Kriegs.

Antiochus Epiphanes leget den Jüdischen Gottesdienst nider. 1. Macchab. 1. Joseph. am 350. 351. blat.



Ein langwirrige vnd stäte Parthische Krieg/ zwischen der Macchabeer Fürsten/ vnd Medern/ darinn jesund diser/ bald eyn anderer gesiget/ hat seinen ersten vrsprung von dem vnleidlichem Kirchenraub genommen. Dann nach dem Antiochus Epiphanes/ oder der Edel genant/ des Königs Antiochi Sohn/ Egyptum bezwungen/ vnd in seinen gewalt gebracht hatte/ ward er hoffärtig vnd vbermütig vber solchem glücklichen außgang dises gefährlichen Kriegs/ vnd verbott der Hebreer Gottesdienst/ vñ verwüstet ihr Heylighum/ welches auch der mehrertheil Juden begeret hatten.



Matathias einert für das Gesez Gottes. 1. Macchab. 2. Joseph. am 352. 623. blat.

Matathias aber der Priester konte solche verwegene That nicht leiden/ vnd enthielt sich nicht alleyn von der entheyligung des Tempels vnd Gottesdiensts/ vñ ward dem Königlichen Gebott in disem fall vngheorsam/ sonder durchstach auch eynen Juden mit eynem Schwert/ welcher den Götzenbildern opfferte/ bewarb sich vmb Kriegsvolck/ verband sich mit den Asideern/ vnd erschlug sambt seinen Söhnen die Vberträtter der Väterlichen Gesez vnd Recht/ vertrib auch vil/ vnd ward der Erste/ der den Juden riethe am Sabbath zu kriegen/ damit sie nicht von ihren Feinden listiglich vberleitet würden/ gleich wie seiner Mitbrüder vil vom Feinde vber-

de überfallen / vnd ohn widerstand erschlagen worden. Da es ihnen nuh glücket / wurden sie mächtig / vnd setzten ihnen für / bei diesem Mann beständig zuuerharren / sich zu wehren / vnd über den Gottesdienst zuhalten / so lang sich eyn Ader in ihrem Leib reget.

Als aber Matathias sahe / das sein letztes Stündlin vorhanden war / erfordert er die Burger vnd seine Söhne für sich / vnd vermahnet sie / ihr Vatterland / den Tempel vnd Gottesdienst zuerretten / vnd setz Judam den Macchabeer zum Obersten vnd Heerführer nach ihm. Was derselbig für eyn tapfferer Kriegsmann gewesen / wie anschlägig / treu vnd standhaftig / vnd wie er offermals mit eynem kleynen Hauffen eyn grosse anzahl Feind erschlagen hab / davon ist jezund nicht weitläuffiger zu handeln / doch kürzlich dauon zu reden / so hat er offermals groß glück gehabt / wann er sich mitten vnter die mächtigen Feinde gewaget / das er allenthalben von ihnen vmbbringet / von seinem eygenen Kriegsvolck verlassen gewesen / vnd sich dannoch geschämmet hat / die Flucht zugeben / sonder hat sie dapffer angegriffen / vnd alles erschlagen was ihm fürkommen / bis er zu letzt auff eynrer Seiten überwältiget worden / vnd sein Leben auch gelassen / nach dem er sich zuuor genugsam an seinen Feinden gerochen hatte.

In seine statt ist Jonathas kommen / der nicht alleyn der Geburt nach / sein leiblicher Bruder / sondern auch mit Mannligkheit ihm gleich gewesen ist. Als sich diser eyn zeitlang in Kriegshändeln ritterlich gehalten / vnd nuh des Gottesdiensts belude / vnd den Tempel wider heyligen vnd einweihen wolte / ist er vnterm schein der Freundschaft listiglich betrogen / vom Feind in der Statt vmbbringet / vnd nicht lang hernach getödtet worden. Mit ihm ist auch sein ältester Bruder Johannes / vnd Eleazarus der jünger / sambt andern vmb des Gottesdiensts willen mannlich gestorben.

Nach diesem ist das Regiment an Simonem gelanget / welcher auch nicht eyn vnerfahrner Mann gewesen / sondern schon allbereyt seine Mäulichkeit in vilen Schlachten vnd Stürmen / neben seinem Bruder erzenget hatte / vnd wolte Gott / er hette sich auch so wol für hinterlist vnd bösen Practicken hüten können / so tapffer er sonst mit seiner Faust / vnd in Kriegssachen geübt gewesen ist. Dann nach dem er sich auffrecht vnd redlich mit der Römer Hauptleuthen vnd Heydnischen Königen / in freundschaft eingelassen / ist er von seinem Schwäher Ptolemeo / betrüglischer weise zu Gast geladen / vñ vnter der besten Mahlzeit sambt zweyen Söhnen die er bei ihm hatte / listiglich überfallen / seiner Waffen beraubet / vnd schändlich ermordet worden. Johannes Simonis Sohn / sonst Hyrcanus genant / ist zwar diesem auffsatz entgangen / vnd in die nächste Statt geflohen / da ihn auch das Volck vmb seines Vatters willen / der sich wol vmb sie verdienet hatte / vnd von wegen der Feinde grosser vnbilligkeit vnd vntrew / mit gutem willen auffnam. Als er aber die Statt kaum erzenhet / hat ihm Ptolemeus auff dem Fuß nachgeschet / da er aber zu eynem andern Thor einziehen wolte / vnd ihn das Volck wider zu rück tribe / gedachte er sich auch eynrer solchen männige Volcks zu widersetzen.

Darauff ward Jonathas also bald an seines Vatters statt Hoherpriester / name sich des Gottesdiensts an / zohe hin / vnterstunde sich seine Mutter vnd Brüder / wie eynem Sohn vnd Bruder wol ansehete / auß gegenwärtiger not zu erretten / griff den Feind an / vnd behielte zwar den Sig / doch ward er durch die rechtmässige vnd natürliche liebe gegen seiner Mutter verhindert / das er der Statt / darinn sie in veruahrung lagen / nicht erobern konte. Dann da Ptolemeus sahe / das Jonathas eynen ernst gegen ihm brauchen wolte / stellet er seine Mutter vnd Brüder auff die Raweren / als wolte er sie von stundan herab stürzen / im fall Jonathas nicht von dem fargenommenen Krieg abstecken würde. Also ward der junge Mann / der sonst geherzt genug war / durch liebe seine Mutter vnd Brüder abgeschrockt / vnd wie grimmig vnd begirig er auff die Feinde war / so must er doch auß barmhertigkeit vnd mitleiden gegen den seinen / innhalten vnd zurück ziehen. Die Mutter aber war willig alles zu leiden / recket ihre Hände auß / vnd bat nicht vmb fristung ihres Lebens / sondern alleyn vmb Rach der entleibten / Dann sie besorget / der Sohn möchte mehr geneygt sein der Mutter zuuerschonen / denn seinen Vatter zu rächen / begerte derhalben lieber zu sterben / denn länger zu leben / wann nur ihr Ehemann durch ihren Tod gerochen / vnd ihr Gottloser Tochtermann vmb seiner vnmenslichen That willen / der gebür nach gestrafft werden möchte / daher denn der junge Mann mehr mit ihm selbs / denn wider den Feind zu kämpffen hatte. Dann so offti er an seinen Vatter gedachte / er grimmet er in ihm selbs / wann er aber hergegen sahe / das man seine Mutter so vbel schlug / vnd zum gewissen tod darstellte / ward er eynes andern sinnes / ließ von seinem gefastem zorn ab / vnd zog wider zu ruck. Durch dise seine wankelmütigkeit verlängert sich die Belägerung / vnd nähert sich mielerweile das sibende Jar / darinn man nach dem Gesetz ruhen / vnd friden geben muste. Also wiche Jonathas auß liebe seiner Mutter vnd Brüder / vnd auß Gottesforcht / vnd zog von der Belägerung ab.

Matathias vermahnet seine Söhne am Todbeth.

3 8 0 0
I 6 4

2. Judas der Macchabeer Fürst.

Macchab. 3. 26.
Joseph. lib. 12. cap. 9.
bis zu ende desselben Buchs / vnd am 623. blat.

3. Jonathas 1. Macchab. 9.
Joseph. am 367. 624. blat.

3 8 0 5
I 5 9

4. Simon 1. Macchab. 11.
Joseph. am 382. 924. blat.

3 8 2 3
I 4 I

Simon von seinem Tochtermann vmbbracht. 1. Macch. 16.
Joseph. am 383. 624. blat.

Jonathas oder Johannes Hyrcanus entfleucht.

4. Jonathas der Hohepriester begeret seine Mutter vñ Brüder auß Ptolemei gewalt zuerretten.
Joseph. am 384. 624. blat.

3 8 3 1
I 3 3

Kraft vñnd stärke der natürlichen liebe.

3 8 3 1
1 3 3
Antiochus beläget
Jonathan zu Jeru-
salem / laßt sich aber
mit gelt abheydigē.

Hierauff ward Ptolemeus noch vnfinziger / vnd ließ die / so vorhin zu rettung seines Lebens auff die Mawren gestellet hatte/ vmbbringen/ vnd damit er vermer der straff entgehen möchte/ machet er sich eilends auff/ vnd flohe zu Zenone/ dem König in Philadelphia / sonst Cotila genennet/ vnd ergab sich in seinen schus vnd schirm.

Jonathan nimt vil
Stätt in Syria ein.
Joseph. am 379. 624.
blat.

4 8 3 8
1 3 6
Samarita gewonnen
von Aristobulo vnd
Antigono.
Joseph. am 387. 624.
blat.

Antiochus aber feiret hiezwischen nicht/ sonder ward zornig/das Simon Jonathe Vatter sein Kriegsvolck verachtet hatte/ gedachte Jonatham sambt seinem anhang/ gleich im anfang zuuertilgen / kam mit grosser Heereskrafft für Jerusam / vnd beläget Hyrcanum darinn. Dieweil ihn aber Hyrcanus mit gewalt nicht abtreiben konte / so wise er ihn mit gelt ab/ eröffnet Davids Grab/wie Josephus schreibet/ nam drei Tausent Talenta gelts herauf / daruon gabe er Antiocho drei hundert Talent/ das er von der Belägerung solte abziehen/ vnd sich gleichsam hiemit abkauffen lassen. Man sagt auch er habe mit disem gelt die erste Herbergen für die Fremdlingen vnd Armen angerichtet/ damit er den vnglumpff / den er mit diser That auff sich geladen hette/desto leichlicher widerumb ableynen möchte. Zu dem hat er auch der gelegenheit vnd gefahr Antiochi eygentlich wargenommen/vñ den erlittenen schaden eben zu der zeit/ da er mit den Medern zukriegē hatte/ an ihm gerochen/ vil Syrische Stätte erobert/vnd Samariam/ dahin darnach Sebastia ist erbawen worden / mit Heereskrafft vberzogen / vnd die Belägerung seinen beyden Söhnen Aristobulo vnd Antigono / zu vollstrecken / vnd hinauf zuführen bevolhen. Welche auch durch ihre langwirige Belägerung eyne grosse Thewerung in der Statt gemacht/ vnd die Einwohner dahin genötiget / das sie abschewlicher weiß Menschenfleisch habē essen müssen. In solcher ihrer höchst not/ haben sie Antiochum/ Aspondium genennet/ vmb hülff angeruffen/ vnd ihn mit sich in gleiche gefahr gezogen. Dann die zwen Brüder haben ihn in die Flucht geschlagen/ das er kaum mit dem Leben daruon kommen/ Die Statt Samariam aber haben sie widerumb beläget/ eingenommen vnd verherget / die Samariter gefangen/ vnd zu Leibeigenen Knechten gemacht.

Auff disen Sieg wurden Aristobulus vnd Antigonus noch mutiger / vnd feireten keynes wegs/ sondern bekriegeten die nächste Bölcker/ vnd brachten sie vnter ihren gewalt/ biß sie endlich grossen haß vnd neid auff sich luden/ vnd die Einwohner derselbigen Enden in grosser anzahl sich zusamen schlügen/ also das die sache zum gefährlichen grossen Krieg gerieth. Doch seind sie gestillet vnd erlegt/ vnd Johanni hinfort ruhe vnd friden hiemit geschaffet worden.

3 8 6 1
1 0 3
Jonathe oder Hyrcan
tob.
Joseph. am 388. 787.
blat.
Hyrcani Weib fäh-
ret das Regiment.

Nach dem nuh Hyrcanus eyn vnd dreissig jar gute ruhe vnd gemach gehabt / ist er gestorben / vnd hat fünff Kinder hinter ihm gelassen/ das man gemeynlich für eyn besonder groß Glück rechnet. Er ist eyn fürtrefflicher weiser vnd bescheydener Regent gewesen/ dem nie nichts vngheschiecks begegnet ist/ dardurch sein Nam vnd Ehr möchte verkleynert werden. Seinem Weib hat er das ganze Regiment auß sonderlichem bedencken bevolhen / vnd es für rathsam angesehen/ das sie sich des Gemeynen Nuges annāme. Dann es ist ihm für gewesen/ seine Söhne würden nicht lang leben/ vnd ist zwar auch nach seiner meynung ergangen.

II. Cap.

Aristobulus Hyrcan Sohn / sezet ihm selber die Königliche Kron auff/ legt seine Mutter vnd Brüder in harte Gefängniß/ vmb geringer vrsachen willen.

Aristobulus sezet
die Königliche Kron
auff.
Joseph. am 389. 426.
blat.

Ann Aristobulus / der der älteste vnd verwāgneste vnter seinen Brüdern war / verwandelt die Hohepriesterliche Ehr in ennen Königlichen gewalt/ vñ ward der erste/ der die Königliche Kron auff sein Haupt sezet/ welches geschehen in dem vierhundertē fünff vnd sibenzigsten jar / vnd drittern Monat/ nach dem das Volck Israel der Babylonischen Gefängniß entledigt/ wider in sein Land gezogen ist. Er ließ sich aber daran nicht benügen/ das er mit den andern seinen Brüdern gleiche Ehr hette/ sondern oberhub sich ober sie alle/ vnd gab alleyn Antigono/ dem er in sonderheit geneigt war/ gute wort. Seine Mutter ließ er gefänglich einziehen/ dieweil sie sich beklagt / das sie ihres gewalts wider ihres verstorbenen Manns Willen vnd Ordnung beraubt würde/ vnd ist endlich in solche Tyrannej vñ Vnsinnigkeit gerathen/ das er nicht alleyn die Mutter vnd Brüder in schwerer Gefängniß verstricket/ sonder auch so hart gehalten hat/ das sie gar nahe hetten hungers sterben müssen/ wann er nicht vber solchem grewlichen Mord sein Leben geendet hette. Erstlich aber erzörnet er ober seinen Bruder Antigonom/ verkehret sein Lieb in eyne Feindschafft / vnd bringet ihn zu förderst vmb/ vñ angesehen/ das er ihn neben sich zum Regiment gezogen hatte. Eyn solche schlechte Liebe halt sich bei Gottlosen Leuthe/ die auch bald wider durch böse Gedancken vnd Zufäll erlöschet.

Aristobulus handelt
vnterwlich an seiner
Mutter/ vnd Brüdern.

III. Cap.

Hyrcanus hat bei seinem Leben gewußt/ daß sein Sohn Aristobulus zum Regiment vntschuldig sein würde.

Derhalben ich auch seine schändliche grausamkeit nicht umbgehen kan/ sondern in alleweg melden muß/ damit sich Johannes Brithenyl auch nach seinem Tod wahr befinde/ in dem/ daß er seinem ältern Sohn das Regiment keynes wegs vertrauen wolte/ dieweil er wol wußte/ daß er auß vnfinnigkeit/ aller Gottseligkeit vnd billigkeit vergessen/ vñ alle Gesez verachten würde. Ich weiß nicht/ ob ers ihm an seinen Sitten vnd geberden angemäret/ oder auß sonderlicher Offenbarung Gottes/ als eyn hocheleuchter Hoherpriester verstanden hat/ wie vbel er künfftig gerathen würde. Es ist eyn erbärmlicher Handel/ daß man Brüdern die natürliche eingepflanzte liebe mißgönnen soll. Darauf ist aller jammer anfänglich entsprungen/ vnd seind verner auß disem Neid allerley böse Practicken geuolget.

Hyrcanus hat seinen Sohn Aristobulo dz Regiment nicht vertrauen wollen. Joseph. am 388. 626. blat.

III. Cap.

Die Ohrenbläser verleumbden Antigonum vnbillicher weise bei seinem Bruder Aristobulo.

An hat erstlich etliche ding erdichtet welchen Aristobulus selber keynen glauben gegeben hat/ sondern die verleumbdung auß liebe gemiltet vñ abgeleynet/ vnd dahin gedeutet/ als rede man ihm alles auß neid vnd zu leydnach. Derhalben haben die Ohrenbläser nachmals die Lügen vnter die Warheit vermischet/ damit sie Aristobulum vnterm schein der warheit/ also vnwissend/ vnd wider seinen willen listiglich bereden möchten.

Antigonus wird bei seinem Bruder Aristobulo verleumbdet. Joseph. am 626. blat.

V.

Antigonus kommt auff das Lauberfest/ auß dem Krieg wider heym/ findet seinen Bruder krank/ gehet stracks in seiner Rüstung in den Tempel/ für seines Bruders gesundheyt zu bitten.

Zwischen ward das Fest der Lauberhütten nach außweisung des Gesezes gehalten/ welches beiden Juden eyn hohes vnd fürnemes Fest ist/ das sie auch mit herrlichen Opfern begehen. Eben an demselbigen Festtag ist Antigonus mit grossen Ehren auß dem Krieg wider heymkommen/ vnd seinen Bruder ihm ganz vngleich befunden/ gehet derhalben von stund an in den Tempel in voller Rüstung/ vnd mit allen seinen Mitgefärten/ wie eynem Kriegsmann gebüret/ dann was solte eynem höher angelegen sein/ denn der Gottesdienst. Dasselbs bettet er fleißig zu Gott für seines Bruders wolffahrt/ vnd eilet darauff bald wider zu ihm in sein Haus. Von der zeit an erhob sich eyn klag vnd verleumbdung vber die ander/ vnd nam auch endlich eyn bösen außgang.

Fest der Lauberhütten.

VI. Cap.

Böse Mäuler verkehren Antigono/ daß er so stattlich daher zeucht/ vnd bringen durch schwägeres vnd arglistigkeit bei Aristobulo zuwegen/ daß er ihn heimlich umbbringen laßt.

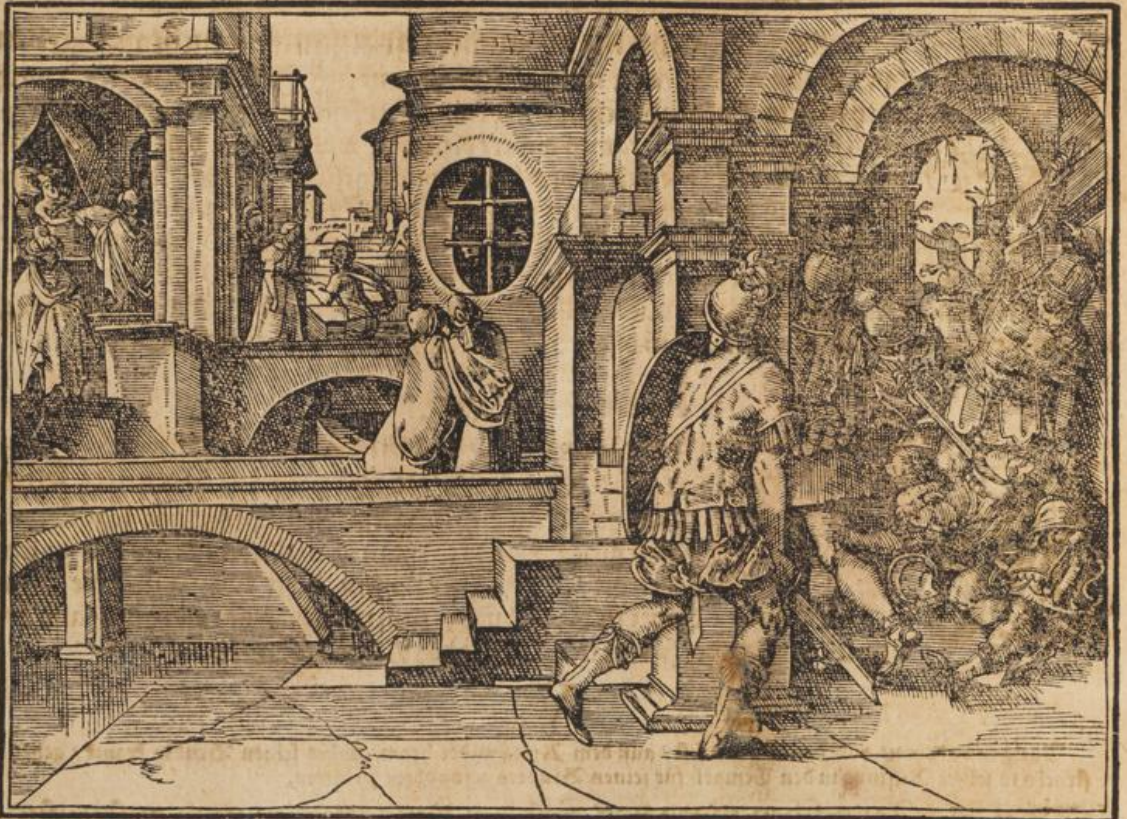
Ann es befunden sich also bald verkehrte Leuth zum Könige/ die stifteten haß vnd vnwillen zwischen ihnen beyden/ vnd gaben für Antigonus hette mehr Gewapnete bei ihm/ vnd führete eynen grossen Pracht/ denn sich wol eynner priuat Person gebürete/ vnd begerete sich damit bei jedermann ein zutringen/ daß ihm niemand widerstand thun möchte. Suchte auch durch solche Rüstung nichts anders/ denn daß er den König vmb sein Leben bringen/ vnd er das Königreich an sich ziehen möchte. Also ward der König/ der ohn dz schwaches Leibs war/ leichtlich bewegt/ daß er dise ding/ die ihm vnterm schein glaubwürdig fürkame/ für wahr hielte/ sonderlich dieweil eben eyn Fest tag war/ vnd das Geyreng eynen verdacht vnd neid erwecket/ die Krankheit an jhr selber ihm eyn forcht einjaget/ vnd die Gewapneten auch das ansehen bei ihm hatten/ als stelleten sie ihm nach dem Leben. Derhalben verstecket er seine Trabanten mit ihren Wehren vnter der Erden an eynem heimlichen ort/ mit dem beuehl/ daß sie Antigonum/ so bald er käme Wehrlos machen/ vñ ohn allen vernern bescheyd tödten solten/ vnangesehen/ daß er noch kenn eygenschafft wußte/ auch keyn gewisse anzeygung hatte/ daß Antigonus etwas böses im Sinn hette wider ihn. Gleichwol schicket er zu ihm/ vnd ließ ihm sagen/ er solte vnbeehrt zu ihm kommen. Disen bescheyd lehrete Aristobuli Weib vmb/ vñ zeyget Antigono durch jhren Anhang an/ Sein Bruder Aristobulus hette eyn sonderliche freud

Neid vnd Abgunst deutet alles zum argessen.

Aristobulus faßt eynen argwohn wider seinen Bruder/ vnd beuehlt ihn vmb zubringen.

Salomes/ Aristobuli Weibs arglistigkeit. Joseph. am 627. blat.

3 8 6 2 an der Rüstung/ die er newlich angetragen hette/ habe sie aber vor schwachheyt nicht engentlich
1 0 2 besichtigen können/ begere demnach/ er wölle mit aller seiner Kriegsrüstung/ die er ihm hette



machen lassen/ zu ihm kommen/ vnd werde dem König eyn besonder gefallen daran geschehen/
wann er in seiner besten Kriegerrüstung vor ihm erscheine.

* Triumviri, waren
drei Personen / bei
welchen aller gewalt
yber Gefängniß/
Mang/ Wacht/ etc.
stund.
Antigoni jämmerlich
cher Tod.
Joseph. am. 626. blat.

Antigonus besorgt sich keynes Betrugs/ vñ gehorchet ihm gern auff solch begeren/ damit
er seinem Bruder dem Könige zu seinem wolgefallen willfahren möchte. Es lag aber Aristobulus
franc in eynem Schloß/ welches anfänglich Baris/ vnd hernach Antoma geheissen/ vnd
beydes den Namen vñ Stattrecht von Antonio/ eynem ^a Dreihern empfangen hat. Als nuh
Antigonus daselbs ankömnen war / vnd sich zu dem heymlichen Gang vnter der Erden nahet/
sahen ihn des Königs Ewarden in seiner Rüstung daher kommen / oberfielen / vnd brachten
ihn nach des Königs beuchl vngewarnter sach vmb. Dasselbig ort aber hieß Stratonis Thurn/
vnd man meynet/ diser Nam habe Judam den Essener betrogē/ von welchem die Historien bes
zeugen/ das er entweder von wegen seines Gottseligen lebens/ oder aber auß sonderlicher offens
barung Gottes zukünfftige ding gewußt vnd verkündiget habe.

VII. Cap.

Judas enn Essener hat Antigono alles geweißaget/ wie es ihm ergangen ist. Aristobulus fallet nach dem
Brudermord in grosse Kranckheyt vnd Schwermätigkeit.

Judas weißaget vñ
Antigoni Tod. 30.
seph. am 390. vñ 626.
blat.



Ann als derselbige Antigonom hat sehen fürüber gehen / da er
eben auff dem Weg war / seinen Bruder zubesuchen / soll er / wie berichte
wird / zu seinen Schulern vnd Jüngern / die bei ihm waren / gesagt haben/
Wolan/ nuh ist es zeit/ das ich sterbe/ dieweil mir die warheyt abgestorben ist/
Antigonus lebet noch/ der doch heut noch sterben solte/ vnd ist ihm Stratonis
Thurn zu seiner Wallstatt verordnet / der sechshundert Stadia von hinnen
ligt/ vnd ist schon die vierde Stund des tags/ vñ derhalben die bestimnte zeit seines tods allbereyt
fürüber. Da er solches geredt/ hat er der sachē etwas fleißiger nachgetrachtet / wie ihm doch seine
Weißagung so gar fehlen könnte. Nicht ober lang hernach erfahret er/ das Antigonus in eynem
heymliche Gang vnter der Erden/ an eynem ort/ der eben so wol Stratonis Thurn heysset/ als
der/ welcher am Meer zu Casarea ligt/ vmbkommen seie.

Aristobulus fallet vñ
ber dē Brudermord
in eyn Kranckheyt.

Nach vollbrachter That gieng Aristobulus in sich selber/ vnd gedachte / was er für eyn
grosse Sünde begangen hette/ vnd fiel darüber in eyn Kranckheyt. Der Brudermord aieng
ihm stāts vorden augē vmb/ betrübet ihn sehr in seinem Herzen / das er weder Tag noch Nache
rast

raft oder ruhe darfür hatte/ der innerliche schmerz nam auch vberhand / vnd der neid verkehret sich in cyn mitleiden/ vnd that ihm wehe / das er seinen leiblichen Bruder vnschuldiger weise/ vnd wider alle billigkeit vmb sein Leben bracht hatte/ vñ kräncket ihm dise grausame vnmenschliche That sein Gemüt dermassen/ das er weder darfür schlaffen/ noch cynige leibliche ruhe haben kont/ Das Herzenleyd ward je länger je grösser/ vñ verzehret ihm sein Leben/ vñ das Marck in den Beynen/ Darzu liesse er auch ohn vnterlaß grosse vnd tieffe Seuffzen.

VIII. Cap.

Aristobulus speiet Blut/ welches eyn Diener hinauf trägt/ vñ auß sonderlicher schickung Gottes eben an der Wallstraet/ da Antigonus ermordet worden/ verschüttet hat. Das gehet Aristobulo so tieff zu hertzen/das er endlich darüber jämmerlich stirbet.

Als nuh die trawrigkeit des Hertzens / vnd die Leibsfranchheit/ gar vberhand nam/ sieng ihm an das Eingeweyd zu faulen/ vnd speiete Blut von sich/ welches eyn Knab/ der auff den König wartet hinauf truge/ vñ verschüttets vngefährlich/ vñ ohn cynigen fürsaz ebē an dem ort/ da Antigonus sein Leben gelassen hatte/ vnd die Blutstropffen noch frisch auff der Erden lagen. Da erhub sich eyn grosse Klag vnd geschrey vnter denen/ die solches sahen/ dieweil es eyn ansehē hatte/ als were des Brudermörders Blut auß sonderlicher schickung Gottes/ eben an dem ort vergossen worden. Durch diß Getösch ward Aristobulus bewegt / die vrsach solches geschreyes zu fragen/ vñ da jederman stillschwige/ forschet er noch fleissiger nach/ Da sie ihm nuh auß forcht seiner vngnad die Warheit bekenneten/ vbergiengē ihm die Augent mit Wasser/ erseuffzet in ihm selber mit aller macht/ vnd sprach: Dise Straff ist noch allzu gering gegen meiner schweren Sünde. Dann meine grosse Missethat ist vor den Augen Gottes vnuerborgen gewesen. Also wird meine Sünde zeitlich gerochen / vnd empfahe ich den woluerdienten Lohn meines Brudermords. Stirb nur jimmer hin mein Leib / wie lang wiltu die Seel/ die vmb meines Bruders vnd meiner Mutter willen verdammet ist/ auffhalten: warumb muß ich mein Blut also cynsel vnd allgemach vergiessen/ vnd ihnen auffopffern. Ist noch cynige Barmhertzigkeit bei euch / so richtet all ewer Geschosß wider mich / vnd rächen sich alle Kinder vnd Brüder/ auß mitleiden mit dem Schwerdt an mir / vnd helffet mir der marter ab. Schlachtet das Mordkind / vnd opfferts der verletzten Blutfreundschaft / das vermaledeite Fleisch schütte auff eynmal alles Blut von sich/ damit doch der böse Geyst / der mich zu eynrer solchen schweren vñ grewlichen mißhandlung getriben hat/ durch solche langwirige schmerzen meines Eingeweyds vnd müßliches aufzünden/ sein lust vnd freud nit an mir habe. Mit disen worten/ hat er beydes sein Königreich vnd Leben geendet/ nach dem er kaum eyn jar König gewesen/ vñ sich dannoch in solchem Königlichen gewalte/ des Mutter vnd Brudermords nicht enthalten hatte.

Aristobulus speiet Blut auß. Joseph. am 627. blat. Aristobuli Blut wird an dem ort verschüttet/ da er seines Bruders Blut hatte vergiessen lassen.

Aristobulus wñt/ sehet ihm selber den Tod.

Aristobuli Tod.

IX. Cap.

Alexander/ Aristobuli Bruder/ wird der Gefängniß entlediget/ vnd zum König gemacht/ tyrannisiert aber wider seine Brüder / vnd machet ihm selber allenthalben grosse Vnruehe vnd Vngunst/ vnd bringet auch andere Leuth mit ihm in Gefahr.

Arauff hat sich das Weib bald auffgemacht / des verstorbeten Aristobuli Bruder der Gefängniß vñ Banden entlediget/ vnd Alexandrum/ in dem sich nicht alleyn ein gestanden Alter/ sonder auch eyn sonderliche sittenfreyt vnd bescheidenheit erzeygete/ zum König gemacht. So bald er aber zum Königreich kommen/ hat er seinen Bruder ohne verzug vmbbracht/ dieweil er an ihm gespüret/ das er auch nach dem Königreich gestellet hatte. Den andern Bruder aber/ dem sein eygen Leben mehr/ als das Königreich angelegen war/ hat er im gemeynen Stand/ vnd ohn alle Ambtsuerwaltung bleiben lassen. Bald darauff (wie denn die Menschen vnruhig seind) hat er bei gutem Friden eynen Krieg wider Lathyrum Ptolemeum angefangen/ eyn Treffen mit ihm gethan/ vnd zwar vil Feind erlegt/ doch hat Lathyrus das Feld behalten. Cleopatra aber hat ihm disen Sig nicht lassen zu lieb werden/ sondern ihn genötiget/ zu rettung seines Lebens in Egypten zuziehen.

Alexander König Joseph. am 391. 627. blat.

3 8 6 3
I 0 I
Alexander tödtet seinen Bruder. Alexandr krieget wider Ptolemeum.

Als nuh Alexander willens war / etliche ort des Königreichs Ptolemei einzunehmen/ nam er dises seines abwesens war/ vnd verbittert auch Theodorum wider sich / dieweil er den mehczern vnd bessern theyl seines Lands an sich gezogen hatte. Also siele Theodorus die Königliche Güter vnuersehener sachen an/ vnd erlegt zehen Tausent Juden in eynrer Schlacht/ doch ließ sich Alexander dise Widerlag nicht erschrocken/ sonder fuhre jimmer fort / trange dem Feind etliche

3 8 6 4
I 0 0
Theodorus erschlegt 10000. Juden. Joseph. am 394. 627. blat.

3 8 6 4 etliche Gegend ab/ verweitere damit sein Königreich / vnd macht ihm die Einwohner in den
I 0 0 Stätten/ die er eingenommen hatte/ dienstbar.

Zäerliche empörung
wider Alexandrum
Joseph. am. 392. 627.
blat.

Dieses glücks in Kriegssachen hat eyn heymische empörung verhindert/ da eyn zwoytracht
auf Bastereien entstanden/ vnd zu eynem öffentlichen Krieg gerathen ist/ vñ hat sich diese häuß-
liche Aufruhr vber Tisich/ vnd gleichsam im schimpff / den Juden zu grossen nachtheyl erhas-
ben/ es were eyn grosser Auflauff vnd Lärm darauf erwachsen / wann dem König nicht von
andern Orten her hülff zukommen were.

Alexander bekriegt
Arabiam.

Nach dem nuh diser Lärme durch eyn frembdes Kriegsvolck/ wiewol schwerlich vnd also/
das gleichwol bei acht Tausent Juden auff dem Plas bliben / gestillet worden / ist Alexander
von dannen in Arabiam gezogen/hat etliche Stätte darinnen erobert/ vnd den überwundenen
Moabitern vnd Galaaditern/ nach Kriegrecht Schatzung auffgelegt/ von dannen ist er wi-
derumb zu rück gehn Amathus gereiset / hat Theodoro mit seinen glücklichen Kriegen eynen
grossen schrecken eingejagt/ auch die Statt lár / vnd ohn alle Besatzung gefunden / eynsmals
gestürmet/ vnd ohn eynigen widerstand eingenommen.

Alexander von Obe-
da dem König in A-
rabia geschlagen.

Joseph. am 394. 628.
blat.

Doch ist Obedas der König in Arabien nicht allerdings still darzu gessen / sondern hat
den verlust seines Königreichs bald gerochen/ eynen hinderhalt auff Alexandrum an eynem ge-
legenen Ort bestellet/ vñ sein ganzes Heer in eyn tieffes Thal getriben/ das sie durch die Camel
zertretten/ vnd also gar erschlagen worden seind/ doch ist Alexander mit dem Leben daruon kom-
men/ vñ auß dem Streit gehn Jerusalem geflohen/ Aber sein Volck ist ihm gar vngünstig ge-
wesen/ dann der alte neid hat sich durch disen seinen vnfall auff eyn neues gereget/ sonderlich
diweil sie sich auch vormals vor seinem gewalt hatten besorgen müssen. Es blib auch der vn-
will gegen eynander nicht verschwigen/ sondern war beydes mit worten wideräfert / vnd auch
nicht alleyn in eynem Streit/ sonder in vilen Scharmüßeln cräuget / darinn gar nahe auff die
fünffzig Juden bliben/ welche Alexander erlegt hatte/ der seinem Volck vil beschwerlicher war/
denn seinen Feinden/ vnd nimmer ohn grossen schaden siget. Daher er sein Königreich mit
seinem Eigen häfftig schwächet. Das machet auch das sich Alexander seines Sigs nicht mehr
frewet/ vom Kriegen abließ/ vnd seine Vnterthanen nicht mit gewalt bezwang / sonder sie nur
mit bescheydenheyt vñ worten regieret/ vnd alle Spänn alleyn mit freundlichen reden zerleget.
Dannoch vermochte er ihm auch auff diese weis keynen gunst vnd guten willen bei dem Volck
zuschöpfen/ Dann seine vorige Mißhandlungen galten noch immer mehr bei ihnen denn diese
angenommene weis.

Vngunst der Juden
gegen Alexandro.

X. Cap.

Die Juden trawen Alexandro ubel / sahen mit hülff Demetrius eynen schweren Krieg wider ihn an / darinn
Demetrio vil Volcks bleibet. Derhalben sie sich wider zu Alexandro schlagen/ wiewol sie ihm vngünstig seind/
vnd ihn mit eynrer scharpffen Antwort verbitern/ das er vil vmbbringen vnd creuzigen lasset.

Die Juden bekriegt
Alexandru mit hülff
Demetrius.
Joseph. am 395. 628.
blat.

3 8 8 4
8 0

Etzlich/ da sie es nuh gänzlich darfür hielten/ er suchte mit solcher
erdichten freundligkeit nichts anders / denn wie er sie listiglich hindergehen
möchte / haben sie den König Demetrium zu hülff genommen/ vnd eynen
Krieg wider Alexandrum angefangen. Da galt es nuh streitens / vnd halff
keyn hinder sich ziehen / vnangesehen/ das eynrer wider zwey Kriegsbeer zu
streiten/ mit Leuthen nicht gnugsam gefasset war. Dann er hatte Tausent
Reuter/ vnd sechs Tausent Fußknecht in seiner Bestallung vnd Besoldung. Auch führet er zes-
hen Tausent Juden mit sich/ die seiner Partheij waren. Mit disen Hauffen zog er dem Feinde
bei Sichem entgegen/ welcher drei Tausent zu Ross / vnd vierzig Tausent zu Fuß stark war.
Da geschah zu beyden theylen eyn versuch. Diweil denn Alexander spürete/ das sein Kriegs-
volck/ welches er auff seinen Sold angenommen hatte / trewlich an ihm hielte / vnd mäcket/
das die Juden/ zu welchen sich Demetrius geschlagen / den alten groll nicht hingeleget hatten/
gerieth die sache zur Schlacht/ vnd behielt Demetrius das Feld/ doch nicht ohn grosse Niderlag
vnd Blutuergießen/ der seinen. Dann es stritten auch die jehnigen/ so vom gegentheyl vmb
gewissen Sold angenommen waren/ ritterlich/ vnd wehreten sich tapffer vnd trewlich/ diweil
sie eyn Ader regen konten.

Demetrius blutiger
Sig.

Die Jude verlassen
Demetrium/ vnd er-
geben sich Alexandro
wider.

Joseph. am 628. blat.

Da nuh Alexander sahe/ das sein Volck hauffenweis nidergeschlagen/ vnd er von jeder-
mann verlassen ward/ entflohe er auff das Gebürg. Der Sig aber gerieth vil anders/ denn sich
beyde Partheien versehen hatten/ also das eynem der nuh/ dem andern aber der erste anlaß des
Sigs zu theyl ward. Dann die Hebreer verliessen Demetrium/ den sie doch anfänglich vmb
hülff vnd beistand ersucht hatten/ ihrer bei sechs Tausent ergaben sich an Alexandrum/ wie den
die Menschen von Natur geartet seind/ das ihnen anderer Leuth vnfall zu herten gehet vñ wehe
thut.

wehe thut. Derhalben wiche Demetrius Alexandro/dem er doch im Streit obgelegen war/die weil er sahe/das Alexander durch die Hebreer so ihm hauffenweiss zulieffen / zum Streit starck genug/er aber sambt etlichen wenigen gar verlassen ward/vnd sein Sig den Leuthen / die der Freihent gewohnet/ eyn schrecken vnd forcht der verdammis mitbrachte.

Demetrius gibt die Flucht.

Darauff ward Alexander widerumb sicher vnd trozig / das Volck aber in seinem Königs reich wider auffrührisch vnd vnruhig. Da nuh Alexander fraget/ was er doch thun solte / das mit er des Volcks gunst bekäme/ gefiel ihm die antwort/ er müste sterben/ vnd es seie nicht wol möglich/ das sich die/ welche so grossen vberlast von ihm erlitten/ vor seinem tod wider mit ihm versöhnen lassen/vnd allen grollen gegen dem Abgestorbenen könten hinlegen. Darüber erzörnet Alexander/ vnd tödtet der Auffrührischen vil / die andern tribe er in eyne Statt Bemeschel genannt. Nach dem er aber dieselbige Statt erobert/ ist er noch grimmiger worden/ vnd hat so

Des Volcks gemeyn Vrtheyl vñ Alexandro dem Tyrannen.



grewlich gehandelt / das er auch achthundert auß ihnen mitten in der Statt hat an die Creus geschlahen/ vnd ihre Weib vnd Kinder vor ihren Augen erwürgen lassen.

XI. Cap.

Ein grosse anzahl Juden raumen das Jüdische Land vmb Alexandri Tyrannej willen. Antiochus nimmet eynen Zug für wider die Araber/ Alexander wil ihm den Pass in seinem Land verbarren/ gewinnet aber wenig daran/ Aretas erschläget Antiochum in Arabia.

Aber saß mittlerweil vnter seinen Kebswibern/ auß vnd tranck/ war guts muts/ vnd mehr vom Blut/ denn vom Wein truncken. Durch welche eynige That das Volck vil mehr / den durch den Krieg ist abgeschrocket worden/ also das in der nächsten Nacht hernach acht tausent Juden auß dem Jüdischen Land geflohen seind/ vnd nicht begert haben wider zukommen / bis nach Alexandri Tod. Nach diser abscheulichen That/ ist das Königreich widerumb zu ruhe kommen.

Die Jude flieht auß Judea.

Als nuh das Land von den Burgerlichen vñ Anheymischen Kriegen befridet worden/ hat sich eyn neue Vnruhe auß Antiochi Heerzug wider die Araber erhaben/ die Alexandrum beydes erschrocklich vnd gefährlich dauchte sein. Diser Antiochus war Demetri Bruder vnd der letzte nach Seleuco / der auch sonst Dionysius genennet wird. Eben disem Antiocho wolte Alexander den durchzug wehren/ vñ führet tieffe Gräben auff/ zwischen der Statt Antipatida/ vnd dem Vser bei Joppen/ bawet eynne hohe Mawern/ vnd setzet Blochhäuser darauff. Aber Antiochus leget disen Baw mit grosser mühe vnd arbeyt seines Kriegvolcks zurück / ohn allen

Antiochi Zug wider Arabiam.

Alexander vntersiehet sich vergeblich Antiocho den Pass durch Judeam zu wehren.

3 8 8 4

allen widerstand des Feindes. Dann er warff die Gräber ein/ vnd verbrennet die Blochhäuser/ Alexander aber gabe die Flucht/ vnd kam desto leichter daruon / diweil ihn Antiochus nicht der Ehren achtet/ das ihm eyn sigreicher Fürst nachteilen solte/ vnd sparet ihm seine sache bis auff eyn glückliche widerkunfft/ vnd gedachte alsdann die schmach / das er ihm den Pass verbawen hatte/ zu gelegener zeit zu rächen.zog also stracks auff die Araber zu/ deren König inn gelegen vnd vestes ort zu Streit eingenommen hatte. Darauff wendeten sich die Araber mit ihrem Reysigen Zeug/ vnd vberfielen die Feind/ so hin vnd wider Kottenweiß / vnd ohn alle ordnung zerstreuet vnter eynander lieffen mit ganser Heerskrafft/ vnd in grosser anzahl. Da gieng es ans treffen/ vnd geschah auff Antiochi Seiten eyn grosser widerstand/ so lang sich Antiochus wehrete/ dann er hielt sich Ritterlich/ vnd wagets für andern tapffer hinein. Sein Volck aber ließ sich wie das Viehe dahin würgen/ sonderlich aber nach dem Antiochus vmbkoffen/ boten sie den Rücken/ vnd kamen mehrentheyls in der Flucht vmb/ die vbrigen aber wurden in eynen Flecken/ mit Nüssen Anana getriben/ vnd darinnen dermassen aufgehüngert / das gar wenig auß ihnen mit dem Leben daruon kamen.

Schlacht zwischen Antiocho vnd den Arabern / darinn Antiochus blibe ist. Iosep. am 397. 629. blat.

XII. Cap.

Aretas erwählter Regent in Celestria/ begibt sich mit Alexandro in eynen Vertrag. Alexander erobert vil Stätt/ fallet in eyn Kranckeyt/ bevilht seinem Weib Alexandra das Regiment/ vnd stirbt. Alexandra regiret wol/ allenn das sie den Pharisceern zu vil gewalts gibet/ vnd ihnen grosse Tyranney gestattet.

Aretas zum Regenten in nider Syrien erwählter.



Yser glückliche aufgang des Kriegs macht/ das die Damascener Aretam zu ihrem Herren vnd Regenten in Celestria begerten / damit nur Ptolemeus/ dem sie vberaus feind waren/ außgeschlossen wurde. Es ließ auch Aretas das Jüdische Land nicht vnangefochten / vnd wiewol er wider die Zus den sigete/ vnd Alexandrum schlug/ ist doch zwischen ihnen beyden eyn Vertrag auffgerichtet worden/ vnd er darauff widerumb heymgezogen.

Vertrag zwischen Aretas vnd Alexandro.

Alexander aber zerstörte Pellam/ kam gehn Gerosam/ vnd vnterfunde sich abermals etwas von Theodori Land an sich zuziehen/ vnd mit dem Schwert eygen zumachen. Darnach zog er in Syriam/ gewann Goulonem/ Seleuciam/ vñ Gamalam/ rächet die schmach die ihm im vorigen Krieg begegnet war/ vnd zerstört Antiochi Befestungen. Von dannen reysset er in Judeam/ vnd ward mit grossen freuden wider alle hoffnung vmb seines wunderbarliche glücks willen in Kriegssachen/ von allem Volck auffgenommen vnd empfangen.

Alexander gewinnet etliche Stätt.

So bald er aber auffgehört zu kriegen/ fiel er in eyn Kranckheit/ vnd lag eyn zeitlang am viertägigen Fieber. Da es aber eyn wenig besser mit ihm ward/ leget er sich wider auff Kriegshandel/ hielt keyn maß / Er hatte wol das Herz vñ den willen/ war doch Leibskräften halben noch vnuermöglich/ vbermühet sich all zu sehr/ vñ marget sich selber gar ab/ das er dauon sterben mußte. Also ist er mit tod abgangen/ nach dem er das Königreich sechs vñ zwenzig jar lang verwaltet/ vnd dieselbige zeit vber mancherley gefahr in Kriegsläufften außgestanden/ vnd hat zwen Söhn hinter ihm verlassen/ welche er dem Königreich zu schwach vnd schlächt geachtet/ vnd deshalben die ganze Verwaltung seinem Weib bevolhen hat/ diweil er gespüret / das sie dem Volck angensem war/ vnd grossen gunst bei ihm hetie/ als die dafür gehalten ward/ das sie groß mißfallen an ihres Mannes grausamkheit zu jeder zeit getragen/ vñ nicht allenn seine Laster nit gebilliget hatte/ sondern auch häfftig darwid gewesen were/ vñ ihr damit eynen solchen gutten willk bei allem Volck geschöpffet. Es hat auch zwar Alexandro diser kein Fürschlag nit gefehlet/ das das Weib hat dz Regiment recht vñ wol versehen/ vñ sich ihre Weibliche art daran nit hindern lassen. Sie hat ihr auch eyn gutes lob damit gemacht/ das sie das heylige Gesez so fleissig gehalten hat. Das diweil sie sich mit eynem besondern ernst des Gottesdienst annam/ vnd keynen betrug brauchet/ nam ihr Königreich zu. Es ließ sich auch dz Mütterlich herz/ durch begird des Königreichs keynes wegs irren oder hindern. Das Hyrcano ihrem ältesten Sohn/ der doch von Natur etwas langsamer vnd eynfältiger war/ ließ sie zwar die hoffnung/ aber keyne gewalt zu Regieren/ Aristobulo aber/ der etwas geschwinder vnd häfftiger war/ enzog sie allen gewalt/ vnd beredet ihn mit guten worten/ das er sich an gemeynem Stand genügen ließ.

Alexander vbermüdet sich nach der Kranckheit vnd stirbet.

3 8 9 0 7 4

Alexander bevilhet seinem Weib das Regiment.

Alexandre bescheydenheit in ihre Regiment.

Die Pharis. schmeicheln sich ein bei der Königin Alexandra.

Zu diesem Weibe schlugen sich die Pharisceer/ welche in der Lehr des Gesezes wol geübet seind/ vnd sonst von Natur listig/ geschäftig/ aeltbegirig. Dieselbigen hindergienge diese berühmte Frauē/ rühmeten sie ihres hohen Verstands halb im Gesez/ vñ namen sie dermassen ein/ das sie ihnen gewalt gabe vil Sachen in dem Königreich zu verwalten/ darzu zu gebrauchē/ was ihnen geliebet/ vñ außzuschließen/ vnd alles Dienst vñ Ambts zu Hoff zu entsetzen/ wer ihnen mißfiel. Was sol ich vil sagen? sie haben sich also bei ihr eingekauft/ das sie alle nutzungen vnd genies an sich gezogen/ dem Weib aber den vnkosten vnd die mühe allenn gelassen haben.

Das

Das Weib hette auch eynen solchen freudigen mut/ das sie sich wichtiger Sachen vntersuchen/ vnd vber Weibliche art vnd gewonheyt Krieg anordnen dorffte. Dann sie nicht alleyn auß dem Landvolck die fürnemsten Kriegsteuth bestellet/ sondern bewarb sich auch von andern Orten mit eynem mächtigen frembden Kriegsvolck/ daher sie beydes dahym in ruhe vnd frieden regieren/ vnd auch frembden Potentaten erschrocklich sein möchte.

Wiewol sie aber alle andere vbertraff/ so ließ sie sich doch von den Pharisern regieren. Es war eyn in ihrem Königreich Diogenes genannt / eyn gewaltiger Mann / der des Alexandri bester Freund gewesen/ denselbigen haben sie angegriffen vnd getödtet / vnter dem schein/ als hette er rath vnd that darzu gebē/ das Alexander die achthundert Juden mitten in der Statt gecreuziget hette. Desgleichen gaben sie auch bevel/ das man alle andere/ die schuld an diser sache hetten/ hinrichten solte. Daher denn getödtet worden/ mit eben die/ welche schuldig an der sache waren/ sonder wen die Pharisier vmbbringen hießen. Das bracht dem mehrertheyl / der dise gefahr bestehen muste/ vnd sonderlich den fürnemsten ehrlichsten vñ reichsten Leuthen eyn solche forcht vnd schrecken/ das sie Aristobulum zum Fürbitter ansprachen/ die Mutter zuberedē/ das sie solch ernstlich vnd streng Gebott einstellen/ vnd sich eynes bessern bedencken wolt. Aristobulus hat es gern gethan/ vnd ihm dardurch eynen gunst zuschöpfen verhofft. Wiewol nuh die Mutter schwerlich zubewegen gewesen/ so hat sie doch ihren Sohn seiner bitt gewäret / der gestalt/ das man gegen denen/ so mit vnbilllichem Has vñ Neid beschweret weren / von wegen der ehrliche Aempter/ die sie getragen/ mit der rauhe vñ strenge nachfahrē/ vnd alleyn die schuldigen Personen vnd Anstifter dises Lasters auß der Statt verweisen solte. Als nuh dieselbige fristung ihres Lebens erlangt/ seind sie vber das freie Feld daruon gezogen.

Diogenes durch anstiftung der Pharisier getödtet.

Alexander stellet der Pharisier Tyrannē auß des jungen Aristobuli fürbitt ein.

XIII. Cap.

Alexandra entsetzet die Statt Damascum wider Ptolemeum/ vnd entlediget Cleopatram der Belagerung zu Ptolemas/ vnd stirbet für leyd/ Hyrcanus vnd Aristobulus kriegen vmb das Königreich/ vertragen sich doch zulezt gülich mit eynander.



Wib dieselbige zeit ist die junge Mannschafft auß diser vrsachen gehn Damascum geschickt worden. Dann Ptolemeus vberfiel die Einwohner gedachter Statt zum offternmal / vñ machte des Alexanders Kriegsvolck sehr vil zuschaffen.

Alexandra schleet der Statt Damascum hülf. Joseph. am 399. 630. blat.

Es hatte auch Tigranes der Armenier König Cleopatram in der Statt Ptolemas belagert/ Alexandra aber begütiget ihn mit Geschenken / das er von ihr abließ. Auch ist Lucullus in der Armenier Land gefallen/ daher denn Tigranes verurthsacht worden/ vngeschaffter sachen wider zuruck in sein Land zuziehen/ vnd es für rahsamer gehalten/ sein eygen Land zu retten vnd zu schützen/ denn frembde Länder an sich zuziehen.

Tigranes belagere Cleopatram/ zu Ptolemas.

Dise sachen ließ ihr Alexandra so hart angelegen sein / das sie darüber in eyn Kranckheyt fiel. Solcher gelegenheyt hat Aristobulus zu seinem vortheyl wargenommen / vnd eyn grosse männige Volcks an sich gehendet/ welche von Natur hitzig vnd verwegen waren / nimmt den Schas ein/ machet die Kriegsteuth willig mit grossen Gelt / vnd verpflichtet sie ihm vmb eyn Sold/ das sie ihm zu allem seinem rñhaben trewlich beystand thun sollen/ vnd setzet die Königliche Kron auff.

Aristobulus nimmt das Königreich ein.

Diser zeitung erschraek Hyrcanus/ vnd flogets seiner Mutter mit weynenden Augen/ darüber sie denn ergrimmet/ vnd zog Aristobuli Weib vnd Söhne / in eyn Schloß / welches erstlich Baris/ vnd hernach Antonia genennet worden / daruon wir auch zuuor meldung gethan/ gefänglich ein. Alexandra ward mit dem Tod obercilet/ das sie nichts fürnemmen konte. Hyrcanus der noch bei der Mutter leben Hoherpriester worden/ tratt in alle Erbschafft. Aristobulus aber thats ihm mit Tugend vnd Verstand weit zuuor / vnd erhub sich eyn Zwyrache vnd Krieg zwischen ihnen. Da es nuh ans treffen gieng/ verliesse der mehrertheyl Hyrcanum/ vnd ergabe sich an Aristobulum/ der ihm mit Kriegsmacht vberlegen war. Hyrcanus gabe mit seinem Anhang/ der in der Schlacht vberblibē war/ die flucht auff die Burg Antoniam/ daselbs fande er Aristobuli Weib vnd Kinder/ durch welche er fristung seines Lebens erlanget. Dann Aristobulus bot ihm eynen Vertrag an/ damit er mit Hand an die seinen legete. Der Vertrag aber bestund auff disen Artikeln/ das sich Hyrcanus des Königreichs verzeihen/ vnd dasselbige Aristobulo allerding heimstelle solte/ doch mit dem geding/ das er Hyrcanum mit aller ehre entsetzete/ sondern ihm auch eyn ehrliche Verwaltung in dem Königreich zustellte. Dise vereynung ward mit beyder verwilligung in dē Tempel mit Endsplichtē bestätiget. Darauff machten sie eynē freundlichen Abscheid/ botē eynander die Hände/ vñ gieng jeder in seine gewarsam/ Aristobulus war in den Königliche Pallast/ Hyrcanus aber gleicher gestalt in Aristobuli hauf.

Alexandra stirbt.

Aristobulus vñ Hyrcanus kriegen vmb das Königreich. Joseph. am 402. 630. blat. Vertrag zwischē Aristobulo vnd Hyrcanus.

3 8 9 7
6 7

Antipater stiftet vnehnligkeit zwischen Hyrcano vnd Aristobulo / handelt mit Areta / das er sich Hyrcan an-
nimt / vnd Aristobulum betrieget / Scaurus aber eyn Römischer Hauptmann / gebeut Hyrcano vñ Areta / bei der
Römer höchster vngnad / von Jerusalem abzuführen. Hyrcanus eilet ihnen im Abzug nach / vñ erschlägt vil Feind.

Antipater verhezet
Hyrcanum wider
Aristobulum.



Swaren aber Leuth / die fürchten sich bei solcher änderung / die
weil sie sich wol zu erinnern wußten / das sie wider Aristobulum gehandelt heten.
Sonderlich aber Antipater eyn Judeer / der bei seinen Leuthen in hochem
ansehen / reich an Gelt / sehr gewaltig / vnd vberaus geschwind war / auch
sich kein Gelt dauern ließ / woh er ihm gunst damit zukauffen wußte. Diser
erschrocket Hyrcanum sein listiglich / wendet für / das er doch weder seines Leibs
noch Lebens sicher were / nach dem er sich aller anspruch des Königreichs halben verziehen hette /
es were denn sach / das er ihm selber durch die Flucht rath schaffete. Als er ihm nuh auff seine
Meynung mit grosser geschwindigkeit gebracht / beredet er den König Aretam / er solte sich des
Manns annemmen / der betrüglicher weise were vbervortheylt worden / Dann es werde ihm
als eynem König wol anstehen / wann er ihm wider zu seinem Königreich helffe / vnd so vil desto
löblicher / wann er allen Betrug abschaffe / vnd eynem vertribenen König / dem das Königreich
von Rechts wegen gebürete / aber listiger weise enkücket worden seie / widerumb einsetze. Jehr
ner seie eyn dückischer vnd arglistiger / vnd deshalb den Nachbawren verdächtiger Mensch /
Diser aber still vnd fromm / vnd werde es mit grossen danck annemmen / was ihm eyn frembder
zustelle / dieweil ihm sein Bruder schon allen gewalt zu regieren genommen.

Antipater beredet
Aretam / das er sich
vnterseeht Hyrcanū
wider einzusetzen.
Joseph. am 403. 631.
blat.

Da er nuh den Weg bei dem Keyser Arata also gemacht / that ers Hyrcano kund / rieth
ihm / er solte sich zu der Flucht rüsten / zeiget ihm den Weg / vnd hiesse ihn gehn Peiram / so an
den Arabischen Grenzen gelegen / mit sich ziehen / daselbs haben sie den König antroffen / wels
cher sich durch Bitt vñ Geschenck Antipatri bewegen ließ / das er Hyrcano eyn grosse männig
Volcks / nemlich auff die fünffzig tausent zu Fuß vnd zu Ross zu gabe / durch welcher hülf er
das Königreich wider einnehmen möchte. Im ersten angriff ward Aristobulus in die Flucht
geschlagen / vnd entwiche gehn Jerusalem / vnd were zwar daselbs auch nit sicher gewesen / son
dern von eynem solchen grossen Hauffen / der ihn vbringet hette / vberwältiget worden / wann
nicht Scaurus des Römischen Heers Oberster / vor Jerusalem hette auffbrechen / vnd eynen
Zug wider Ingranem thun müssen / dahin ihn Pompeius abgefärtiget / welcher sich an dem
auffgenommenen Mithridate zurächen / vnd eynen Krieg wider seinen Schwäher zuführen bes
geret / Derhalben auch Scouro bevohlen hatte / Syriam mitlerweile zu verhergen / dieweil er
mit Ingrane in Armenia zuthun hatte.

Aretas schlägt Ari-
stobulū in die flucht /
vñ belägeret ihn zu
Jerusalem.

Als nuh Scaurus Damascum erzeyhet / die schon von Metello vnd Lollio gar zu grund
gerichtet war / seind der zweyer Brüder Legaten zu ihm kommen / vnd beyderseits hülf von den
Römern begeret / Vnd wiewol Aristobulus sonst geringes vermögens war / so trucket er doch
mit Gelt / das er anbote / hindurch. Also kauffet Aristobulus der Römer hülf zum Krieg vmb
dreihundert Talenta / vnd vntertrucket die begerte Berechtigkeyt mit Geschencken.

Aristobulus begeret
vñ erlanget hülf
von den Römern.

3 8 9 9
6 5

Scaurus gebeut
Hyrcano vñ Areta
von Jerusalem ab zu
ziehen.
Joseph. am. 404. 631.
blat.

Da nuh das Gelt erlegt ward / gebot Scaurus Hyrcano / vnd dem Könige auß Arabia /
von der Belägerung abzuziehen / mit vermeldung / woh sie verzier da bleiben würden / das sie
Pompeium vnd die Römer zu Feinden haben solten. Also haben sie sich von der Belägerung
abschröcken lassen / vnd ist Aretas auß Philadelphiam zu geryset / Scaurus aber wider gehn
Damascum gezogen. Aristobulus aber stärcket vnd rüset sich zum Streit / bracht eyn groß
Volck zusamen / eilet dem Feind nach / erlegt sechs tausent Mann bei Papyrione / vnd schlug
auch Fassionem des Antipatri Bruder. Also ward Hyrcani vnd Antipatri hoffnung zu nicht /
die sich ganz vnd gar auff das Arabische Heer verlassen hatten.

XV. Cap.

Hyrcanus berechtiget seinen Bruder Aristobulum für Pompeio / vnd nach dem er sich entensert / erzörnet
Pompeius vber ihn / vnd treibet ihn mit gewalt dahin / das er seine Vestung auffgeben muß / vnd belägeret ihn
auch zu Jerusalem / da er sich vmb eyn Kriegsvolck gedachte zubewerben.

Hyrcanus vnd An-
tipater. beläge Ari-
stobulum mit Recht
für Pompeio.

3 9 0 2
6 2

Es aber Pompeius Magnus in Syriam zog / vnd zu Damasco
ankam / suchten sie bei den Römern / die vormals an ihrer Niederlag schuldig
gewesen waren / vmb hülf an / tratten für Pompeium / als eynen / so der billig
keyt genengt / vnd gar nicht Geltgirig war / vnd begerten ihre sachen nit mehr
durch Geschenck / wie vormals / sondern mit Recht hinaufzuführen. Dann
sein auffrichtiges Gemüt / mochte nit mit Gelt bestochen / vnd verführet wer-
den / sonder

XVI

den/ sonder ließ sich auch wol ohne Geschenk wider eynen Menschen / der seinem Bruder seine gebührende Ehr erkogen hette/ verbittern. Brachten derhalben solche klagen auff die ban/die beydes Aristobulo/ der sich als eyn vnwürdiger des Königreichs angemasset/ eynen vngunst/ Hyrcano aber/ dem seines wolhaltens vnd alters halben Herrschafft gebürete / eynen glimpff bringen möchten/ neben dem das auch die Mutter selbs/ bei welcher beydes die Wahl vnd Bestätigung des Königs stunde/ ihre stimm Hyrcano geben hatte.

Klagpuncten.

Aristobulus blieb auch nit lang auß/ vñ wiewol er bei grosser künheyt nichts scheinbarlichs zu seiner beschönung fürzubringen wußte/ so ließ er sich doch hören/ wie er sich bei Scauro einkaufft hette/ vnd rühmet sich seiner hülff/ kam derhalben in Königlichem Schmuck herein getreten/ vnd schier köstlicher denn er sonst pflegte/ hatte seine Diener vmb sich. Dann dieweil er seiner bösen sachen nicht trawet/ erzenget er sich auch als gedächte ers bei ihrer erkenntnuß mit bleiben zulassen. Doch konte er sich des Römischen Burgermeysters gewalt nicht entschütten/ welcher/ wiewol er keyn König war/ dennoch den Königen zu gebieten hatte.

Aristobulus erscheint prächtig für Gericht.

Da man nuh in die Statt Diopolis zusammen kommen ist / vnd der Römische Burgermeister eynen grossen verdruß ab dem Königlichen pracht gehabt / hat sich Aristobulus geäußert / vñ dardurch zu grösserem vnwillen vrsach geben/ vñ den Burgermeister dermassen erzornet/ das er sich mit aller seiner Kriegsmacht in Syriam gewendet / vnd den mehrertheil in Syria zuhülff genommen hat. Als aber Aristobulus in erfahrung kommen / das er sich zu der Statt Scythopoli naheren / vñ von dannen auff Choreas zu ziehen wölle/ da sich das Jüdische Land anfahet / ist er in das veste Schloß Alexandrium / so auff eynem hohen Berg liget / geflohen. Solches hat Pompeius erfahren/ vnd ihn heysen herab kommen/ Aristobulus aber meynete es were ihm eyn schand/ wann er eynem Oberherzen solte gehorsam leyten/ vnd wolte auß eygensinnigkheyt lieber sein gefahr darüber bestehen / denn sich gehorsamlich hierinn erzengen. Da er aber von oben herab sahe/ das so vil Volcks in der Römer Lager ware/ vñ ihn sein Volk auch vermahnete/ das er die Römer/ welche gar nahe die ganze Welt bezwungen hetten / nicht trocken solte/ gieng er herab/ vnd wendet alles für/ damit er das Königreich/ so ihm von Rechts wegen zugefallen were/ vermeynete zuerhaubten / Nemlich das es ihm seines Geschlechts vnd herkommens halben zugestanden/ darnach durch freie Wahl des Kriegsvolcks / welches ihm als dem stärckesten zugestanden/ jehnem aber/ als dem säulesten entgangē sei/ Zu dem auch nach Kriegsrecht/ dieweil ers mit dem Schwert gewonnen/ Letzlich auch Vertrags weis. Hierauff zog er wider hinauff in sein Schloß.

Pompeius betriegt Aristobulum.

Rechtliche verantwortung Aristobuli.

Auff verzerer anhalten Hyrcani/ ward Aristobulus vom Burgermeister für Gericht citiert vnd geladen/ vnd erschine. Da er aber mercket/ das sich die erkenntnuß der sachen verweilen wolte/ macht er sich widerumb auff sein Schloß/ Vnd dieweil er nicht wußte / was es für eynen außbruch gewinnen möchte/ gedachte er Pompeium mit seinem gehorsam zubegütigen/ vnd auff seine seiten zuuermögen. Damit er aber nicht mit gewalt getrungen würde/ das Königreich widerumb zu vbergeben/ verfüget er sich abermals auff das Schloß Alexandrium. Pompeius Magnus mercket den bossen wol/ vnd gebot ihm/ auß der Bestung zuweichen/ vnd sich mit eygener Hand zu verschreiben/ das er solches thun/ vnd deshalben Schriftlich beuehl an alle vnd jede Wächter in der Bestung stellen wolte. Dieweil denn Aristobulus nicht weiter konte/ kam er disem beuehl also nach/ Doch verstecket er sich hinder die Mawren zu Jerusalem/ vnd steng eynen Krieg an/ wider die Römer/ Pompeius setzet ihm auff dem Fuß nach/ vmbgab ihn in der Statt/ vnd ließ ihm nicht so vil zeit vñ weil/ das er sich zum Krieg rüsten möchte. Es kam auch Magno eyn Bott/ der ihm Mithridatis tod verkündiget / dardurch der Krieg seine endschafft bekommen hette. Es lag aber damals eben Pompeius vmb Jericho herumb/ als er dise neue zeitung erfähre. Allernähst bei der Statt wächst der beste Balsam an den Bäumen/ welche Kinder der Bawersleuth Kinder mit scharpffen Steinen auffrisen / das der Balsam herauß trieffen kan. Dasselbs hin hat sich der alte vnd erfahrne Kriegsmann in guter ordnung gelagert/ ist des Morgens in aller frühe wider auffgebrochen/ vnd vnuersehener sacht mit wolgerüster voller Schlachtordnung für die Statt gerucket.

Aristobulus ergibt sich Pompeio mit vnwillen. Joseph. am. 406. 632. blat.

5 9 0 3
6 1
Mithridatis Tod.
Magnus Pompeius belagert Aristobulum in der Statt Jerusalem.

XVI. Cap.

Aristobulus verheisset Pompeio die Statt Jerusalem auffzugeben / kans aber nicht leyten / wird derhalben gefänglich verwahret. Doch eröffnen ihm die Hyrcanischen zu letzt die Chore/ darauff stürmet vnd erobert Pompeius den Tempel/ darinn Aristobuli Anhang lag/ am Sabbath/ dieweil die Priester mit den Opffern vñ Gottesdienß vmbgiengen/ da erhüb sich groß Noth vnd Blutergießen.

5 9 0 3
6 1
Aristobulus verhe-
set vil / das er nicht
leyften kan.

A

Aristobulus entsetzte sich häfftig ab der gewaltigen Belägerung/ der Kriegsleuth stärcke vnd freudigkeit/ that sich zu Pompeio herauß/ beger- te Gnad/ vnd ergab sich sambt dem Gelt/ vnd der ganzen Statt. Vnd wies wol er sich ganz demütig vnd kläglich stellet/ damit er des Burgermeisters zorn stillen möchte/ halff doch sein bitten nichts/ dieweil er seiner verheßung nit statt thun konnte. Dann man versagt ihm nicht alleyn das Gelt/ sondern

wolte auch Gabinium/ der das versprochen Gelt holen sollte/ nicht in die Statt lassen/ derhalbē geriethe es zum Krieg. Dann Magnus ließ Aristobulum verwachen vnd verwahrē/ besichtiget auch die Stattnawren/ vnd nam fleissig war/ woh sie am besten zu gewinnen were. Als er aber sahe/ daß die Mawr ringsherumb vest/ vñ nicht wol zuersteigen/ Desgleichen auch der Tempel in der Statt allenthalben wol verwahret were/ vñ er zwysfache gefahr besiehe mußte beydes von denen/ so in Besatzung des Tempels lagen/ vnd von denen/ so Wacht auff der Mawer hielten/ gieng er mit ihm selbst zu rath/ vnd wußte eyn zeitlang nicht/ wie er die Sachen angreifen sollte.

Pompeius besiet
die Statt Jerusa-
lem.

Zwytacht zu Jeru-
salem.

Die Hyrcanischen
obergeben Pompeio
die Statt. Psal. 79.

Pompeius rüstet
sich zum Sturm des
Tempels.

Jüdischer Sabbath.

Die Priester verzieh-
ren ihr Amt in dem
häfftigsten Streit.

Zerstörung des Tem-
pels zu Jerusalem.

Bald darauff erhob sich eyn Aufruhr in der Statt/ dann Hyrcani anhang wolten Pom- peium in die Statt hineinlassen/ die es aber mit Aristobulo hielten/ gedachten solches nit zuge- statten. Zehne wolten Magnos die Thor öffne/ diese aber verschlossen vñ verzickeltē sie auff's beste/ vnd vnterfundē sich mit gewalt zuuorkommen/ damit man ihn dē König nit entführe sollte/ doch wurden sie von denen/ die sich auff den Römischen gewalt verließen vbermattet/ mußten in den Tempel hinder sich weichen/ vñ die Brücken so zwischen der Statt vñ dem Tempel ist/ ab- werffen. Also eröffneten die Juden die Thor mit ihren eygenen Händen/ vnd ließen das Rö- mische Heer hinein/ welche nit vber lang hernach/ beyde die Statt vnd den Tempel verherget haben/ vnd ward erfüllet was David sagt: Herz es seind Heydē in dein Erb gefallen/ die haben deinen heyligen Tempel verwüstet/ Darneben haben sie auch ihre Priuilegien vnd Freiheyten vbergeben/ vñ den Hoffdienern gewalt darüber gelassen. Pisoni eynem berühmten vnd erfah- renen Kriegsmann ward bevolhen/ die Königliche Hoffhaltung vnd andere sachen in der Statt mit bewehrten Leuthen zu bestellen vnd zuuorwaren/ welches er auch mit allem fleiß versehen hat/ nicht anders/ als hette er das Römische Heer dahin geführt/ mit die Statt einzunehmen/ sondern vil mehr zuuorwahrē. An den Tempel aber/ darauff ohn vnterlaß widerstand geschahē/ richtet Magnus die Juden/ nemlich des Hyrcani parthej/ damit sich die Römer an der Juden Heyligthum/ so vil immer möglich/ nicht vergreifen dörrften. Die Juden warffen auch die Gräben zu/ vnd ließen sich zu eynem Gottlosen vnd schandlichen Dienst gebrauchen/ als derē Hand nach der Speiß/ vnd ihr Sinn nach Kirchenraub stunde. Doch halff solches zuwerffen alles nicht/ dieweil sich Aristobuli Hauff von der Mawer tapffer wehrete/ vnd von oben herab dem Feind grossen abbruch thate. Es were auch Pompeij mühe vnd arbeyt gar vergeblich ge- wesen/ wann nicht eben der Sabbath vnd die Festtag angefangen hetten/ daran sich die Juden nach altem gebrauch von aller Arbeyt müßigē. Pompeius aber bevolh seinem Volk an densel- bigen Feirtagen Grund zusamen zutragen/ vnd die Schanzen zuerhöhen. Dann es pflegen die Juden sich am Sabbath alleyn mit der Faust zu wehren/ wan man sie mit Krieg angreiff/ vñ sie sich ihres Leibs vnd Lebens zubeforgen haben/ als dann ist ihnen erlaubt zu der Wehr zu- greiffen/ Außerhalb diser höchster Noth/ enthalten sie sich alles Streits. Ruh war der Wall schon hoch aufgefüllet/ vnd der Sturmzeug auffgeführt/ Aber die Königlichen trösteten sich ihrer hohen Mawre/ vñ ließen sich damit nit erschrecken/ daß Magnus so nahe zu ihne rucket. Pompeius entsetzet sich ab der Jüde Mannligkeit/ ab den schönen starcken vñ grosse Mawren/ desgleichen an der Priester ernst/ welche auch in dem häfftigsten Streit ohn vnterlaß ihre Opffer verzichteten/ als were allenthalbē guter frid/ Da ward nichts an den Opffern/ auch mitten vnt- er dem Geschoh versäümet/ Da geschah eyn groß Blutuergiessen vnter den Opffern/ die da Opffer auff den Altar legte/ wurden gleich vor dem Altar getroffen. Es hette diser Streit schon drei Monat gewäret/ vnd wußte noch niemandt/ was er für eyn end nemen würde. Nach dem aber die Mawer nidergefället/ that Sylla auß des Cornelij Geschlächts den erste einbruch in dē Tempel/ darauff volgetē die zwen Hauptleuth/ eynere Furio/ der ander Fabius genannt/ deren jeder sein Kriegsvolk bei ihm hatte/ vmbbringetē den innern Tempel auff allen orten vñ enden/ erstachen vnd erwürgeten alles was sie antraffen. Die flüchtigen wurden erschlagen/ samit denē die sich zur Wehr stelleten. Da ward keynes Menschen geschonet/ wiewol sich die Priester des Tempels durch der Kriegsleuth grausamkeit an ihrem Gottesdienst nit hindern ließen. Der Feind vberließ sie mit blosser Wehre/ sie aber verzichteten ihr gewöhnlich Amt nichts desto we- niger. Dieweil der Reynnigung vnd die Opffer hatten ihren gebürlichen forgang. Mit eyn- nem solchen ernst namē sie sich ihres bevolhenē Amtes an/ vnd wolte Gott/ es were von herzen gangen/ vnd auß wahrem Glauben geschehen. Es haben auch die Hebreer selbst eynander den größten

größen schaden gethan. Inwendig war cyn häfftiger Streit/ vnd in der nähe mußte sie grosse vnd vnuermeidliche gefahr von den auffrührischen bestehen. Außwendig vnd vornen her hatten sie sich vor dem Feind zubeforgen / so war ihnen auch der heymische Feind auff dem halß/ vnd auff beyden seiten.

XVII. Cap.

Die Priester kommen im Tempel vnter den Opffern / sambt eynner grossen anzahl Volcks vmb. Pompeius beschiget das Heylichumb / thut aber keynen schaden / laßt den Tempel wider reynigen / bestellet Hyrcanum zum Hohenpriester / halt sich allenthalben Männlich vnd bescheidenlich / straffer die anfänger des Lärmens / führet Aristobulum samt den seinen gefänglich gehn Rom / doch entrann Alexander sein ältester Sohn auff den weg.

A sie nuh allenthalben vmbgebē waren / stärkzten sich etliche selbst zu tod / etliche verbrannten in dem Feuer / welches ihre eygene Leuth angezündet hatten. Die Priester aber verhärzten in ihrem Amt bis zu allerletz / vnd vermahneten eynander / sie wolten ihnen den Gottesdienst höher angelegen sein lassen / denn ihr eygen Leben. Es stehe ihnen löblicher an / das sehnige vmb der Gottseligkēyt willen zu leiden / dessen sie doch nit vberhaben sein können / vnd seie auch so vil desto besser / dieweil sie die begräbnis in ihrem Vatterland haben mögē. Es nūße sie ja nit vil / wann sie gleich bei Leben bleiben / vnd doch den Gottesdienst verlieren / es seie vil herzlicher in eynem Gottseligen Amt sterben / Welcher aber dasselbige auß fürcht der gefahr vnterlasse / der seie cyn Gottesdich / wer ihm aber trewlich nachsehe / dem seie es an statt eynes Opffers / vnd seligen Sigs in dem Leiden. Also wurden die Priester mit ihren Inseln mitten / vnter den Opffern geschlachtet / vñ lagen die erschlagenen in ihrem Priesterlichen schmuck auff der Erden vnd vnter den Füßen. Damals wurden zwölff tausent Juden erschlagen. Es kamen aber nit vil Römer vmb / wiewol ihren vil verwundet worden / Doch flagten die Juden nichts so häfftig / als das das Heylichumb / so bis her ganz heymlich vnd verborgen gewesen / den Heyden zusehen werden solte.

Pompeius aber nam sich vnmötiger Sachen gar nichts an / gieng alleyn nach dem Sig in dem Tempel herumb / samit vilen andern / die auff ihn warteten / vnd besahe den innersten Tempel / darein alleyn der Hohenpriester auff gewisse zeit vnd weiß gehen dorffte. Darinn fand er den Leuchter / den Tisch / das Räuchwerck / die Lade des Heren / vnd oben darauff die Cherubin / vil Bewürs / vñ zwey tausent Talent am heyligen Gelt. Vnd ob wol vil Gelt darunter war / so ließ er sich doch den Geis keynes wegs vberwunden / sonder befahl der heyligen Gefäß zuuerschonen. Am andern Tag nach eroberung des Tempels / ließ Theocorus den innern Tempel reynigen / vnd die gewöhnliche Opffer vollbringen / ordnet auch Hyrcanum zum Hohenpriester / dessen er in wärender belägerung wol genossen hatte. Dann wiewol er vntrewlich an seinem Volck gehandelt / so hat er doch den Römern in verhergung seines Vatterlands trewlich geholffen. Doch wird niemand den für trew halten / der an den seinen vntrewlich handelt. Er hat dem Feind nit schlechten Beystand geleystet wider die seinen / in dem er cyn grosse anzahl Volcks / so außserhalb der Statt war / Aristobulo abwendig gemacht hat. Pompeius aber hielt sich allenthalben / wie eynem tayffern Hauptmann zustunde / in dem er Aristobulo nicht alleyn zuuor kam / seinen gewalt brach / vñ den Krieg bald zu end führet / sondern auch nach erlangtem Sig cyn maß hielte / vnd die Oberwundenen mehr durch freundligkēyt / denn mit schrücken an sich zog / vnd alleyn die Anstifter dises Kriegs mit der Art hinrichten ließ. Zu dem machet er die Juden zinsbar / setzet eynen Landpfleger vber sie / vnd vmbmarcket das Jüdische Land. Also bekam Judea ihr gewisse Grenze. Zu dem bauet er auch Gadaram / des Demetrii Heymat / so von den Juden zerstört worden / wider auff. Dann Demetrius hatte ihn als seinen lieben Heren vnd Fürderer darumb angesprochen / vnd dieweil er grossen gunst vnd mehr ansehens in disem / vnd vilen andern sachen bei ihm hatte / denn man eynem freigelassenen Knecht wol gönnet / hat ers leichtlich erhalten. Er gedacht auch Aristobulum vnd seine Söhne / samt seinem Schwäher / gefänglich mit sich gehn Rom zuführen / Alexander aber / eynere auß des Königs Söhnen / ist den Wächtern vnterwegen entrunnen / vnd wider heymkommen. Er war der älteste vnter seinen Brüdern / vñ hatte zwey Schwestern. Also ward Antigonus der jüngerer samt seinen leiblichen Schwestern in die Statt gebracht. Pompeius aber ist erstlich auff Ciliciam / vnd darnach auff Rom zugereyset.

Die Priester verharren in dem Gottesdienst / bis auff den letzten Achem.

Zwölff tausent Jude vmbtöffen. Joseph. am. 407. 633. blat.

Pompeius besicht dß Heylichumb zu Jerusalem.

Reynigung des Tempels.

Andere alte Exemplaria seze Pompeius habe den Theocorus / das ist / den Tempelknechten bescholten / den Tempel zu reynigen / welches auch mit Josepho vbereinstimmet.

Hycani vntrew an seinem Volck.

Pompeij Mannligkēyt vñ Bescheidenheyt. Joseph. am 408. 632. blat.

Gadara / Demetrii Heymat wider erbauwen.

Aristobulus samt seinen Söhnen / vnd Schwäher gefänglich hingeföhret.

XVIII. Cap.

Scaurus tringet den Juden die Meerstät wider ab / betreget Arabiam / muß sich aber hungers halben mit Areta in eynen Vertrag geben.

3 9 0 3
6 3
Scaurus nimmt vil
Meerstatt ein / vnd
bekrieger Arabiam.

Scaurus aber der Römische Hauptman in Syria/nam die Meer-
stätte wider eln / welche die Juden an sich gezogen hatten / nemlich Scytopo-
lim / Hipponem / Pellam / Samariam / Jamniam / Mirisam / Notum / Ares-
thusam. Desgleiche Gazam / Joppen vñ Doram am Meer / samit der Statt /
die vor zeiten Stratonis Thurn / hernach aber zu König Herodis zeiten / wels-
cher sie zierlich gebawen / vnd mit eynem andern Namen Casaream genennet /
gheysen worden ist. Vnd hat eynen Krieg wider die Araber angefangen. Das Jüdische Land
zwischen dem Euphrat vnd Egypten vnd Syriam / in gewisse Aempter außgetheylet / vñ Ge-
richt angestellet. Gedachte auch Petram / die Hauptstatt in Arabia / mehr auß begierde des
Raubs / deñ von wegen erweiterung des Reichs mit Krieg anzugreifen / konte aber allerley vns
gelegenheyt halben nit darzu kommen / doch verherget er alles weit vnd breit vmb die Statt hers-
umb / vnd kam eyn grosser Hunger vnter sein Kriegsvolk / es were auch eyn grosser jammir dars
auß entstanden / wann nicht Hyrcanus den Römern in solchem grossen mangel / durch Antipa-
trum Prouiant zugeschicket / vnd Aretam auß Scauri anstiftung vermahnet hette / den Krieg
mit Gelt abzukauffen. Letzlich hat der Araber den Feind mit dreihundert Talentē abgeschafft /
Scaurum erlöset / vnd den Feind mit Gelt abgewisen. Das hat Hyrcano eynen grossen gunst
bei den Römern bracht / vñ eynen beständigen Fridē gemacht / dieweil er dem Römischen Volkē
in der Feind Land / vnd in ihrem grossen mangel / Frucht genug zugeführet hat / vnd zu hülff
kommen ist.

Aretas welsset Scaurum
mit Gelt ab.

XIX. Cap.

Alexander empöret sich im Jüdischen Land / wird aber von M. Antonio in die Flucht geschlagen. Darauff
theylet Gabinius das Jüdische Land in fünff Kreys / oder Gerichtstäl / damit man die Juden desto besser demmen
möge.

Alexander durch-
krieger das Jüdi-
sche Land.

3 9 0 4
6 0

Alexander aber der auß der verhaftung entrunnen war / hielt sich
anfänglich still / vnd bewarb sich eyn zeitlang vmb Kriegseuth / darnach
krieger er öffentlich im Jüdischen Land herum. Da ward Hyrcano angst /
vnd wuste nicht / wie er seiner sachen rathen solte / begeret an die Römer / sie
woltten disem Krieg vorkommen. Es war auch Alexander willens / die Mawre
zu Jerusalem / welche Magnus nidergeworffen hette / wider außzubawen /
vnd gieng das Werk schon an / Gabinius aber der an Scauri statt kommen war / wolte ihm sol-
ches nit gestatten außzuführen / vnd richtete alle sachen dahin / das er Aristobulo eynen schreckern
einjagen möchte. Doch ließ sich Alexander vnerschrocken finden / vnd gedachts mit dem
Schwerdt hinauß zuführen / nam mit zehen tausent Fußknechten / tausent vnd fünffhundere
Reyßigen die Schlöffer / Alexandrium / Hyrcanium vñ Macherunta ein / damit er sich im fall
der not darinn auffenthaltten / vnd dem Feind ein abbruch darauß thun möchte. Dann auch
Arabia in der nähe den Römern nicht fast günstig war.

Alexander nimt etli-
che Vestungen ein.

Gabinius meynete ihm bei guter zeit zuuorkommen / schicket derhalben Marcum Antos-
nium mit eynem Hauffen voran / dem Feind den Paf zuuerlegē bis er selbs auch mit dem ganz-
hen hellen Hauffen hernach käme. Darzu kam auch Antipater mit eynem außserlesenen Volkē /
Malichus vnd Pitholous / deren jeder eynen besondern Hauffen Juden führete / vnd stieffen
ihr Kriegsvolk vnter Antonij Hauffen. Da sie nuh Alexander so dick vnter eynander stehen
sahen (dann Gabinius war auch da) ward er zu rath / wider hinder sich zu weichen.

Schlacht zwischen
Alexandro vnd An-
tonio.

Als er aber nit weit mehr von Jerusalem war / mußte er sich zur wehre stellē / ward auch in
die Flucht geschlagen / auff seiner seiten blibe gar nahe drei tausent Mann / die andern wurde ges-
fangen / vnd sonst hin vnd her zerstreuet. Also blibe Alexandro eyn kleynes Häufflin vberig / die
sich doch nit zur gegenwehr stellen dorfften / sondern ihm vil mehr gesellschafft in der Flucht zus-
letzten begerten. Zu lest begeret er Frid an Gabinium / vñ raumet den Römern / vmb minders
verdachts willen / alle Schlöffer wider ein. In demselbigen Krieg hat Antonius seine Mann-
ligkeyt tapffer erzeiget / wiewol er sich sonst auch allenthalben ritterlich vnd wol gehalten. Gas-
binus hat das Jüdische Land in fünff Kreys / oder Gerichtstäl abgetheylet / damit er ihren Ges-
walt / dessen sie sich ohn vnterlaß vbermütiger weiß mißbrauchte desto besser breche vnd dämpf-
fen möchte. Hyrcanus behielt durch seine sanfftmütigkeyt das Hohepriesterthum. Gabinius
aber vertrawet die verwalung eynes Kreys / in derselbigen ganzen Landschaft / nicht eynem
alleyn / sondern den Jerosolymitanern in gemeyn. Gleicher gestalt theylet er auch die Kreys zu
Gadara / Amathus / Jericho / vnd Sephora / vnter die fürnemste Stätt auß / damit allen vnd
jeden ihr gewalt genommen würde / vñ doch gleichwol die verwalung des Lands / die bei eynem
ganzē Gemeyn stunde in ihrem werth vñ gang blibe / Welches die Römer zu verhütung fünff-
tiger Auff-

Das Jüdische Land
in fünff Kreys / oder
Gerichtstäl von den
Römern abgetheylet.

tiger Aufruh: weißlich bedacht / von den Jude aber zu ablegung alles auffakes vñ neids bewilliget worden ist / Damit die Hebreer mit den Königen / sondern den fürnembsten vñ besten vnter dem Volck vnterthan sein dörfsten / wie es denn auch vnter den Römern gehalten wird / das mit eynen alleyn / sonder allwegen die besten / eynen nach dem andern / wie es das Loß gibt / das Regiment führet. Also haben sie zwar keyne Könige / vñ seind doch gleichwol der Könige Oberherrn vnd Richter / welches den weißlich angesehen ist / alle vnruhe vnter dem Volck zu vermeiden.

XX. Cap.

Aristobulus entfleucht mit seinem Sohn Antigono auß der Gefängniß von Rom / richtet eyn newen Lärmen im Jüdischen Land an / wird aber von Gabinio auff eyn newes gefangen / vnd gehn Rom verschicket.

A hat aber die Flucht vñ widerkunft Aristobuli in das Jüdische Land grosse vnruhe gebracht / dieweil sich vil zu ihm geschlagen / die noch alte freundschaft vnd kundschafft zu ihm hatten / vnd in höchster not waren / deren sie durch gemeyne empörung gedachten abzuheffen / kehreten das vnterst zu oberst / vnd fehlete ihnen doch ihre hoffnung allenthalben. Da nuh Aristobulus wider kam / fieng er an die Bestung zubawen / vnd Alexandrium zu bessern. Als Gabinus solches erfahren / schicket er Siffennium / Antonium vnd Seruilium mit eynem hauffen Volck / vnd hindert das angefangen Werck. Daher muste Aristobulus die Bestungen verlassen / vnd sich zum Krieg rüsten / vnd dieweil er zuvil vngewöhntes vnd vnerfahrenes Volck bei ihm hatte / ließ er den gemeynen unbewehrten Pöfel lauffen / vnd behielt alleyn acht tausent wolgerüster Mann / sambt Pitholao / welcher für sich selbs sambt tausent Männern von Jerusalem zu ihm kommen war.

Aristobulus erwecket eynen Krieg wider die Römer. Joseph. am 410. 634. blat.

Da nuh die Schlacht angien (dann die Römer waren ihm bald auff dem Hals) hat zwar Aristobuli Volck eyn zeitlang tapffer gestritten vnd sich ritterlich gewehret / Doch seind ihnen die Römer mit Mannligkeit vberlegen gewesen / vnd haben fünff tausent Juden erschlagen. Aristobulus aber hat sich mit tausent Männern durchgeschlagen / vnd ist in die Bestung zu Macherunte geflohen / die andern zwey tausent haben sich sonst verlauffen. Die Römer aber seind für die Bestung gerucket / vnd schier zwey tag darfür gelegen / Dann Aristobulus versuchet in der höchsten gefahr / alles sein Heyl vñ Macht / ob er sich erwehren möchte / Er konte sich aber in die harz nicht länger auffhalten / vnd ward mit seinem Sohn Antigono / den er mit sich genommen hatte / da er auß den Banden entflohen war / gefangen / für Gabinium gebracht / vñ von ihm gehn Rom geschicket. Der Rath warff ihn ins Gefängniß / vñ verschickten seine Söhne in Bithyniam / welches Gabinus schriftlich sol begeret haben / vmb der verheßung willen / die er Aristobuli Weib gethan hatte / zu widergeltung ihres fleiß vñ guten willens / das sie ihm die Bestungen eingeramet hatte.

Schlacht zwischen Aristobulo vnd den Römern.

Aristobulus sambt seinem Sohn Antigono gefangen / vnd gehn Rom geföhret.

XXI. Cap.

Gabinus nimt eynen Zug für wider die Parther. Mitterweil vnterfehlet sich Alexander Syriam einzunemen / muß aber mit grossem schaden die Flucht gebē. Gabinus bestellet dz Regiment zu Jerusalem / bekrieger die Nabatheer / M. Crassus nimt vil Gelts auß dem Tempel zu Jerusalem / hat aber nicht vil glücks dabet. Crassus treibet die Parther auß seiner Landvogtsheyl / schlägt die Taricheer / verkaufft vil Juden sambt Pitholao.

Nach dem sich solches im Jüdische Land verlauffen / gedachte Gabinus etwas zu wagen / vñ rüset sich zum Krieg wider die Parther / doch ward nichts darauß / dieweil ihm des Königs Ptolemei Mittgehülffen verdächtig waren / dann er richtet seine Keyß von dem Euphrat in Egypten / vnd hatte zu allem seinem fürhaben gute hülff vñ fürderniß von Antipatro vnd Hyrcano. Es schicket ihm aber Antipater von Hyrcani wegen / Gelt / Getreid / Waffen vnd Volck zu / vnd were Gabinus bei Pelusio leichtlich wider zu rück getriben worden / wann ihm nit die Juden / so des orts vnd Kriegs gelegenheit wußten / vbergeholfen hetten.

Gabinus zucht auß / wider die Parther.

Dieweil aber das Kriegsvolck lang auß war / gedachte sich Alexander / Aristobuli Sohn / abermals in Syriam / als in eyn ledige Prouinz vnd Landschaft zulassen. Gabinus aber hat solches bald erfahren / sich eilends vmbgewendet / Antipatrum vorher geschickt / vnd vil Juden von Alexandro abwendig gemacht. Dann Alexander verließ sich auff seinen grossen Anhang / vnd vnterstund sich alle Römer / welche er in dem Land betratte / vmbzubringen / vnd wiewol der mehrertheil Juden / durch Antipatri anstiftung von ihm abfielen vnd sich verließen / so ist er doch von seinem freuelen fürnehmē nicht abgestanden / sondern eyn Schlacht geliffert / auff dreißig tausent Man bei dem Berg Itabirio darinn verloren / mit zehen tausenten die Flucht geben / die andern seind zerstreuet worden / vnd hat der Krieg hiemit eyn end genommen. Nach

Alexander trachtet wider nach dem Königreich.

Alexander von Gabinio geschlagen.

3 9 0 4 dem nuh Gabinius alle sachen in der Statt Jerusalem nach Antipatri wolgefallen verordnet
 6 0 vnd angerichte/ ist er weiter gezogen/ hat die Nabatheer mit Heerskraffe bezwungen/ Mis
 thridatem vnd Tigranem/ die auß Perside geflohen waren/ heymlich hinweg geschickt/ vnd
 doch vnter den Kriegsleuten cyn geschrey gemacht/ als weren sie entrunnen.

M. Crassus nimmt
 enn grosse Summa
 Gelds auß dem Tem
 pel zu Jerusalem.
 Joseph. am 410. 636.
 blat.

Crassus aber ist an Gabinijs statt komen/ welcher / als er in den Parthischen Krieg ziehen
 wolte/ alles Geld auß dem Tempel zu Jerusalem geraubet / vnd darzu die zwey tausent Las
 lenta entwendet/ welche doch Pompeius nicht hatte anrühren wollen. Er hat sichs aber nicht
 lang frewen dorffen/ dann so bald er vber den Euphrat gesezt/ hat er all sein Kriegsvolk verlos
 ren/ vnd ist selbs auch vmb sein Leben kommen. Dises Sigs haben sich die Parther vberhebt/
 vnd darauff in Syriam wagen dorffen. Cassius aber hat sie listiglich hindergangen/ vbel ems
 pfangen / vnd mit ihrer grossen Niederlag auß seiner Landvogthei verjagt. Dann sie kamen
 ohn alle ordnung daher gezogen / vnd meynten nicht / das ihnen jemandt widerstand thun
 dorffte/ vnd seind also in den engen Wegen vberfallen / vnd vil erschlagen worden / die andern
 seind daruon geflohen. Als nuh Cassius den Feind verjagt / vnd gute ruhe in seiner Verwal
 tung hatte/ vberfiel er das Jüdische Land/ schlug die Taricheer/ vnd verkaufft dreissig tausent
 Juden zu Leibegebenen Knechten. Er hat auch Pitholaum/ der ihm verdächtig war / als hielte
 ers mit Aristobuli Parthei/ verkaufft vnd vmbbringen lassen. Darzu hat Antipater auch ges
 rathen vnd geholffen / damit ihm der nur auß den Augen käme / der sambt ihm nach gleichem
 Gewalt vnd Ehr t. achtet.

3 9 1 1
 5 3
 Crassi Niederlag vñ
 Tod.

Crassus schlägt die
 Parthier / vnd vber
 fallt Judeam.
 Joseph. am 411. 936.
 blat.

XXII. Cap.

Antipater nimt cyn Weib auß Arabia/ vnd komit hiedurch in grosse Freundschaft mit den Arabern. Julius
 Cäsar vertreibet Pompeium vber das Ionische Meer/ entlediget Aristobulum der Gefängniß/ vnd brauchet ihn
 zum Gehülffen wider Pompeium. Aristobulus aber wird mit Giffit getödtet / vnd sein Sohn Alexander ent
 haubtet.

Antipater Heyrath
 vnd Kinder/ mit ey
 nem Arabische weib.



Der Antipater hatte Syprim/ ennes fürnemmen Geschlächts auß
 Arabia zum Weib/ vnd zeugete vier Söhne/ vnd cyne Tochter mit ihr. Die
 Söhne hießen/ der erste Phaselus / der ander Herodes / der dritte Josippus/
 der vierdte Pheroras/ die Tochter aber Salome. Durch disen anlaß wußte
 sich Antipater meysterlich bei den grossen Herren / vnnd sonderlich bei dem
 König in Arabia einzukauffen/ vnd wendet die grosse Freundschaft für/ die er
 durch disen Heyrath in Arabia bekommen hatte. • Erstlich gedachte er Aristobulum mit Krieg
 anzugreifen / vnd schicket gemeldtem König in Arabia zu sonderlicher freundschaft seine
 Söhne zu Geiseln/ welche er auch als cyn liebes Pfand/ zu trewen handen auffgenommen / als
 ler gestalt wie seine eygene Kinder gehalten / vnd endlich dem Vatter auff sein begeren wider
 vberantwortet hat.

Antipater schicket
 seine Söhne dem
 König in Arabien.

Dieweil aber Aristobulus / der die Schlacht verloren / gefangen lag / vnnd sein Sohn
 Alexander nach innhalt des Vertrags / den Cassius bei dem Euphrat auß der heymfahrt mit
 ihm auffgerichtet hatte/ sich des Kriegs entschlug / Persis sich auch von der Parthern keynes
 Vberfalls zubeforgen hatte / vnd sonst allenthalben gegen der Sonnen Auffgang guter Frid
 war/ zog Cäsar auß Frankreich vber das Gebürg in Italien / vnd vertrib Pompeium vnd den
 Rath vber das Ionische Meer. Da nuh Magnus Pompeius auß Italia fliehen mußte / verz
 füget er sich gehn Aemathiam/ hieß den Römischen hauffen hernach kommen / vnd rüßet sich
 daselbs zum Krieg. In diser handlung entlediget Cäsar Aristobulum / der noch zu Rom in
 verhaftung war/ der Gefängniß / vnd schicket ihn mit cynem Hauffen in Syriam/ damit er
 Judeam auß seine seiten brächte/ vnd Pompeio auß dem Juh nachsetete. Cäsar aber lag in der
 mitte/ zwischen Rom vnd Pompeio / dann er zog von der Straf Flaminiä auß Appiam den
 nächsten zu/ vnd eilete Magno nach / der meynung ihn entweder selber anzutreffen / oder sein
 Volk auffzufahen/ Aristobulus aber ward gleich im anfang / vnd ehe es zum treffen kam / mit
 Giffit hingericht/ das die Sach ersissen bliß. Die gemeine sag gieng / des Pompeij Freunde
 hetten ihm vergeben. Also giengen des Cäsaris anschlag zu ruck / vnd ward auch Aristobulus
 durch disen vnuersehenen Zufall an seinem fürhaben gehindert. Daher er vorhin in seinem
 Elend vnter dem Feind/ vnd in der verhaftung vil sicherer gewesen / denn er nuh als der Herz
 vnd König vnter seinen Vnterthanen/ in seiner Schlafkammer vnd vber Tisch war.

Cäsar vertreibt Pō
 petum / vnd entledi
 get Aristobulum der
 Gefängniß.
 Joseph. am 412. 636.
 blat.

3 9 1 7
 4 7
 Aristobulus mit
 Giffit getödtet.

Pompeius laßt Ale
 xandrum Aristobuli
 Sohn mit der Art
 hinrichten.

Da nuh Pompeius erfuhre/ das Aristobulus in Judea wider abgefallen were/ vnd sich
 in cynen neuen Krieg begeben hette/ hieß er seinen Sohn Alexandrum auch vmbbringen / als
 der ihm in Cäsaris handlung allzu verdächtig war. Scipio gehorchet des Cnei beuchl / vnd
 führet Alexandrum für Bericht/ damit es cynen schein des Rechtes hette/ stellet auch Kläger
 dar/ vnd

dar/ vnd gieng eyn Brtheyl vber ihn/ als eynen/ welchen der Römer Land bekriegeret vnd vnrühig gemacht hette. Es waren aber alle sachen dahin gerichtet/ daß man gedencken solte/ Alexander würde vil mehr nach aufweisung der Rechten/ denn auß sonderlichem beuehl vnd brauch/ den die Hauptleuth gegen ihren Feinden/ vnd beweislichen Auffrührern zuhalten pflegen/ mit der Art hingericht.

XXIII. Cap.

Ptolemeus tödtet seinen Sohn/ darumb daß er Alexandriam ohn sein vorwissen zum Weibe nam/ vñ bulet er sie doch hernach selbs. Pompeio wird der Kopff in der Flucht abgehawen.

MEs aber Ptolemeus/ welcher sich Aristobuli Brüder/ vnd Alexandri Weibs annahme/ beyder Tod erfuhre / schicket er seinen Sohn Philipponem in die Statt Ascalon/ gemeldte Brüder zu holen / Welcher als er dahin kommen ist/ Antigonum vnd seine Schwestern mit sich auff den weg genommen/ daß er sie seinem Vatter brächte. Durch dise bewohnung ist der Jüngling mit Lieb ensündet worden/ das ihm denn wol zu verzeihen gewesen/ wann sonst die Tyrannen verzeihen könten/ vnd hat der Schwester eyne zum Weib genossen. Das wolt ihm sein Vatter Ptolemeus nicht zu gut halten/ sondern tödtet den Sohn/ vnd nam er die Sohnsfraw zum Weib. Das ist eyn ehbarer Handel / daß eyner an seinem Sohn/ die Eheliche bewohnung verdammen sol/ dieweil er nicht zuuor darumb angesucht hat/ vnd sich darnach mit Mord vnd Blutschanden selbs vergreiffen.

Ptolemeus tödtet seinen Sohn Philipponem/ vnd nimmet er sein Weib.

Nach Pompeij Tod haben sich alle Sachen verkehret/ Dann als Pompeius für Cäsare flohe/ ist er von eynem verschnittenen Egyptier enthauptet worden. Er hat aber das Haupt mit grosser gedult dargebotten / wie eynem Kriegsmann der so vil Völcker zum offtermal vberwunden hat/ wol angestanden. Man hat auch wol an disem Exempel des elenden vnd verzagten Manns/ der seinen Hals so willig dargestreckt/ vnd den Tod gelittet hat/ von dem/ welchem er das Königreich gegeben hatte/ augenscheinlich zusehen / was es für eyn vnbeständiges vnd jammerhafftiges Wesen ist/ vmb aller Menschen Leben.

Pompeius in der Flucht enthauptet.

Auff seinen Tod ist eyn grosse änderung gewolget / Des Magni Bekannten suchten fast alle freundschaft beim Cäsare/ vnd sonderlich vermochte Antipater vberaus vil bei allen / die seiner freundschaft begerten. Dann Gelds vnd Guts bedarff man zu allen sachen/ fürnemlich aber in Kriegshändeln / dardurch man die Widersächer vnd ärgste Feinde offtermals zu den besten Freunden machet. Dieweil denn Ptolemeus der König in Egypten wider treu vñ glauben gehandelt hatte/ ist er auch von Cäsare durch Krieg angriffen worden.

XXIII. Cap.

Mithridates zeucht nach Egypten/ wird zu Pelusio auffgehalten/ bewirbet sie durch Antipatrum vmb mehr Volcks/ gewinnet Pelusium/ zeucht fort/ schlaget sich mit den Egyptiern/ vnd were schier auff dem Platz bliben/ wann ihn nicht Antipater entsetzet/ vnd dardurch bei Cäsare grossen gunst erlanget hette.

Mithridates von Pergamo mußte mit allem seinem Heer/ das er mit sich führet/ in der Statt Ascalon still ligen / dieweil man ihn bei Pelusio nicht fort ziehen lassen wolte. Dieweil er dann nit hinüber kommen konte/ vnd sein Anschlag zu ruck gieng / dorfft er sich auch mit Kriegen nit einlassen/ von wegen des orts vnglegenheit / vnd seiner eygenen vnuermögligkheit.

Mithridatis Heer zu Pelusio auffgehalten.

Disem hat Antipater am aller ersten bei den Arabern hülf zuwegen gebracht/ darnach auch dreitausent wolgerüster vnd bewehrter Juden mit sich geführet/ Darneben auch die gewaltigsten in Syria/ nemlich Ptolemeum / der in Libano wohnet / Yamblichum / vnd den andern Ptolemeum dahin vermocht / daß sie ihm zu gezogen seind. Desgleichen haben sich auch andere Völcker mit in disen Krieg begeben / vnd sich auff dise Mithridates verlaßten. Solcher grossen hülf hat sich Mithridates getrostet / vnd ist auff Pelusium zu gezogen/ vnd als man ihn den Pass abschlug / belägeret er die Statt. Damals hat sich Antipater für andern tapffer vnd ehrlich gehalten/ Dann da sich die in der Statt zur Wehr stelleten / vnd zu beyden theylen häfftig gescharmüßelt ward / hat er zum ersten auff der seitten / da er stritte/ eyn stück Mawren nidergeworffen/ die Statt oberfallen vnd eingenommen. Es hat auch Antipater nicht alleyn auff disemal sich häfftig bemühet/ vnd hülf gelenket/ sondern als das Heer weit hinein kommen / vnd die Egyptischen Juden an dem Dre / das man Dnie Landschaft nennet / ihnen widerstehen/ vnd den Pass vñ Durchzug wehren wolten/ hat er nicht alleyn den selbigen Krieg abgeschaffet/ sonder auch die jehnigen/ so sich zum Streit gerüstet hatten/ dahin vermocht/

Antipater wirbet Mithridat vmb mehr hülf. Joseph. am 412. 637. blat.

Mithridates beläget vnd gewinnet Pelusium.

Dnie Landschaft mit Mithridate vertragen.

Egypten / von Zerstörung der Stadt

2 1 7 vermocht / das sie dem Heer mit Prouiand vnd allerley notturfft / Handreichung vnd hülf ge-
 4 7 than haben. Daher denn die Memphiter auch vom Krieg abgestanden seind / vnd sich freiwillig an Mithridatem ergeben haben.

Schlacht zwischen
 Mithridate vñ den
 Egyptern.

Als nuh Mithridates für den sorglichsten enden fürüberkommen ist / hat er an den weitesten vñ gelegnesten Orten derselbigen Landschaft / welche die Einwohner der Jude Heerlager nennen / tapffer gestritten / vnd es so dürr hinein gesetzt / das er gar nahe vmb sein Leben kommen were. Antipater aber ward gewar / das die Ephis auff der rechten seiten / darinn auch Mithridates war / von dem Feind not litte / vnd auff der andern seiten eitel Wasser / vnd keyn außflucht



war / wendet er sich auff die Lincke seiten / gegen denen / die Mithridati / der jimmer zu ruck weichen muste / hart zusetzte / vnd that ihnen sehr trang / bis endlich der Feind gar erlegt ward.

Antipater seiner
 Mannligkeit hal-
 ben von Cäsare hoch
 geehret.
 Joseph. am 413. 638.
 blat.

In derselbigen Schlacht hat Antipater von seine hauffen nur achtzig Mann / Mithridates aber vber die hundert verloren / vnd ist er selber kaum mit dem Leben darvon kommen. Also ist in kurzer zeit eyn grosser schad geschehen. Antipater hatte vil Wunden vñ Stich an seinem Leib empfangen / das war ihm bei Cäsare eyn gut zeugniß seiner Mannligkeit / sonderlich dieweil Mithridates nicht alleyn von seiner entledigung zeugete / sonder auch seine ritterliche Thaten rühmete / Welches denn dem Keyser vberaus wol gefallen hat / vnd Antipatrum vnter zie zahl seiner Käthe vnd Freund / wie er denn wol verdienet hatte / angenommen. Nach dem er aber alle sachen in Egypten nach seinem begeren verordnet / vnd in Syriam verucktet / hat er ihm zu Rom grosse Ehr angethan / ihm auch / als eynem bewehrten Mann / eyn ganz Talentum / vnd sonst andere Kleynoter zum zeugniß seines geneygten willens gegen ihm / geschencket. Desgleichen Antipatro zu gefallen Hyrcano auch das Hohepriestert humb williglich bestätigt.

XXV. Cap.

Antigonus führet eyn schwere Klag für Cäsare wider Antipatrum vnd Hyrcanum / Darauff sich Antipater tapffer entschuldiget / vnd Antigonum hergegen des Auffruhrs bezüchiget. Erlangt auch hierauff die Landvogthei im Jüdischen Land.

Antigonus verfla-
 get Hyrcanum vñnd
 Antipatrum vorm
 Cäsare.
 Joseph. am 413. 637.
 blat.

3 9 2 1
 4 3



S begegnet auch Antigonus dem Keyser in Syria / vnd klaget ihm vil mehr auß neid / denn auß gebürlichem mitleiden / seines Vatters vnfall / dem die Freunde Pompei mit Giffte vergeben / vnd seines Bruders straff / den Scipio / als eynen Vbelthäter mit der Art hette hinrichten lassen. Er führet auch eyn schwere vñnd lang Klag ein / wie Hyrcanus vñnd Antipater in frembdem Gut sässen / welches sie ihm vnd seinen Brüdern / wider Ehr vnd Recht

Rechtenhögen/ vnd ihn auß seinem Väterlichen Sitz vertriben hetten / vnd das Land vorhielten/ darinn er geboren were/ vnd im fall er gleich das verschmürzen könnte/ so werde doch das Jüdische Volk von Hyrcano vnd Antipatro vil härter beschwäret vnd beträngert / denn wol zu leiden seie. Nuß aber wöllen sie ihnen eyn glimpyff schöpfen auß dem Krieg in Egypten/ so sie doch nicht auß sonderlicher meynung gegen Cäsare / Mithridati so fleißig geholffen haben/ sonder ihm vil mehr auß forcht vnd zwang beigestanden seien / damit der Pompeianischen Handlung/ darumb sie gut wissens gehabt/ desto leichtlicher vergessen würde.

Darauff verantwortet sich Antipater nicht mit worten/ sondern mit der that selber / zerriß sein Kleyd/ zeyget seinen blossen Leib/ der voller Wunden war / vnd ließ sich jedermann im vmbstand herumb zum zeugniss seiner Mannligkeyt sehen/ vnd sagt: Da sihestu augenscheinlich/ wie trewlich oder vntrewlich ich es mit dem Cäsare gemeynet habe / dise Wunden bezeugen meine Vnschuld/ vnd zeygen an/ wie es in meinem Herzen geschaffen seie. Dise Narben lieber Cäsar / trag ich zum Barzeychen meiner wolmeynung gegen dir / das ist das Pfand / damit ich meinen Glauben rette/ vnd das ist die Handschrift meines Herzens gegen dir. Wil man den Landsleuthen nicht vererawen/ so frage man die Feinde/ vmb welches willen ich dise Wunden empfangen habe. Warumb haben sie mir sonst so hart zugesetzt / denn daß ich dir begertete trew zu sein?

Man wirfft mir aber des Pompeij gunst für. Ich bekenne ja/ lieber Cäsar/ das ichs nicht mit den Menschen/ sondern mit dem Römischen Reich selber gehalten/ vnd mich zum höchsten bemühet habe/ damit ewerm gemeynen Nuß / nach meinem besten vermögen gedienet würde. Ich hab nicht für eynen alleyn/ sondern für alle gekämpffet. Es ist mir ja Pompeius lieb gewesen/ doch ist er zuuor mein Freund worden/ ehe er in Cäsaris vngnad kommen ist / Er war dein Tochtermann/ vnd du sein Schwäher. Da er nuß im Jüdischen Land gewesen/ hab ich ihm als eynem Römischen Hauptmann beistand gethan / vnd doch seinet halben nie solche Wunden/ als von deinem wegen empfangen. Dir zugefallen hab ich mein Leib vnd Leben gewaget/ vnd der Feind Schwert vnd Pfeil außgestanden. Es ist aber keyn wunder/ daß eyn Gefangener nicht verstehet/ wie ehrlich eynem die Wunden seind? Was kan mir mein abgesagter Feind anders verweissen/ denn ewer freundschaft? Eyn wunder ist es/ daß sich Antigonus vntersetzet/ jemand vor den Römern zuuerklagen/ die er doch selber pfleget zu bekriegen / vnd darff sich bei denen beschweren / des verlusts seines Königreichs/ welches er doch nicht zur bestätigung seines Gewalts/ vnd zierd seines Geschlächts/ sondern vil mehr wider die Römer begeret zugebrauch / sie dardurch zum Krieg zuuerursachen / vnd seinen Vatter vnd Bruder zu rächen. Er solts ja für eyn sonderliche gnad erkennen/ das er noch lebet / vñ den Römischen Richterstul schewen/ er aber darff vnerfordert daher kommen/ vnangesehen daß er wol weiß/ daß sein Bruder Auffruhrs halben/ darinn er auch begriffen ist/ daselbs sein verdiente straff empfangen hat.

Als nuß Antipater außgeredt hatte/ gab der Keyser bescheid / daß Hyrcanus würdig sei des Hohenpriesterthumbs/ Antipatro aber gab er die freie Wahl / ihm eyn Ambsuerwaltung aufzusuchen/ welche er wolte. Da setzet ers Cäsari heym/ daß er ihn selber nach seinem gefallen mit eynem ehrlichen Ambe verehren wolte/ vnd bekam durch disen List vñ Bescheidenheyt groß ehr vnd gewalt. Dann er ward zum Landpfleger vber das ganze Jüdische Land gesetzt/ vnd begere darauff/ daß man ihm erlauben wolte/ die Mawren im Jüdischen Lande / so im wärenden Krieg zerrissen worden/ widerumb auffzurichten. Welche grosse Bitt er auch erlangt vnd erhalten hat/ diweil man ihm wol vertrauet. Das alles ward nach Cäsaris beuehl in dem Capitolio außgeschriben / wie denn die Römische Keyser eyn solche gewonheyt hatten / damit die Nachkommen/ beydes von Cäsaris gerechtigkeit/ vnd Antipatris trewen Diensten wußten zusagen.

Nach dem nuß Antipater Cäsarem auß Syria beleytet / ist er in Judeam gezogen / vnd vor allen dingen die Mawer / die Pompeius nidergeworffen hatte / widerumb auffgerichtet/ Darnach auch die Empörung gestillet/ allen vnd jeden freundlich / wie eyn Vatter zugesprochen/ vnd eynmal glatte wort geben / das andermal mit dräuworten hart angefahren / daß sie mehr nach Frieden/ denn zur Vnrube geneygt würden/ vnd den König nicht verbitterten. Dañ wann sie ihn nicht erzörneten/ würde er sich wie eyn Bürger gegen ihnen erzeigen / im fall sie ihn aber bescheidigen/ möchte er sich tyrannisch halten. Vnd wiewol Hyrcanus eyn sittiger vnd bescheidener Mensch were / solten sie ihn doch mit schmähworten nicht zu Zorn reysen / Sein Gemüt stehe auch dahin/ daß er vil mehr den sachen auß Gottselige mittel zurathen/ deñ seines Gewalts zubrauchem begere. Woh sie sich aber newerungen vntersuchen werden/ so wolte ers auch vngestraft nicht hingehen lassen. Sollen sich demnach vil lieber der Römer freundschaft gebrauchen/ denn ihren gewalt erfahren. Dañ wer wolte daran zweiueln/ daß sich seine Freund

Antipater verantwörtung auff Antigont Klage.

Antipater gegenklage auff Antigonum.

Antipater Landspfleger in Judea.

Antipater vermahnet die Juden zu fried vnd eynigkeit. Joseph. am 415. 638. blat.

seines

3 9 2 1 seiner annemen/ vnd hand anlegen würden/ wann sie erfahren solten / das er seines Könige
4 3 reichs/ darzu sie ihn befürdert/ entsetzt worden were?

Phaselus / Oberster
zu Jerusalem / vnd
Herodes vber das
Galiläische Land.
Joseph. am 415. 632.
blat.

Die weil er auch wol wußte/ das Hyrcanus von natur langsam vnd säumig war / die gemeine Geschafft nach notturfft zu verrichten/ vñ alle ding zu bestellen/ vnd ihm auch vnmöglich/ das ganze Königreich zuverwalten/ vbergab er seinen Söhnen das Land zu regieren vnd zu schützen. Machet derhalben seinen ältesten Sohn / Phaselum / zum Regente zu Jerusalem/ vnd Obersten im Krieg. Des gleichen vbergab er auch Herodi/ seinem jüngsten Sohn / der noch eyn Jüngling/ aber von Natur hurtig vnd auffrichtig war/ die verwaltung des Jüdische Lands. So bald er aber zu diesem Gewalt kommen/ hat er gelegenheyt vnd vrsach gesucht/ seine geschwindigkeit zu erzengen.

XXVI. Cap.

Herodes bringet eynen Strassenräuber in Syria omb/ vnd fährt Phasaelus eyn gut Regiment/ werden doch durch böse Mäuler bei Hyrcano verleumbdet/ vnd Herodes darauff für Gericht geladen/ aber auff Sertus Cäsaris Vorschritt ledig gesprochen / Herodes beläget im Jörn Jerusalem/ vnd begeret sich an Hyrcano zu rächen/ laßt sich doch von seinem Vatter vnd Brüdern wider abtheydigen.

Ezechias/ eyn Strassenräuber / von Herode vmbbracht.



Ann Ezechias der Strassenräuber / that dem Syrischen Lande grossen vbertrag / war der streiffenden Rott Oberster / plaget die ganze Prouins/ vnd war allen andern Orten aufffällig. Diesen ergriffe Herodes/ vnd ließ ihn / sambt vilen andern Räubern vmbbringen / vnd schöpffet ihm damit gross lob vnd gunst beiden Syrern / das sie in den Stätten vnd auff den Gassen von ihm sungem / vnd sagten / er hette dem ganzen Land beständigen Friden vñ Ruhe verschaffet. Dese gemeine sag des Volcks/ erwecket die Brüder/ das sie auch nach eynem guten Namen trachteten: Vnd dieweil es Phaselus seinem jüngsten Bruder mit Mannligkeit nicht zuthun konte/ begert ers doch mit sanftmütigkeit zuerstattet/ vñ brauchet die fürnemste vnd gütigste Leuth/ die alles wußten zum besten zu wenden / zum Regiment. Daher denn auch Antipatro/ als dem gemeinen Vatter des Vatterlands grosse ehr widerfuhr / darbei er sich gleichwol freundlich vnd treulich gegen Hyrcano erzengt / vnd hielt ihn nach als vor/ in allen ehren/ Doch bleibet der mißgunst schwerlich auß/ wans eynem wolgehet. Bis lezt fieng es Hyrcanum an heimlich zuverdriessen/ das die jungen Leuth eyn solch gut Lob bei jedermann haben solten / Sonderlich aber waren ihm Herodis löbliche Thaten eyn Dorn in den Augen/ dieweil er sahe/ das er höher gestigen war/ denn der Juden Gesch zulasset / vnd eynner Privat person zuschiet / sich samit seinem Bruder vnd Vatter alles gewalts vnterfundeden Römaller Ehren entsetzte/ vnd ihm nichts denn den lären Namen/ vñ blossen schein vberig ließe. Zu dem/ das er ohn sein vorwissen vil vmbbringen/ vñ ohn allen Königlichen bevel/ vnd wider das Väterlich Gesch/ hette hinrichten lassen. Daher denn ihrer vil / vnd der mehrs ertheyl meynete/ man solte ihn des halben für Gericht stellen / vnd vrsach anzeigen lassen / was rumb er also wider das Gesch gehandelt / vnd vil Leuth ohn vorgehende verhör getödt hette/ Hyrcanus habe gute vrsach sich auffzumachen/ vnd zuerfahren/ ob sich Herodes für eynen König/ oder für eyn gemeine Privat Person aufgebe/ Dann so man ihn für Gericht bekümmere/ vnd er darnach nicht erscheine / habe man leichtlich darauff zuschliessen/ was er mit solchem seinem Hochmut gesucht habe.

Hyrcanus wirfft eynen neid auff Herodem / durch böser Leuth verberzung.

Herodes von Hyrcano für Gericht gefordert/ erscheine mit gewaltiger Hand.
Joseph. am 416. 639.
blat.

3 9 2 2
4 2
Sertus Cäsar vber
schreibet Herodē bei
Hyrcano.

Durch dese vnd dergleichen Rede der Königlichen Hoffdiener / ward Hyrcanus allgemach zu Neid vnd Bnquist bewegt/ als die ihm verweisen/ das er auß vnachtsamkeit/ vnd mit kleynen Ehren seinen Königlichen gewalt fallen ließe / vnd denselbigen Antipatro vnd seinen Söhnen vbergebe/ welche so vil desto mächtiger würden/ ihe weniger er sich der Regierung belüde. Also ließe sich Hyrcanus verhexen/ vnd fordert Herodem für Gericht/ daselbs sich seiner Sachen halben zuverantworten/ die er wider das Gesch solte gehandelt haben.

Wiewol nuh Herodes vbel zu Friden war / das man ihm für Recht gebote / so erschiene er doch mit seines Vatters rath/ vnd auß seinem eygenen sonderlichen bedencken / nam doch die Bestungen im Galiläischen Land zuuor ein/ führet eyn verhaßte Rott mit sich / das er eyn ansehen hatte/ als trawete er zu kriegen/ vnd wolt sich nit vnter sie wagen/ er hette sich denn auch vorhin genugsam wider sie versehen/ vnd verwahret. Er verließ sich auch auff Sertum Cäsarem/ welcher ihm sehr günstig war/ vnd fürchtet es möchte dem jungen Mann etwas leyds geschehen / Schrib derhalben Hyrcano ernstlich zu/ mit bevel/ ersolte nichts thätlichs oder gefährlichs für Gericht wider ihn fürnemmen. Daher hat er ihn mehr von Serti wegen / denn vom freien willen absoluiert vnd ledig gezehlet. Wiewol dannoch Hyrcanus Herodem für sich selbst

selbs nicht vngern ledig gesprochen / sondern ihn lieber beim Leben erhalten / denn verfolgen wolte / vnangesehen das er sich die Ohrenbläser hatt einnehmen lassen.



Herodem aber / als eynen jungen hitzigen Mann / verdros diese schmach gar vbel / namts für feynen danck an / das er ohn alle entgelt nist daruon kömen war / sondern zog hin zu Serto / des gänsslichen vorhabens / wann er gleich wider erfordert würde / dannoch nicht zu erscheinen / vnd gab den verlcumbdern weiters vrsach zu klagen / Doch ließ sich Hyrcanus nicht zur Nachgirtz feyt bewegen / dieweil er sahe / das ihm Herodes vberlegen war. Herodes aber gedachte noch immer an die vorige Vnbilligkeyt / die täglich erfrischet ward / versammlet eyn Kriegsvolck / vnd zohe gehn Jerusalem / des willens / Hyrcanum alles seines Gewalts zuentsetzen / welches er auch gethan hette / wann ihn sein Bruder vnd Vatter nicht wendig gemacht / vnd gebetten hetten / er wolte daran vernügt sein / das er sich in Kriegsrüstung begeben / vnd ihnen eynen schrecken ein- gejagt hette / vnd solte weiter nicht hand anlegen / sondern des Königs verschonen / durch wel- ches gunst er zu solchem grossen gewalt kömen were. Es habe wol eynen schein / als seie er be- leydiget / in dem er für Gericht citiert vnd vertagt worden / doch seie ihm auch herwiderumb gnad widerfahren / dieweil er für Gericht ledig erkannt worden. Es geschähe auch der sachen zu vil / wann er die Vnbilligkeyt rächen / vnd für seine entledigung vndanckbar sein wolte. Zu dem stehe es auch gar gefährlich vnd mislich mit Kriegen / vnd bringe eynen grossen verdacht vnd neid / wann er eynen Krieg ansahen wolle w. der seinen König / der ihn wie eyn Vatter geliebet / vnd offte befürdert / aber niemals beleydiget habe / denn da er durch böser Leuth anstiftung new- lich verhetzet / ihm eyn argwohln gemacht / als ob er ihm begerte leyds zuthun.

Herodes zeucht für Jerusalem / willens sich an Hyrcano zu rächen / wird aber vß seinem Bruder vnd Vatter abgemahnet. Joseph. am 417. 639. blat.

XXVII. Cap.

Cecilius Bassus tödtet Sertum Cäsarem / Julius rächet solches mit hülff Herodis / vñ machet Herodem zum Regenten in Syria.

It disen vnd der gleichen worten haben sie den jungen hitzigen Mann von seinem fürnehmen abgewendet / vnd den innerlichen vnd heymli- schen Krieg im Jüdischen Land abgeschaffen / welcher doch hernach den Kö- mern zu nachtheyl gerichtet / vnd wider sie gangen ist. Dann Cecilius Bassus hat Sertum Cäsarem listiglich vmbbracht / So ist auch hernach Julius Cä- sar / welcher drei jar vnd siben Monat an eynander das Regiment geführet / im Rath durch Cassij vnd Brutianstiftung schwerlich gestrafft worden / dieweil er sich vil prächt- tiger / als eynem gemeynen Mann zuschiet / in seinem Stand gehalten hatte. Julius aber sein

Herodes zeucht ohn schaden für Iccurias lem ab.

Sertus Cäsar vom Basso getödtet.

3 9 2 2 Sohn/den er an Kindsstatt angenommen hatte / gedachte mit Antonij hülfß seines Vatters
 4 2 tod zurächen. Dieweil denn Herodes zu diesem Krig hülfß geschickt / vnd das beste darbei that/
 ist ihm das ganze Syrische Land zu regieren bevohlen worden/ welches denn Antipatro zu sei-
 nem endlichen verderben gereychet hat.

XXVIII. Cap.

Malichus laßt Antipatrum heimlich mit Gifft hinrichten/vñ wird bald auß Cassij anstiftung auch getödtet.
 Elichus sein Bruder bekrieger Phaselum/ vnd nimt etliche Vestungen ein/welche ihm doch Herodes hernach wi-
 der abringet. Die Juden verklagen Herodem etlich mal bei Antonio/ richten aber nichts auß/ denn daß ihret
 etliche darüber vmb ihr Leben kommen.

Malichus vergift
 Antipatro mit gifft.
 Joseph. am 421. 640.
 blat.

3 9 2 3
 4 1

Ann Malichus besorget sich für Antipatri gewalt / welcher eyn
 guten hinderhalt an Herodis Mannligkeyt hatte / bestache derhalben eynen
 auß des Königs Dienern/ vnd rüstet Antipatro Gifft zu. So bald er dasselb
 big eingenommen/ ist er von stundan nach der Mahlzeit gestorben / der sonst
 in andern sachen vnuerdrossen/ vnd sonderlich ganz gestiffen war / Hyrcani
 Königreich zubefördern vnd zumehren.

Herodi that seines Vatters tod wehe / nam Kriegsvolck an/ des gänglichen fürhabens/
 denselbigen zurächen/ Aber sein Bruder machet ihn wendig/ damit nicht das Jüdische Land
 von Malicho vñ Herode durch innerliche Krig betrübet würde / sonderlich dieweil Malichus
 zur gegenweh gerüstet/ vnd nicht geständig ware / daß er eyn mit wissens vmb Antipatri Tod
 hette. Also ward Herodes beredt sich auff eyn andere weis zurächen / Gelübd von Malicho
 zunehmen / daß er weder rath noch that zu Antipatri tod geben hette / Auch Hyrcanum vnd
 Malichum zu gast zuladen. Es hatte aber Cassius alle sachen bestellet/ vnd den seinen bevohlen/
 die Rach zu üben vnd zu vollstrecken / vnd die Hauptleuth vnd Bevehlshaber des Römischen
 Kriegsvolcks waren auch alle willig darzu. Als nuh Hyrcanus vnd Malichus mit eynander
 ans Vfer daher kamen/ lieffen die gemeldten Kriegseuth mit blossen Wehren auff sie dar/ vnd
 vmbbringen sie alle beyde/ Malicho aber gaben sie vil Stich vñ Wunden / vnd schlugt ihn gar
 zu tod. Ab diesem getümmel erschrack Hyrcanus dermassen/ daß ihm hören vnd sehen vergienß/
 vnd er vmb sich selbs weder wenig noch vil wufte/ vnd gar zu boden siele. Da er aber wider zu
 sich selber kam/ fraget er Herodem/ auß was bevehl Malichus were getödtet wordē / Vnd da er
 auß den Bevehlsleuthen verstande / daß ihn Cassius der Römische Hauptman vmbzubringen
 bevohlen hatte/ sagt er bald darauff/ Cassius hat mir vnd meinem Vatterland damit gedienet/
 als der vnser beyder Feind hingerichtet hat. Ob er aber solches auß forcht geredt/ oder obs ihm
 von herzen gangen seie/ kan man nicht eygentlich wissen / gebüret vns auch nicht zu vrtheyl. n.

Malichus erwürgt.
 Joseph. am 422. 641.
 blat.

Elichus/sonst Felix
 genant/ rächet sei-
 nes Bruders Ma-
 lichi tod.
 Joseph. am 422. 641.
 blat.

Herodes erobert al-
 les wider/ was Eli-
 chus eingenommen
 hatte.

Herodis Weiber.

Die Jude verklagen
 Herodem vnd Pha-
 selum/ vor Antonio/
 richten aber nichts
 auß.

Antonius mit Cleo-
 patre lieb verhasset.

Elichus rüstet sich / vnd wolte seines Bruders tod rächen / dieweil er aber Herodem nicht
 angreifen dorffte/ richtet er sich an seinen Bruder Phaselum. Da Herodes solches vernom-
 men/ wolte er sich auffmachen/ konte aber für Leibs schwachheit nicht auffkommen. Mits-
 lerweil erobert Elichus etliche Vestungen / vnd nam sonderlich Massada ein / vnd besetzt sie
 mit Kriegsvolck. So bald aber Herodes wider zu kräftten kam/ gewann er alles widerumb/ vnd
 ließ Elichum auß der Vestung Massada abziehen/ dieweil er gnad begeret. Antigonus Aris-
 tobuli Sohn/ widerfeste sich ihm mit seines Schwähers Ptolemei hülfß/ Aber Herodes schlug
 sie/ vertribe Antigonum/ vñ kehrete mit ehren wider gehn Jerusalem. Diser newe Sig brachte
 ihm eynen grossen gunst/ vnd sonderlich der newe Heyrath. Dann er hatt erslich Dositidem
 zum Weib gehabt/ vñ eynen Sohn/ Antipatrum/ mit ihr gezeuget/ Darnach name er das an-
 der Weib/ Mariammem/ Alexandri des Sohns Aristobuli Tochter / die Hyrcano nahe ver-
 want/ vnd deshalben von Königlichem Geschlächte geboren war. Noch hat er sich des Neids
 vnd Aufflakes nicht erwehren können/ dieweil er sich eynmal vnterstanden hatte Hyrcano sein
 Königreich zuensiehen. Dann nach dem Cäsar vnd Antonius/ in dem Macedonischen Krig
 Cassium vnd Brutum geschlagen hatten/ vnd sie nuh beyde nach erlangtem Sig/ eynner nach
 Italia/ der ander in Syriam eilte/ vnd Antonius von vilen Legaten vnd Gesandten ersuche
 ward / kamen auch die fürnemsten Juden dahin/ folgten ihm nach bis in Bithyniam/ vnd
 verklagten Herodem vñ seinen Bruder Phaselum/ daruñ daß sie allen gewalt an sich gezogen/
 vnd Hyrcano den blossen Tittel vnd Namen gelassen hatten. Dieweil aber Herodes selbs zu
 gegen/ bestach er Antonium mit Gelt / vnd schöpffet ihm durch vil Geschenck eynen grossen
 gunst bei ihm / Daher ihm auch Antonius feyn vnfreundlich wort zugeredt / vnd darzu allen
 vnwillen des Legaten wider ihn abgeleynet.

Auff eyn andere zeit kamen gar nahe hundert Jude gehn Antiochiam/ Herodem abermals
 hart zuuerklagen / vñnd traffen Antonium bei Daphnis an / der schon Cleopatre gar mit
 liebe

liebe ergeben war/ vnd ihres willens gelebete. Da begunten sie vber den vntzähllichen gewalt der Brüder zu klagen. Messala aber/ widersprach alles in gegenwärtigkeit Hyrcani/ leget alle schuld auff die halbsittigen Juden/ die sich durch etlicher weniger Meuterey auffwegen liessen/ ihre Obersten verachteten/ frembde begerten/ vnd Hyrcani vnbilligkheit zu wort namen/ So doch Hyrcanus nichts höhers begerte/ denn der Burger nutzen zufördern.

Nach dem nuh Antonius Klag vnd Antwort gehöret/ fraget er Hyrcanum/ welche er doch für die besten hielte. Diweil denn Hyrcanus Herodi vnd seinem Bruder geneygt war/ vnd ihnen deshalben auch seine Stim gab/ ließe ihm Antonius dise Antwort wolgefallen/ diweil er für sich selbs den Brüdern günstig/ vnd bei ihrem Vater Antipatro zu Herberg gelegen/ vnd herrlich von ihm empfangen worden/ als er mit Gabinio in das Jüdische Land kommen war. Machtet derhalben Herodem vnd Phaselum zum Vierfürsten/ vnd vbergab ihnen die Verwaltung des ganzen Jüdischen Lands.

Antonius ordnet Herodem vnd Phaselum / zu Vierfürsten in Judea.

Da erhob sich allererst noch grössere Klag. Dann wiewol er der Legaten etliche gefänglich eingezogen/ etliche auch sonst schmählich gehandelt hatte/ so ist doch hernach eyn Aufrühr zu Jerusalem entstanden/ vnd eben denselbigen Legaten bevohlen worden / zu Antonio zu ziehen/ der sich damals zu Jerusalem enthielt/ welches sie auch auff der Burger begeren gethan. Vnd wiewol die Widerspänstigen ernstlich gestrafft worden/ haben sie sich doch abermals empören dörfen. Derhalben Antonius der Tyrrier Landpfleger vber sie geschickt / die mutwilligen vnd Aufrührischen zu straffen. Als nuh derselbige neben Herode vnd Hyrcano sie trewlich baten/ sie wolten ihnen selbs für schaden sein/ vñ nicht vrsach geben zu Vnruhe vñ Krieg in ihrem Vaterland / sie aber sich daran nicht kehreten/ sondern immer des zankes vñ vnlusts mehr machete/ schicket ihnen Antonius Gewapnete Leuth vber den Hals / von welchen ihren etliche zu tod geschlagē/ etliche häfftig verwundet worden. Doch hat Hyrcanus die Todten begraben/ die Verwundte aber/ bei welchen noch hoffnung des Lebens war/ heylen lassen/ vñ also in zwen weg seinen geneygten willen gegen den Burgern sehen lassen. Die andern aber/ so entflohen waren/ haben eyn grosse vnruhe in der Statt angerichtet/ vnd Antonium dermassen erzörnet/ das er auch die Gefangenen am Leben gestrafft hat.

Neue empörung zu Jerusalem.

Aufrührische Juden von Antonio erschlagen. Joseph. am 421. 642. blat.

XXIX. Cap.

Die Parthler ziehen in Syriam / nemmen Phaselum vnd Hyrcanum gefangen / Herodes entkommet ihnen durch die Flucht. Antigonus wird in das König reich eingesezet/ beisset Hyrcano die Ohren ab/ Phaselus verfürget ihm selber das Leben/ Herodes suchet in seinem Elend seine alie Freunde/ vnd kommet auch endlich gehn Rom zu Antonio.

Miso gelag den Juden ihr mutwill durch harte straff. Ehe aber zwey jar herumb kamen/ fielen die Parther in Syriam. Die Obersten so das ausländische Barbarische Kriegsvolk führetē/ waren Pacorus/ des Königs Sohn/ vnd ^a Barzafarmane Landvogt in Persia. Darzu halff auch Isanias nach seines Vatters Ptolemei Mennei tod/ welche gemeldter Landvogt seines gewalts entsetzet hatte/ vnd verhiesse Pacoro tausent Talent Silbers/ vnd fünfthundert Weiber wann er Antigono zum Königreich helffe/ vnd Hyrcanum vom Hohenpriesterthumb verstieße. Diweil aber Pacorus mit den Aufrührischen in Syria zuschaffen hatte/ schicket er eynen Königlichen Diener / mit eynem hauffen Reutter in das Jüdische Land/ Antigoni Sachen zu befördern / vnd ihm zu seinem vorhaben dienen / Doch were aiuff dise weiß nichts außgerichtet worden/ wann nicht die Juden selbs/ nemlich Herodes vnd Phaselus/ vnd ihr Gegentheil/ Antigonus sambt seinen Haubtleuthen / die gegen eynander zu Feld lagen/ den Fürschlag auß Antigoni anstiftung gethan hetten / Pacorum zum Schiedmann vnd Fridemacher anzunehmen. Darcin Phaselus bei guter zeit auß eynfallt/ doch wider seines Bruders Herodis rath/ verwilliget/ aber hernach mit seinem grossen schaden innen worden ist/ das die Barbarische Völcker/ weder trew noch glauben halten. Dann als er zu Barzafarmane/ der eyn Vnterhändler zum Friden sein solte/ abgefärtiget ward/ vnd mit Hyrcano auff dem Weg war/ stieß er auß obgedachten Landvogt/ welcher den Betrug sein artlich verhalten/ vñ grosse freundschaft fürgeben konte/ ihnen auch zum Abschied Geschenck gab/ vnd alles listiglich verordnet/ wie man sie hinder schleichen möchte/ vnd gab ihnen das Geleyt/ vil mehr sie zuuerhüten/ denn gemeyne gefahr mit ihnen außzustehen. Das geschrey giengē/ das der Parther mit tausent Talentis bestellet were / sie vmbzubringen. Osellius gab auch den rath/ sie solten die Flucht geben/ denn er hette von Saramalla / eynem sehr reichen Syrer erfahren/ das man ihnen nachstellte. Phaselus aber konte auch auß dise weise nicht beredt werden/ das er Hyrcanum verlassen/ vnd seiner Schanz warnemmen wolte/ sondern redet dem

Die Parther vberziehen Syriam. Joseph. am 425. 644. blat.

Isanias verheisset Pacoro vil/ wann er Antigono/ zum Königreich helffe.

^a Josephus nemmet ihn Barzapharnem.

Phaselus laßt sich bereden/ das er Legations weiß mit Hyrcano zu Barzapharne zeucht. Joseph. am 426. 643. blat.

Phaselus wird vordē Parthiern gewarret.

3 9 2 5 Landvogt hart vnd schmähslich zu/ das er seinen Glauben also seyl trüge/ vnd das Gelt höher
 3 9 achtet/ denn die Ehrbarkeit/ er könnte auch wol so vil Gelts für sein Leben erstatten/ als Antigonus
 für das Königreich bezahlet hette. Aber der Persische Landvogt/ wie er zuuor treulos
 worden/ also wolt er ihm durch Meyneyd widerumb eynen Glauben machen/ vnd sich alles
 Verdachts entledigen/ gabe doch bald hernach seinen Betrug an tag/ Dann als er zu Pacoro
 kommen/ haben die jehningen/ welchen die Sach bevohlen gewesen/ Phaselum vnd Hyrcanum
 gefangen genommen/ die sich nicht anders wußten zu rächen/ denn das sie den Barbaren ihren
 Meyneyd vnd Verrätherey verweisen.

Phaselus vnd Hyrcanus/ von den Parthern gefangen.

Desgleichen gieng auch der Weinschenk auff disen List vmb/ wie er Herodem hinderlisten
 möchte/ Herodes aber mercket der Barbarn Betrug/ hütet sich vor ihnen so vil möglich/
 blibe in der Vestung/ vnd trawet des Pacori erdichtem Bevelh keynes wegs/ wann man ihm
 von Phaselo/ vnd seinem Obermut vil saget/ wolte sich auch auß der Vestung nicht herauß las
 sen/ noch mit den Feinden in eyn Gespräch begeben. Da er aber erfuhre/ das sein Bruder sammt
 Hyrcano gefangen weren/ schicket er die seinen bei Nacht voran in Idumeam/ Er aber sammt
 seinen Knechten/ schlug die Barbaren/ die ihm nacheilten. Nach dem er nuh vil erlegt hatte/
 verfüget er sich eilends gen Massada/ da ihm die Juden vil harter zugesetz/ vñ mehr obertrangs
 gethan haben/ als die Parther. Er machet aber eyne Ordnung vnter den seinen/ innerhalb der
 Statt/ vnd rächet sich an denen/ so ihm nachsetzten/ zog auß der Vestung/ gab sie seiner Mut
 ter/ vnd den jüngern Brüdern ein/ vnd renset er gehn Petram in Arabiam.

Herodes flucht mit den seinen in Idumeam.
 Joseph. am 427. 644. blat.

Antigonus in das Königreich eingese
 set.
 Joseph. am 428. 644. blat.

Darauff fielen die Persen in die Statt Jerusalem/ lieffen in deren Häuser/ so daruon ges
 flohen waren. Da war alles voll Raubens/ Kriegens vnd Lärmens/ vnd kame so weit/ das
 Antigonus wider alle billigkeit in das Königreich eingesezet/ Phaselus auch sammt Hyrcano
 seinem gewalt vbergeben ward/ vnd seines willens geleben mußte.

Antigonus beißet Hyrcano die Ohren ab.

Antigonus aber konte sich nit länger enthalten/ sondern lieffe mit grosser vngestümme
 auff Hyrcanum/ vnd biesse ihm die Ohren mit den Zähnen ab/ damit er nicht wider zum Hohens
 prieserthumb kommen möchte/ wann sich vñleichte das Blat einmal vmbwendete. Dann
 eyn Hoherprießer darff keynen mangel oder gebrechen an seinem Leib haben/ es ist auch im
 Gesez verboten/ das sich keyner des Hoheprießerlichen Amtes vntersehen soll/ der eynigen
 mangel an seinem Leib habe.

Phaselus zerfosset ihm selber den Kopff an eyn steyn.

Phaselus wolte der Schmach nit gewärtig sein/ vñ fürchtet/ man möchte eyn gespött mit
 ihm treibe/ that ihm selber den Tod an/ lieffe mit dem Kopff an die nähesten Felsen/ die ihm fürs
 kamen/ vnd wiewol ihm die Hände gebunden waren/ vnd er keyn Schwert haben mochte/
 wolte er sich doch lieber selber vmbbringen/ denn sich zum gespött brauchen/ vnd von eynem
 andern vmbbringen lassen. Es ist auch sonst eyn andere Red gangen/ das Antigonus zum ver
 wundten Phaselo eynen Arzt gebraucht/ vnd an statt der Arzney Gift in die Wunden habe
 thun lassen. Es hat zwar beyderley Tod eyn anzeigung eynes frechen Gemüts gehabt. Man
 sagt auch/ nach dem er erfahren das Herodes noch bei Leben/ vnd der Feinde auffsz entgangē/
 das er in den lesten hinzügen/ da er den Geyst hat auffgeben wollen/ solle gesagt haben/ Er
 wolle nuh gern sterben/ dieweil noch eyn vorhanden seie/ der ihn rächen werde.

Herodes betwirbet sich bei seinen alten bekantē vmb Gelt.

Herodes aber hat sich eilends in Arabiam gethan/ in hoffnung Gelt daselbs auffzubrin
 gen/ damit er vermeynet des Barbarischen Volcks Geiz zu stillen/ vnd seinen Bruder der Ges
 fängnis zu entledigen/ vnd gedachte/ wann gleich der König in Arabia seines Vatters guttha
 ten vergessen hette/ vnd ihm auß Kargheit nichts hergegen sendten würde/ so wolte er doch
 Gelt auff Borg nehmen/ vñ seinen siben jährigen Sohn/ den er vmb diser vrsachen willen/ mit
 sich dahin geführet hatte/ zum Bürgen geben/ bis er ihn widerumb löse. Dieweil aber Phas
 selus schon tod war/ mochte ihm seines Bruders grosse Treu nicht zu hülff kommen/ vnd war
 alle mühe vnd arbeyt vergeblich/ die Herodes seinet halben anwendet.

Bocchus von Josepho Malchus ge
 nannt/ verbeut Herodi sein Land.

Ehe aber Herodes seines Bruders tod erfuhre/ traff er Bocchum/ den König in Arabien
 an/ den er für eynen guten Freund hielt/ wiewol er sich frembd gegen ihm stellet. Dann er hat
 te mit der zeit aller treu vnd freundschaft vergessen/ vnd als sich Herodes näherete/ verbote er
 ihm/ er solte nicht in Arabiam kommen/ vñ gabe für/ der Parthter Botschaft hette ihm anzeig
 gen lassen/ er solte den flüchtigen Herodem in das Königreich Arabien nit auffnehmen/ noch
 ihm selbs grosse gefahr künfftiges Krieges auff den Hals laden.

Das verdross Herodem sehr/ sagte vnuerholen/ wie ihm vmb's Herz war/ vnd wens
 det sich von dannen in Egypten. Bald darauff begonte es Bocchum zu rewen/ das er sich
 so vnfreundlich gegen Herode erzeyget hatte/ schicket seine Gesandten an ihn/ vnd lieffe ihn
 wider beruffen. Als aber Herodes in die Länder kommen/ darinn die Rhinocorij wohnen/
 vnd durch gewisse Rundschaft erfahren/ das sein Bruder tod/ vnd Hyrcanus gefänglich gehn
 Parthienem

Parthienem geführet were/ hat er sich so häfftig darüber bekümmert/ so ernstlich er sich ihrent halben vorhin bemühet hatte/ daher er auch des Kriegs vergaß/ vnd sich auff die Flucht rüstet.

Zu letzt verfüget er sich eilends gehn Alexandriam/ daselbs ward er ehrlich von Cleopatra empfangen/ als deren eyn solcher berühmter Kriegs Oberster eben gewünscht in ihr Land kam. Er aber schiffet auff Italiam zu/ der Königin bitt vngachtet/ vnd besorget sich nicht so sehr für des Meers vngestümmigkeit im Winter/ vñ der wissentliche Vnrube in Italia/ als für Cleopatre Vnbeständigkeit/ die mehr gefahr hinder ihr hatte/ den eyniger Schiffbruch. Wolte der halben nicht auff guten Wind warten/ sonder machet sich auff/ bestunde bei Pamphilia grosse gefahr/ kam doch mit dem Lebē daruon/ setzet sich in eyn ander Schiff/ führe auff Brundisium zu/ vnd von dannen gehn Rom. Daselbs sprach er Antonium/ seines Vatters alten Freund/ an/ klaget ihm sein Elend/ vnd die grosse not/ darinnē er die seinen in der Belägerung gelassen/ vnd sich jezund derwegen gehn Rom verfüget hette. Durch solche wunderbarliche veränderung/ ward Antonius zu mitleiden gegen ihm bewegt/ daß er / als der vormals eyn mächtiger König gewesen/ vnd den Römern officermals hülf vnd beistand geleystet/ nuh eynsmals in solche Armut vnd Elend gerathen were/ daß er ander Leuth vmb hülf ersuchen/ zu rettung der seinen/ die in grosser not vnd gefahr stunden/ vnd Landräumig werden müßte. Dises seines Vnfalls erbarmet sich Antonius/ von alter Freundschaft wegē/ die er mit seinem Vatter Antipatro gehabt/ sonderlich dieweil er ihn in Idumea zum Vierfürsten gemacht/ vnd ihm das bescherte Königreich eingeräumet hatte.

Herodes besuchet Cleopatram / zu Alexandria. Joseph. am 428. 645. blat.

Herodes klaget Antonio zu Rom seine not.

XXX. Cap.

Herodes vom Rath zu Rom zum König gemacht/ zeucht wider auß Italia in Syriam/ nimmt Joppen ein/ belägert Jerusalem/ hette sie auch gewonnen/ wann Silo der Römische Hauptmann nicht eyn Meuterey vnder dem Kriegsvolck angerichtet hette/ die doch Herodes wider abschaffet/ das Volck ins Winterlager führet/ vnd die Mörder bei Arbela/ vnd in den tieffen Hölen betriaget vnd vmbriaget. Antigonus tödtet Ptolemeum vnd Herodis Bruder Jossippum/ das tächet Herodes/ vnd richtet eyn groß Blutbad in Galilea an/ vnd erschlägt Pappum/ der seinen Bruder Jossippum vmbbracht hatte.



Esar aber/ der von natur zu mitleiden genengt/ gedachte noch daran/ was Antipater von seines Vatters/ der Cäsaris wegen/ in allen Stürme vnd Schlachten aufgestanden/ vnd an die bewisene Gastsfreundschaft/ dar neben war ihm auch des Königs tückische art verdächtig/ der ihm die billigkeit vnd gerechtigkeit nicht so hart lies angelegen sein / als seinen vnd der seinen Nuß. Es ward aber Herodis erlaubt für Rath zukommen/ Daselbs erzehlet

Cäsaris dankbarkeit gegen Herode.

Messala vnd Atratinus/ Antipatri ritterliche Thaten/ desgleichen auch Herodis Dienst/ die er dem Römischen Volck geleystet hett/ vnd ward mit der Vätter eynhelligem Bruehl erkannt/ daß Herodis Königreich dem Römischen Reich fürständig vnd nuß/ vnd gemeldter König den Römern neben Antonio in dem Krieg wider die Parther/ beholffen vnd brathen sein möchte. Als nuh der Rath aufgestanden/ giengen Cäsar/ Antonius vnd Herodes mit eynander von dem Rathhaus herab/ vnd volgeten ihnen gleich die Rathspersonen/ vnd Befehlsleuth in der Proceß nach. Bald am ersten tag/ als Herodes durch erkantnis des Raths zum König gemacht/ rüstet Antonius eyn Wahlzeit an/ vnd lud den König auch zu gast.

Herodes vom Rath zu Rom zum König gemacht. Joseph. am. 429. 645. blat.

Eben vmb dieselbige zeit gedachte Jossippus/ Herodis Bruder/ auß mangel des Wassers bei Nacht die Flucht zugeben/ es kam aber eynsmals eyn solcher grosser Plazregen/ daß alle Gräben voller Wassers wurden/ derhalben stellet er die Flucht/ welche er in Arabiam fürgenommen hatte/ zum selbigen mal ein/ vnd schluge des Antigoni Kriegsvolck/ von welchem er belägert war/ zum theyl mit listen/ zum theyl in Scharmüseln vnd öffentlicher Feldschlacht/ vnd mußt auch Antigonus selbs gemeynlich mit grossem schaden hindersich in das Schloß weichen.

Jossippus / Herodis Bruder/ zu Messada belägert / leidet mangel an Wasser.

Es war aber Herodes schon allbereyt/ che man sich seiner versehen / auß Italia zu Ptolemaide/ der Statt Syrie ankommen/ tratt bald auß dem Schiff/ vnd zog mit eynner grossen anzahl Burg vñ Frembder / auff Antigonom zu. Da begegneten ihm auch Ventidius vñ Silon / die zwen Römische Hauptleuth / welchen Antonius bevolhen hatte/ Herodem zubeleyten. Wiewol sie nuh von Antonio darzu verordnet gewesen / war es ihnen doch nit vmb Herß / sintemal sie Antigonus beyde mit Gelt bestochen hatte / Jedoch riethe ihnen Gellius/ sie solten sich nur zum schein in der nähe zusammen thun / dann Ventidius lag in den nächsten Stätten herum / vnd hatte zuschaffen/ daß er die vnrube des Parthischen Kriegs stillete. Silon aber lag in Judea/ vnd begab sich vmb Gelts willen / in öffentliche Bündnis mit Antigono.

Ventidius vnd Silon geltgirige Hauptleuth.

3 9 2 5
3 9
Zoppe von Herode
eingewinnen.
Joseph. am 430. 379.
blat.

Herodes belägeret
Jerusalem.

Silon richtet eyne
Meuterey an im La-
ger vor Jerusalem.

Herodes verschaffet
dem Lager Proui-
ant genug.
Joseph. am 431. 647.
blat.

Herodes bekriegeret
die Mörder bei Ar-
bela.

5 9 2 7
3 7

Mörder in der Hö-
len/ schwerlich zube-
kriegen.
Joseph. am 432. 647.
blat.

Herodes bedorffte zwar keyner hülff/ als der fast alle Galileer/ wenig aufgenoffen / auff seiner seiten hatte/ Diweil er aber vorhabens war/ seine angehörigen zu Massada auff s fürderlichst zuentschen/ belägeret er die Statt Zoppen/ die ihm vnterwegen lag / darin sich eyn grosse anzahl seiner Widersächer auffenthielten/ vnd gewann sie mit dem Sturm/ damit er nicht den Feind auff dem Rücken liesse/ wann er weiter ziehen wolte. Wiewol ihm aber Antigonus den weg begeret zuuerlauffen/ so nam er doch Massadam ohn mühe vnd arbeit ein / vnd entlediget die seinen auß gefahr. Darnach zog er auff Jerusalem/ vnd versuchet alle mittel vnd weg/ das mit er nur nit streiten dorffte/ vnd ließ sich vernemmen/ diser Krieg were nicht wider die Burgger/ sonder wider die Auffrührischen vnd den Burgern zu gut fürgenommen. Da aber Antigoni Anhang mit Pfeilen vñ leichtem Geschos von der Maweren nach ihm schossen vnd wurfsen/ tribe er sie wider ab. Es hette auch Herodes ohn allen längern verzug den Sig erhalten mögen/ wann nicht Silon/ der Römische Hauptmann / sein Kriegsvolck / vber den Mangel an Prouiand zuklagen/ angerichtet vnd fürgewendet hette/ das es nuh vast alles vmb die Statt herumb eröset/ vnd an essender Speis/ vnd anderer notturfft keyn Vorrath mehr vorhanden/ darzu auch nuh mehr hohe zeit were/ das man das Volck ins Winterlager führen solte/ lieffen sich darzu troziglich vernemmen/ im fall man ihne hierinn nicht willfahren würde/ das sie mit hellem Hauffen auffbrechen wolten. Es hette auch die Auffruhr vberhand genommen / wann nit Herodes mitten vnder die Bevehlhaber vnd Kriegseuth getretten were/ vnd gebetten hette/ das sie ihn doch nicht lassen wolten/ in ansehung / das sie vom Keyser Antonio / vnd eynem gangen Rath befehl hetten/ ihm trewlich beizustehen/ So wolle er ihnen auch versprechen keynen mangel zulassen.

Nach vollendter Red zog er hinauf auff das Land / vnd verschaffet in kurzer zeit eynen grossen Vorrath an allerley Prouiand / das Silon vermer kein klag haben könte. Damit machet er allem Kriegsvolck wider eyn Herr / vñnd nam Idumeam mit zweytausens Fußknechten/ vnd fünffhundert Reysigen ein. Da nuh das Römische Heer gestillet / vnd in das Winterlager geführt gewesen/ ward Josippus zum Hauptmann in schlechten vnd geringen Sachen bestellet/ mit dem bescheyd / das er nichts newes / oder gefährlichs wider Antigonus fürnehmen solte.

Herodes aber führt die seinen auß Massada in Samariam / versah sie mit allem / was zur Wehr vnd anderer notturfft gehört/ vnd brach er im Winter auff/ da es alles voll Eis vnd Schnee war/ kam vor den Botten/ die seine Zukunfft anzeygen solten/ in die Statt/ die von alters her Sefhorim/ hernach aber Dio Casarea genant worden ist / zwar nicht vmb streitens willen/ sondern das ihn dise Statt für bequem ansah/ darinn sich die/ so von der Winterkälte/ Schnee/ Regen vnd Wind/ matt vnd müd worden/ widerumb erquickten möchten. Dann es war an demselbigen ort essen vnd trincken wol zubekommen.

Nach dem nuh das Kriegsvolck wider außgeruhet/ vnd sich erholet hatte / fieng er eynen Krieg an wider die Mörder/ die das ganze Land durchstreiffeten / vnd den Einwohnern nicht weniger schaden zufügeten/ denn etwa in Kriegsläufften/ durch einen einfall geschicht. Schicket derhalben eynen hauffen Reuter vnd Fußknecht voran in den Flecken Arbelam / vnd kam er auch vber vierzig tag mit den vbrigen Hauffen dahin. Die Mörder entsetzten sich zwar keynes wegs ab dem mächtigen Kriegsvolck/ sonder stellten sich nach Krigsbrauch vnd ordnung zur Wehr/ vnd erzeygten sich ganz frech/ nach der Mörder art. Da es nuh ans treffen gieng/ wiche Herodis Volck auff der Linken spizen zu rück/ Aber Herodes sprang ihnen eilends zu/ kam ihnen mit mehr Volcks zuhülff/ entsetzet die seinen/ richtet sich an den Feind/ vnd that ihm grossen schaden. Da sie aber Herodem / der hart auff sie trang/ nicht bestehen konten / sondern bis an den Jordan fliehen mußten/ setet er ihnen nach/ vnd bracht sie vmb / Die andern wurden alle dermassen an dem Wasser zerstreuet / das sich das Galileische Land keynes vberfalls mehr von ihnen zubeforgen hatte. Doch bliben noch etliche vberig / die sich in den Hölen verborgen vnd verschanset hatten/ das man ihnen nichts abgewinnen konte.

Es waren vnter eynem hohen Berg grosse Steynklüfften/ vnd tieffe Löcher vnd Hölen/ die hatten eynen vntwegsamen Eingang/ darzu niemand wandern konte / denn alleyn die Einwohner selber/ welche krumme Gänge vnd enge Fußsteng darzu hatten/ die alleyn sie mit grosser gefahr zu gehen/ gewohnt waren/ damit sie desto sicherer für gefahr sein möchten. Inwendig waren finstere Gänge/ vornen her war eyn lauterer Fels/ welcher von aller höhe herab reychet bis auff das grosse Wasser/ welches tieff darunter floss/ vnd konte niemand hinauffsteigen/ diweil es allenthalben glatt vñ schlüpffrig war vom Wasser/ das vom Berg hoch herab fiel/ vnd eyn groß geräusch/ vnd mehr schreckens machte/ wann das Wasser auff die Felsen/ so aller nächst daran waren/ so hoch herab schos.

Der König stund lang im zweivel/ vnd wußte nicht wie er die sach angreifen solte/ damit er doch dise natürliche Bestung ersteigen möchte. Zu lest erdacht er disen Fund/ ließ starcke Kästen machen/ vnd wol beschlagen/ vnd setzet die aller stärckesten Männer darein/ die wol bewehrt waren/ vnd ließ sie an eynem Schwängel herab für die Hölen. Dieselbigen begunten die wehrlosen Mörder ohn sonderliche mühe zu erwürgen / vnd mit allen ihren Freunden vñ Verwanten umbzubringen / Die jehnigen aber / so sich zur gegenwehr stellten / verbrenten sie mit Feuer. Da war keyne gnad noch barmhertzigkeyt. Es begerete wol Herodes ihren etliche beim Leben zuerhalten/ vnd wolte/ sie solten sich an ihn ergeben / Aber sie thätens so vil desto weniger/ also/ daß sich auch nicht eyn mit willen an Herodem ergab/ welcher aber je darzu gezwungen ward/ der wolt lieber sterben/ denn gefangen werden.

Zu lest kam es an eynen alten Mann/ mit seinem Weib/ vnd sibem Söhnen / denen er alles guts gönnen solte/ die er doch alle sambt auff folgende weiß erwürgete. Er hieß eynen Sohn

Selgams Arleggs
röstung Herodis/ wor
der die Mörder in
den Löchern.



nach dem andern herfür gehen/ vnd stund er vornen im Eingang/ vnd tödtet allweg den so herauf kam. Da Herodes dises kläglichen vnd erbärmlichen Handels gewar wurd/ entsetzet er sich ab des Vatters vnmenslichen That/ wincet ihm mit der Hand/ vnd bat ihn/ er wolte doch seiner Kinder verschonen/ vnd verhieß ihm frei sicher Geleit vnd fristung seines Lebens. Aber er kehrete sich nit an sein wort/ schmähete den König noch darzu / ermördet zu den Söhnen auch sein Weib/ warff seiner Söhne Körper tieff hinab/ vnd stürzet sich zu lest auch selbst hernach.

Antigonus erschrack häfftig darab/ daß Herodes die grosse männig der Mörder so leichtlich vberwunden/ vnd den vesten ort ersteigen hette/ kam ihm derhalben nicht vnter augen / richtet sich aber an Ptolemeum/ eynen sehr geschwinden Kriegsman/ den Herodes vber eynen hauffen Volcks gesetzt hatte/ vñ ließ ihn durch etliche/ welche sonst auch dem Galileischen Land vil vnruhe gemacht hatten/ mit gewalt umbbringen. Desgleichen erschlug er Jossippum/ Herodis Bruder / sambt den Römischen Kriegsleuten/ eyn liederliches vñnd zusammen gerafftes Gesind/ die ihm zu hülff kommen waren/ vnd sich nit tapffer wehreten. Er ließ sich auch ab disem Sig nit vernügen/ sondern schmähete noch darzu den todten Körper/ vnd hieb ihm den Kopff ab/ darfür ihm sein Bruder Pherora fünfzig Talenta zu geben anbotte/ aber nichts erhalten möchte. Durch disen Sig hat Antigonus abermals vil Galileer auff seine seiten bracht vnd den Krieg hiemit erfrischet.

Herodes lag zu Antiochia an eynem sehr lustigen ort/ den man Daphnen nennet/ vnd ruhete daselbs. Als er aber die Botschafft von seines Bruders tod erfahren/ erscußzet er eyn

Eyn alter Mörder
erwürgete sein Weib/
Kinder / vnd sich
selbs.
Joseph. am. 433. blat.

Antigonus erschläge
Ptolemeum.

Jossippus Herodis
Bruder von Antigo-
nono umbrachte.
Joseph. am 433. 646.
blat.

3 9 2 8
3 6

3 9 2 8 weil darüber/ stellet die Klag auß zorn ein/ vñ trachtet darnach/ wie er sich rächen möchte. An-
 3 6 tigonus dorffte Herodem/ der für herzenleyd tobete/ nicht bestehen/ sonder entwiche ihm in die
 Schlacht Herodis Bestungen/ Herodes aber machte sich auff/ damit er sich an den Thätern rächete/ vnd schlug
 mit den Galileern. alles Kriegsvolck in die Flucht/ was er antraffe. Da geschah eyn groß Blutvergiessen/ vnd las-
 gen alle Strassen voll todter Körper/ das man nit wol daruor gehen konte/ Vnd hette Herodes
 schon eyn gewonnen Spil gehabt/ dieweil alles in die Flucht geschlagen gewesen/ wann er nur
 bald darauff für Jerusalem geruckt were. Antigonus hatte die Spieß nidergeworffen/ bes-
 orget sich seines Leibs vnd Lebens/ vnd war jeder mann erschrocken vnd erhasset. Dieweil denn
 ohn das der Winter vorhanden war/ mußte Herodes ablassen/ leget die Waffen ab/ gieng ins
 Drei Männer flie- Bad/ vnd hat niemand bei sich denn eynen Knecht/ da lieffen ihm drei Männer mit blossen
 hen Herode auß dem Wehren entgegen/ vnd bald darauff noch andere mehr/ die auß dem Streit entflohen waren/
 Bad. Joseph. am 435. 650. vnd sich verstecket hatten. So bald sie aber des Königs ansichtig worden/ seind sie erschrocken/
 blat. vnd durch das Bad zur Thür hinauff gelauffen/ damit sie mit dem Leben daruon kommen möchs-
 ten/ so sie doch den König hette vmbbringen/ vnd also den Krieg enden können. Es war auch
 Pappus von Herode niemand vorhanden/ der ihnen hette nachheilen mögen. Darauf schloß Herodes/ wie gar ver-
 erschlagen. zagt die Feinde were/ setzet dem Krieg weiter nach/ erwürget Pappum des gegentheyls Haupt-
 mann/ vnd ließ ihm den Kopff abhawen/ dieweil er ihm zuuor auch seinen Bruder Josippum
 vmbbracht hatte.

XXXI. Cap.

Herodes zeucht für Jerusalem/ nimmt Alexandram zum Weib/ gewinnet Jerusalem/ vñ wehret/ daß die Rö-
 mer den Tempel nicht entheiligen/ thut dem Kriegsvolck grosse Verehrung/ Sosius opffert eyn güldene Aron
 in den Tempel/ vnd führet Antigonum gefangen mit sich hinweg gehn Rom.

Antigonus zu Jeru-
 salem belägeret.
 Joseph. am 435. 650.
 blat.

3 9 2 9
 3 5

Antigonus hatte sich auff die Flucht gerüstet/ ließ sie aber doch an-
 stehen. Da er nuh also verzog/ vmbbringet ihn Herodes mit dem hellen Haus-
 fen/ vnd belägeret die Statt auß der seiten gegen dem Tempel vber/ da auch
 Pompeius die Rawren gestürmet hatte. Es hatte der König so gute hoff-
 nung zum Sieg/ daß er auch in wärender Belägerung hinzog/ Alexandri
 Tochter zum Weib zunehmen/ macht auß dem Lärmen eynen Heyrath/ ver-
 zagt den Krieg mit Hochzeitlichen freuden/ vnd nam auß dem Streit vrsach vñnd gelegn-
 heyt zur Freundschaft. Nach vollbrachtem Hochzeitlichem Fest/ kehret er wider zum Krieg.
 Es begegnet auch Sosius dem König/ ihm von Antonio zuhülff geschickt. Also stießen
 sie die



mengen den Krieg mit Hochzeitlichen freuden/ vnd nam auß dem Streit vrsach vñnd gelegn-
 heyt zur Freundschaft. Nach vollbrachtem Hochzeitlichem Fest/ kehret er wider zum Krieg.
 Es begegnet auch Sosius dem König/ ihm von Antonio zuhülff geschickt. Also stießen
 sie die

Die Hauffen zusammen / dieweil die Römer erfahrne Kriegsleuth waren / vnd gute ordnung im Krieg hielten / auch dem König zu seinem gefallen begerten zu dienen. Es geschah der einfall kaum im fünfften Monat hernach / da Herodis Knecht die Mawrē vnuerzagt erstige. Darauf fielen die Römischen Hauptleuth mit gewalt in die Statt / da erhob sich eyn groß Blutvergiessen ohn vnterlass / vnd ward alles vmb den Tempel herumb verwüstet. Etliche flohen in den Tempel / etliche lieffen in die Häuser vnd wurden darinn erschlagen / da gieng jung vnd alt Mann vnd Weib darauff.

Jerusalem über.
Joseph. am 430. 65r.
blat.

Da fand sich auch Antigonus herzu / vnd that Sosio den Fußfall / vngedacht wer er vorhin gewesen were. Sosius aber / den billich solche schnelle änderung heft sollen zu Barmhertigkeit erweyhen / schmähet ihn / als er vor ihm lag / vnd nennet ihn mit eynem Weibischen Namen Antigonam / vnd verschonete doch seiner nicht / als eynes Weibs / sondern ließ ihn fahen vnd binden / vnd ins Gefängniß werffen.

Antigonus ergibt
sich Sosio.

Herodes gieng bei ihm selber zu rath / wie er doch sein Vatterland von der Römer Hände möchte erretten / vnd vorkommen / damit der Tempel nicht von den Heyden verunreyniget vnd entheyliget würde. Dann die Römer hatten groß verlangen den Tempel innwendig zubesichtigen / vnd das allerheyligste zuuerwüsten. Aber der König machet sie eynmal durch bitt / das andermal mit dräuworten abwendig / vnd wolte lieber die Flucht geben / denn eynen solchen Sieg haben / dardurch das Heyligthumb möchte entunehret werden. Die Römer waren des Raubs begirig / Herodes aber stawet ihnen ab / damit sie ihm nicht eyn läre Statt / vnd eyn wüßtes Königreich lieffen. Hergegen bestritte Sosius / die Kriegsknecht hetten macht / die eroberete Statt zu plündern. Der König aber verhieß das Kriegsvolk von seinem eygenen Gut zu friden zustellen / vñ löset also sein Vatterland / so vil noch vnuerfehrt daran war / mit Gelt. Damit er nuh seinen Worten krafft gebe / erzeget er den Landsknechten allen freundlichen willen / vnd brauchet grosse bescheydenheyt gegen den Hauptleuthen / zu dem verehret er auch Sosium auß Königlichem Schatz / vnd ließ vberall niemand vnbegabt. Sosius opfferte Gotte eyne Kron / zog daruon / vnd führet Antigonum mit sich zu Antonio / welcher ihn als eynen vnartigen Menschen mit der Art richten ließ.

Herodes freiet den
Tempel zu Jerusale
für den Römern.
Joseph. am 437. 65r.
blat.

Antigonus gefange
gebu Rom geföhret.

XXXII. Cap.

Antonius mit Cleopatre / des vnzüchtigen / geizigen vnd rächtischen Welbs lieb behafftet / laßt etliche Juden vnd Araber / ih: zugefallen / tödten / vberwindet auch den König in Parthia / vñ schicket ihn seiner Cleopatre heym zum Beuopfenig. Herodes erbeut sich Antonio / wider Augustum Octavianum hülf zu leyhen / muß aber auß Cleopatre anstiftung / wider die Araber ziehen / die er auch endlich / wiewol mit grosser mühe vnd gefahr erleget vnd eintreibet.

Herodes gab den seinen vil Geschenck / vnd schicket auch Antonio vnd seinen Freunden grosse verehrungen / Wiewol er ihm dannoch bei Antonio keynen friden schaffen konte. Dann Antonius hatte sich schon der Cleopatre lieb ganz vnd gar ergeben / willfahret er ihr in allen sachen / was sie nur gelust vnd gelangt / vnd konte ihren willen dannoch nicht erfüllen. Sonderlich aber war das Weib gewohnet / ihre nächste Freund vnd Verwanthen zu tödten / vnd darnach ihr Haab vnd Gut an sich zu ziehen / Ließ sich auch denselbigen Geiz vnd grausamkeit dahin treiben / daß sie sich gleicher Tyrannej gegen den Syrern / bei denen sie Gelt vnd Gut wußte / anmassen dorffte. Dieweil sie denn nuh Antonium mit ihrer liebe gefangen hatte / daß er ihres Willens geleben mußte / gedachte sie auch das Königreich in Judea vnd Arabia ihr zu zueyhanen / vnd beyder Völcker Könige zu tödten. Wiewol aber Antonius ganz vnd gar mit der Narzenlieb behafftet / vnd seiner nicht selber mächtig war / so hatte er doch in diesem fall so vil verstands / daß er solche tapffere Männer vnd gewaltige Könige / vmb eynes mutwilligen vnd geülen Weibs willen / nicht vmbbringen lassen wolte. Damit sie doch nicht gar ledig außgiengen / tödte er ihre Freunde / vnd nam ihr Land mehrertheils ein / vnd sonderlich die Gegend / darinn der Balsam wachset / vnd vbergab der geizigen Cleopatre alle andere Stätte / zwischen dem Fluß Eleuthero gelegen / außgenommen Tyro vnd Sidon. Nach dem sie nuh von ihrem Mann dermassen ergötet vnd erfrewet worden / hat sie ihn beleytet biß an den Euphrat / als er wider die Parther zog / vnd ist durch das Jüdische Land widerumb heymgereset / daselbs hat ihr Herodes grosse verehrung gethan / vnd sie durch Geschenck in alleweg begeret zubegütigen. Aber das Weib vberhub sich ihres glücks / vnd stellet sich vil vbermütiger / als dem Weiblichen vnd vnuermögligen Geschlächte wol zustünde. Nicht vber lang hernach ward ihr der Parther König Artabazes / des gewaltigen Königs Tigranis Sohn geschencket / welchen Antonius gefangen hielt / daß er sambt allem Raub vñ der erlangten Beuth zum

Cleopatre geübet /
geiz vnd tyrannej.
Joseph. am 446. 65r.
blat.

Antonius tödte
Cleopatre zu gefal-
len etliche Juden
vnd Araber.

Herodes verehret
Cleopatram.

3 9 2 0 zum Triumph solte gebraucht werden / schencket ihn aber gleichsam wie eynen leibengenen
 2 9 Knecht seinem Weib / je rühmlicher aber der Sig gewesen / je vnehrbarer war auch das Ges

Antonius siget wi-
 der Arabazzen der
 Parther König.
 Joseph. am 44. 652.
 blat.

Das glück aber/ dessen er sich auch nit recht wußte zugebrauchen/ war ihm nit lang beistands
 dig/ den er erwecket durch seines Weibes hoffart Augustu zu zorn wider sich/ Daher zettelt sich

3 9 3 3
 3 1
 Krieg zwischen Au-
 gustus vnd Antonio.

für sich selber vrbüttig Antonio in disem Krieg beistand zu thuen / dieweil jezund guter frid in
 Judea war/ vnd er Hyrcaniam/ welches Antigoni Schwester lang inngeliebt/ wider bekommen

3 9 3 4
 3 0
 Cleopatre anschlag
 wider Herodem.
 Joseph. am 44. 652.
 blat.

hatte. Das war aber Herodis groß glück/ das ihm nit gegönnet ward/ sich mit ausländischen
 in gemeyne gefahr zuwagen. Dann Cleopatra gedachte Herodem bei den Königen verhaßt zu

Herodes bekrieger
 die Araber.
 Canatha wider Sy-
 rien. Josephus.

machen/ triebe derhalben ihren Mann/ er solte Herodem wider die Parther kriegen lassen / das
 mit wann er obsiget/ Parthia ihr zu theyl würde/ Im fall er aber vmbkame / das Jüdische Land

Athenionis böse
 Practicken wider
 Herodem.

jhr heymfiele. Welcher nuh vnter disen beyden das Feld behielte/ so müste der ander bezahlen/
 vnd Cleopatre das Land lassen. Diser anschlag war zwar nit guter meynung wider Herodes

Grosser Erdbidem
 im Jüdischen Land.
 Joseph. am 44. 653.
 blat.
 Sehen tausent/ Jo-
 sephus.

den Feind mit dem Keyssigen zeug zu ruck getriben/ vñ endlich durch die männig seines Volcks
 überwältiget vnd geschlagen hat. Als sich aber die Araber zu Canatha widerumb versamles

3 9 3 5
 2 9

ten/ hat er auch sein Kriegsvolck dick zusamen in eyn Schlachtordnung gestellet/ welches noch
 freudig vnd mutig war/ von wegen des vorigen Sigs/ vnd derhalben an den Feind lieff / aber

Schöne Red Hero-
 dis/ an sein verzag-
 ets Kriegsvolck.

gar verlassen ward/ fürnemlich durch Athenionis list/ welchen Cleopatra zum obersten bestelle
 hatte / nit das er Herodi zu hülf kommen/ sondern ihn in der höchsten not strecken lassen solte.

Unbeständigkeit
 des Glücks vnd
 Unglücks.

Zu lest griffen die Araber Herodis Volck/ welches gar keyne hülf zu gewartte hatte/ an steynechs
 ten vnd Bergechten orten an/ thaten grossen schaden / jagten sie in die Flucht / eileten ihnen

Vermessenheyt bei
 Glück.
 Erdbidem vnd be-
 wegung 8 Element.

nach bis in ihr Lager/ vnd brachten ihz er vil vmb. Herodes hat sich länger denn die notturffe
 erfordert/ gesaumet/ Doch hat er den empfangenen schadē hernach wider gerächet/ vñ die Ara-
 ber dermassen überwunden/ das sie disen eynigen Sig Herodis offermals geklagt vnd bewey-

net haben. Es bracht auch der Erdbidem eyn grossen schrecken / dardurch vil Viehe / vnd gar
 nahe dreissig tausent Menschē vntergangen seind/ Doch ist dem Kriegsvolck/ welches vnter

dem freien Hümel lag/ keyn schadē widerfahren. Diser Vnfall hat den Feind so frech vnd trotzig
 gemacht/ das sie verhofft das Jüdische erödet Land desto leichtlicher zugewinnen / als das vor-

hin durch disen Erdbidem ergeystert vnd verzagt worden / Daher sie Herodes getröstet / vnd
 vermahnet/ sich ihres Leibs vnd Lebens zuerwehren/ sonderlich dieweil gewisse kundschafft vor-

handen/ das die Legaten/ welche in Arabiam abgefärtiget/ vmbkommen waren / vnd redet die
 verzagten Kriegsleuth mit folgenden worten an:

Nach dem wir vnsern Feinden so offte obsigen/ vñ ihnen vilmals grossen abbruch gethan/
 wie vnser Widersächer / die jezund vnser Legaten vmbgebracht haben/ bekennen müssen/
 nimt nichs sehr wunder/ das ihr ohn alle rechtmässige vrsach so gar verzagt seind/ das ihr mehr
 auff den zufall der Elementen achtet/ den auff ewere bekannte vnd glückhofftige Mannligkeyt.
 Es ist noch nie keyn angriff geschehen/ darin vns die Araber nicht haben weichen/ vñ die Flucht
 geben müssen/ vnd wie es in Kriegen vngleich pflaget zu zugehen/ ihren sachen begeret durch be-
 trug vnd hinderlist zuhelffen/ nicht das sie hoffnung hetten zu sigen/ sonder das sie vns nur den
 Sig lang auffhielten. Da wir solten herrshafftig sein/ lassen wir vns durch den Erdbidem vom
 Krieg abschrecken/ so doch alleyn die vnbeschädiget daruon kommen seind / die mit dem Krieg
 zuschaffen haben/ vnd zu Feld ligen. Oder wann man je daruon sagen sol/ wem der Erdbidem
 am schädlichsten seie/ so seind eben die Araber / dadurch wider zum Krieg verurrsacht worden/
 damit sie von den stärckern Völkern vmbkommen / vñ ihr keyner mit dem Leben entrinne möge.
 Dann ich spüre wol / das nicht ihre Kriegsrüstung vñ Stärke/ sonder der verlust vnser Bis-
 hes/ sie zu gegenwärtigem Krieg beweget hat. Nuh ist es aber eyn vergebliche hoffnung / die nit
 auff eygene Redligkeyt/ sondern auff frembden schaden gegründet ist / Sintemal auff Erden
 nichts so vnbeständig ist/ als Glück vñ Unglück. Dann der Menschē wesen verkehret sich alle
 stund vnd augenblick/ vnd ist weder glück noch vnglück bleiblich. Derhalben ist arbeitseligkeyt
 eben so wenig als wolstand/ ewig/ sondern ändert sich offte/ vnd hat mancherley zufall. Dessen
 haben wir an vns selber ein augenscheinlich Exempel. In dem ersten angriff haben wir gesiget/
 darnach aber hat sich das Glück von vns abgewendet/ vñ seind wir von denen überwunde wor-
 den/ die vormals in vnserm gewalt gewesen/ vnd ist zu hoffen / es möge vns noch gelingen wi-
 der die jehnigen/ die vns obagesiget haben. Dan allzu grosse vermessenheyt thut nit gut / vnd
 macht vnachtsame Leuth/ Die forcht aber lehret für sich sehen/ vñ gute achtung auff die sachen
 haben. Bei wolstand handelt man allzu frech vnd vnbedächtigt / vnd achtet des Hauptmanns
 rath

rath nicht/wie euch denn auch zu lezt Antonio mit seiner arglistigkelt grossen schade zugefüget hat/nach dem jhr wider meinen willen aufgezoget seide/ Nuh ist mir ewer zaghaftigkelt eyn gewisse anzeygung eynes herzlichen Sigs. Derhalben so seiet getrost / vnd suchet der Juden alte großmütigkelt wider herfür/ Erschreckt nit ab der vnuernünfftigen Elementē bewegung/vnd haltet die Erdbidem nicht für Zeichen eynes andern vnfalls. Es bringen die bewegungen der Elementen den schaden gleich mit sich/ vnd dörfset euch weiter keynes schadens besorgen/denn der schon geschehen ist. Dann Erdbidem vnd Bihe sterbt/ seind nit Zeichen künfftiger gefahr/ sonder für sich selbs schädliche Plagen. Wir haben keyn vnglück weiter zu fürchten/als die schon den größten schaden erlitten/ Der vns schon allbereyt gestraffet hat / der kan vns hinfort barmherzig/ vnd vil gnädiger sein/ denn wann er vns nit gestraffet hette. Was bleibet nach Erdbidem vnd Pestilens vberig/ denn Gnad vnd Barmherzigkelt? Dann wir haben für zweyerley Sünde gebüffet/ vnd ist vns gleichwol noch vorbehalten zudencken / was zum Krieg dienstlich sein mag. Die Pestilens hat sie getödtet/ so nicht im Krieg verhafft gewesen / vnser Sig aber hat dem Feind eben das ensogen/ das er dem Krieg am fürständigsten zu sein vermeynet hat. Darneben ist vns vnser Bihe gestorben/ sie aber haben allen guten rath verlohren/ als die vnser Gefandten/ wider Ehr vnd Recht haben ermorden dörfset/ Sie haben wider die gemeine Recht aller Menschen/vnd zwar der Barbaren selber gehandelt. Dann sich auch die wilden Leuth an den Legaten nicht vergreiffen dörfset/dieweil sie die Straff vom Himmel fürchten/vnd sich vor Gott schewen/der solches Laster nicht vngerochen laßt. So haben nuh vnser Widersächer eyn solch böß stuck begangen / das weder Göttliche noch Menschliche Gesez vngestraft hingehen lassen. Derhalben wir nicht für vnser Landschafft vnd Nahrung/sonder für die Ehr Gottes zu streiten haben. Zu diesem Krieg soll vns reynen nit die liebe zu Weib vnd Kindern/ sondern die augenscheinliche hülf Gottes/nit das wir vnsern willen vollbringen/ sondern das wir dem bevelh Gottes gehorsam seien/ vnd sein Gesez retten/ welches steiff vnd vnuerbrüchlich soll vnd muß gehalten werden. Wann der Krieg am häfftigsten ist/ so ist keyn ander mittel zum Friden/denn der Legaten vnterhandlung / vñ darff sich der Feind an keynem vergreiffen/ der Legations weiß gesendet wird. Nuh schreiet der Legaten Blut zu Gott vnd begeret Nach: Derwegen laffet vns den Krieg eilends ansahen/ dieweil wir Gott zum Schutzherrn haben/ der die erschlagenen rächet/ welche auch selber vornen in der Schlachtordnung mit vilen Engeln vmbgeben stehen/ vnd für vns streiten.

Gott ist gnädig nach der Straff.

Freiheit der Legate vnd Herolden.

Nach dem dise vermahnung an die Kriegseuth vollendet / griff er den Feind an/vnd versuchet alles/was zum Krieg gehöret. Die anzahl der Araber war wol groß/hatten aber gar verzagte Herzen/vñ da es zum treffen kam/bleiben jhren bei fünff Tausent auff dem Plas/Die andern flohen in eyne Bestung/darinn sie auß mangel des Wassers genötiget wurden durch jhre Legaten vmb Friden anzuhalten/ vnd Gelt anzubieten. Dieweil sie aber merckten/ das man sie begeret auffzuziehen/ vnd jhnen der Durst je länger je häfftiger zusetzet / gieng der mehrertheil herauf/ergab sich dem Feind gutwillig/ vnd wolt lieber durch das Schwert vmbkommen / denn durst sterben. Dieselbigen leget Herodes gefangē/ damit er sich desto weniger auffjass vor jhrem besorgen dörfset. Also seind innerhalb vier tagen auff die fünff Tausent gefangen worden. Der andern aber/ die sich zur Segenwehr gestellt/ seind abermal bei sibem Tausent erschlagen worden. Also seind die Araber/ welche zwar nit sonderlich geherzt/ aber so vil desto anschlägiger gewesen/ gezämet vnd gedemütiget worden/ vnd haben eben den/der jhr Widersächer war/ zum Schirmherrn vnd Helffer begeret.

Herodis Sig wider die Araber. Joseph. am. 450. 644. blat.

XXXIII. Cap.

Nach der Xetter Schlacht/vnd Antonij Niederlag/ versaget sich Herodes zu Augusto / vñ bekennet gut rund herauf/ das er Antonio hülf vnd fürderniß wider ihn gethan/ wie eyn guter Freund dem andern schuldig ist.

Ach diesem Sig kam Herodes noch in grössere angst vnd not/ das er/wiewol er andere vberwunden hatte/ dannoch die sorg vnd gefahr bestehen müste/das er nicht alleyn vmb sein Land / sonder auch vmb das Königreich käme/ dieweil Antonius / der sein bester Freund war / die Schlacht verloren hatte. Dann der Keyser Augustus / welcher das Feld bei dem Gebirg Actio behalten hatte/meynet nit/das er Antonium gar vberwunden hette/ weil Herodes nach erlangtem Sig noch vberig were. Derhalben stunde Herodes in grossen ängsten/ vnd nach dem er gewisse kundschafft hatte/ das der Keyser zu Rhodo ankönnen wete/ schiffet er auff dem Wasser zu ihm/ auff das man seine Keyß zu Land desto weniger erführe.

Herodes tritt fürn Keyser Augustum/ vnd bekennet vnuersholen / das er sein Feind vnd Antonij Freund gewesen. Joseph. am 452. 654. blat.

Da er nuh zu Rhodo ankönnen/ leget er sein Königlich Diadem vnd Kron ab / gieng in gemeynen Kleidung daher/ behielt aber den Königlichen Mut/ bekennet die warheyt an jhr selber/

Herodis gewaltige Red/ an Augustum Octavianū gethan.

3 9 3 5 ber/ blieb standhaftig darbei/ rettete sein ansehen/ vnd sagt gut rund herauf: Ich bekenne ja lies
 2 9 ber Auguste/ daß ich Antonij guter vnd trewer Freund gewesen bin / Sientemal ich das Kö-
 nigreich von ihm empfangen hab/ sag auch noch vnuerholen/ daß ich ihm vil zu danken habe/
 vnd wolts auch darzu mit der That in diesem Krieg bewisen vnd erzeygt haben/ wann mirs
 Cleopatra nicht mißgönnet/ oder die Araber mich daran gehindert hetten. Daß ich mich auch
 in demselbigen Streit nit wider dich hab gebrauchen lassen/ ist nicht der meynung geschehen/
 das ich meinen Freund in nöten zuuerlassen begeret/ oder sonst meiner Haut geförchtet hette/
 sonder bin für mich selbs mit Geschäften beladē gewesen. Doch hab ich mich gleichwol danck-
 bar gegen ihm erzeygt/ vnd ihm in meinem abwesen beydes Volek / vnd eyn vnstätliche Frucht
 zuführen lassen. Solte ich aber bei der Schlacht selbs gewesen sein/ ich wolte mich dermassen
 erzeygt haben/ daß du mir selbs keyne vndanckbarkeyt für seine gutthaten hettest zutrawen dörf-
 fen. Darauf du ja zuuernemen hast/ daß ich dir gar nichts verhälē / Ich förchte vil mehr/ du
 haltest mich für vndanckbar gegen deinem Feind / denn daß du mich selbs für deinen eygenen
 Feind achtest. Dein vrtheyl ist mir beschwerlicher / denn der Krieg an ihm selbs / darinn man
 sich nit der Tugend/ sondern der Laster halben zu förchten hat. Derhalben wil ich mich auch vil
 lieber meiner trew denn vntrew halben/ für dir verantworten. Da sihestu lieber Keyser/ daß ich
 Antonium bei seinem wolstand nicht verlassen / vnd ihn auch nach diser Niederlag nie vberges-
 ben hab. Du hast ihn mit deinem grossen Heer geschlagen / mit gutem rath vberwunden/ vnd
 mit des Römischen Reichs Macht erlegt/ welches er verachtet vñ in Wind geschlagen hat. Er
 ist warhaftig durch deine Mannligkeit vberwunden / doch vil mehr durch seine eygene Sitten
 geschlagen worden. Sein Weib Cleopatra/ die Egyptische lieb/ vnd sein vnmässiges Leben/ has-
 ben ihn dahin gebracht. Er hat die Schlacht verloren/ dieweil er sich lieber sambt seinem Weib
 hat wollen schlagen lassen/ denn ohn sie obfigen. Es hat ihn eyn Weib eingetrieben / die ihren
 Freunden vil aufflässiger ist/ den ihren Widersächern. Ich hab ihm gerathen/ das Weib zutö-
 ten/ so verm er ihm anders seine eygene Wolfahrt lasse angelegen sein/ hab ihm verheysen bei-
 stand zuthun/ im fall er darüber solte angefochten werde/ Ich hab ihm zugesagt / mich seiner in
 der Flucht anzunehmen/ vnd den Krieg neben ihm selbs zuführē / aber sein herz war mit Cleo-
 patre Liebe gar vmbfangen. Nuh ist er eyn geschlagener Mann/ dieweil er mir nicht hat volgen
 wollen/ vnd ich bin auch mit ihm geschlagen/ doch mit munderer schand. Dañ Cleopatra hat
 Antonium/ Antonius aber mich vberwunden. Er hat an eynem außländischen Barbarischen
 Weib/ ich aber an eynem Freund so steiff gehalten. Die Kron hab ich sambt ihm abgelegt/
 vnd mich auff alle Königliche Zierden vnd Kleynoter verzigen / dieweil ich mit forchtamen
 Hersen von meines getrewen Friends wegen zu dir kommen / doch hab ich gleichwol noch eyn
 gut Gewissen/ vnd eyn redlich Gemüt behalten. Du magst nuh von mir vrtheysen/ was du
 wilt/ Ich stelle es alles zu deiner erkantnis/ vnd du hast leicht hierauf zuuermessen / was ich
 für eyn Freund gewesen seie.

XXXIII. Cap.

Keyser Octavianus Augustus begnadet Herodem / lobet ihn seiner Redligkeit halben / bestätigt ihn zum
 König in Judea/ vnd hilfft ihm nicht allein wider zu den Stätten / die ihm Cleopatra entzogen hatte / sondern
 schencket ihm von wegen seiner Freigebigkeit noch meh: Lands vnd anders darzu.

Antwort des Key-
 sers Augusti / Hero-
 di auff seine Red ge-
 geben.



Drauffgab ihm der Keyser Antwort / vnd sagt / Sei getrost vnd
 bleibe bei dem Königreich wie bisher / denn wir hassen die Tugend nicht/
 sondern haben lust vnd gefallen daran. Du werest eyner grössern Herrschafft
 werth/ dieweil du so gute freundschaft haltest / deinen Freund in gefahr nicht
 verlassst / sondern dich ohn alle schew zu ihm bekennest. Befleißige dich aber
 hinfort glückseligere Freunde zu haben/ deine Trew bei gutem wolstand zu be-
 weisen/ wie du sie bisher in widerwärtigkeyt gnugsam erzeygt hast. Antonius mag dich wol
 verkürzet haben/ ich halte aber den für keynen vberwundenen Mann/ welchen die freundschaft
 den vberwindern gleich gemacht hat. Du solt vns darumb desto lieber vñ angenemer sein/ die-
 weil du dich nit geändert hast/ nach des Kriegs außgang. Dann du hast Antonium nicht ver-
 lassen/ sonder Antonius hat dich verlassen/ vnd Cleopatre meh: denn dir vertrauet. Seine
 Thorheyt hats zuwegē bracht/ daß du vns jekund zuthel wirft/ nach dem er eynen vertrauten
 Freund vbergeben/ vñ sich an eyn schädlich Weib gehencket hat. Vnd ist keyn wunder/ daß der
 vberwundene Antonius Cleopatre nachhengt/ derē gefangener er bei grossem Sig gewesen ist.
 Befremdet dichs so sehr/ daß Cleopatra Antonium von dir abgewendet hat/ so sie ihn doch vns
 auch abgezogen/ vnd auß eynem Freund der neben mir regierete / eynen Feind gemacht hat.
 Dieweil er dich denn sambt vns zugleich verworffen hat/ so soltu auch mit vns herrschen. Es ist
 zwar

zwar diser Handel nicht ohn grossen nutz abgangen. Dann dieweil wir mit dem heymischen vñ jnnwendigen Krieg beladen vnd bemühet gewesen seind / hastu die vnbandigen Araber mittler weil bezwungen / Sintemal wir der Juden Feinde für vnser eygene Feinde halten / Dann wer euch leyds thut / der thuts vns auch selber. Derhalben hastu für vns gestritten / in dem du für deine Person obgesiget hast / daher wir dichs auch wollen geniessen lassen / vnd dem Königreich zu eynner sonderlichen verehrung / mit vnserm gewalt bestätigen / Biewol es für sich selber eyn grosse freundschaft vnd gnad ist / das dir nichts enzogen vnd abgebrochen wird. Wir wollen vns hinfort also erzeigen / das du nicht groß verlangen nach Antonio haben wirst. Dann es würde vns vbel anstehen / das wir den nit solten mit gutthaten vnd allerley Freundstücken vberwinden / dem wir mit Kriegen obgelegen seind.

Nach diser Red / setet ihm der Keyser die Kron auff sein Hauß / vnd erzeyget sich ganz willig vnd geneigt gegen ihm. Durch dise freundligkeit des Keyfers nam Herodes anlah / Alexandrum / eynen auß des Antonij Freunden / dem der Keyser sehr vngünstig war / wider auß zusöhnen / vnd bat häfftig für ihn. Er hatte aber eynen solchen grossen vnwillen auff ihn geworffen / das er ihn nit begnaden wolte. Darnach reyseten sie in Egypten / vnd Herodes gab dem Keyser das Geleyt / that der Statt / ihm selber vnd seinem Heer alle nottürfistige handreychung / vnd schöpffet ihm damit eynen guten willen vnd gunst bei dem Keyser / sonderlich dieweil er ihnen an den dürren Orten biß gehu Pelusium Wassers genug verschaffet / daher jedermann eyn grosse Liebe zu ihm gewann / vnd meynet / er hette mehr verdienet / denn empfangen. Mann hielt auch darfür / er were vil kostfreier / denn das Königreich wol ertragen mochte. Derhalben auch der Keyser / nach dem er alle Sachen nach seinem wolgefallen in Egypten verrichtet / vnd nuh Antonius vnd Cleopatra tod waren / Herodi nicht alleyn alles was ihm Cleopatra genommen hat / widerumb eingeraumet / sonder auch Gadaram / Hipponem vnd Samariam eingegeben / vnd die Stätt am Meer / als Gazam / Arithedanam / Joppen vnd Stratonis Thurn geschencket / desgleichen ihn auch mit fünffhundert Trabanten auß Franckreich / die auff Cleopatram gewartet hatten / samit vilen andern gaben verehret hat. Doch frewet den König das am allermeysten / das ihn der Keyser nach Agrippa / vnd ihn selber lieber hatte / denn alle andere Menschen.

Augustus bestätiget Herodi das Königreich.

Herodis Treu an Augusto bewisen.

Augusti danckbare Keyt gegen Herode.

XXXV. Cap.

Herodes bauet den Tempel zu Jerusalem / die Hallen / die Burg Antoniam / Casarium vnd Agrippium / Sebasten / Panium / Stratonis Thurn / vnd Casaream eynen Tempel / vnd richtet Schawspiel an.



3 9 3 7
 2 7
 Herodes bauet den
 Tempel zu Jerusa-
 lem.
 Joseph. am 465. 474.
 blat.



Sünffzehenden jar aber seines Königreichs / leget er sich / auß
 betrachtung seines grossen glücks / auff den Gottesdienst / damit er sich seinem
 hohen Stand gemäss hielte / vnd für die vberschwendliche gutthaten Gottes
 danckbar erzegete / zieret zur ewigen gedächtnis seiner herligkeyt den Tem-
 pel / führet eyn Mauer rings herumb / vñ machet eynen zwysfachen vmbgang
 mit grossem Kosten / vnd auff das aller hübschest. Wie solches die grosse Hals-

Zwey Schlöffer zu
 Jerusalem.

len vmb den Tempel aufweisen / welche er auß dem Fundament / vnd gar von neuem auffges-
 führt / vnd beydes zur Wehr vñ zur Zierde gebawen hat. Desgleichen hat er auch das Schloß
 gegen Mitternacht also beuestiget / das es sich den obersten Wallen wol vergleichen möchte /
 vnd es Antonio zu Ehren / Antoniam genennet. Er bauet auch innwendig in dem Königliche
 Schloß / zwey weite vnd vberaus schöne Häuser / die nicht wol lustiger hetten sein können / eyns
 hieß er Casarium / das ander Agrippium / seiner besten Freunde in seinem eygenen Hause dar-
 bei zu gedencen. Er hat auch die Statt Sebasten nicht alleyn erbawen / sondern auch mit Eyn-
 wohnern besetzt / vnd fürklich daruon zusagen / so hat er nit leichtlich eyn alte / vnd bawfällige
 Statt vbersehen / die er nicht wider gebessert / mit neuen Gebäwen erweitert / vnd gezieret hette.

Schawspil Joseph.
 am 4. 8. 637. blat.

Zu dem hat er auch seine freigebigkeyt erzeget in dem Kämpffspielen / welche je zu fünff jar-
 ren gehalten wurden / vnd dieselbigen Kämpffer zum vberflus reich gemacht. Er hat auch dem

3 9 3 9
 2 5

Keyser bei den Quellen des Jordans / eynen Tempel von weissem Marmelsteyn gebawen / so
 gar hat er aller Gottesforcht vnd Religion vergessen / das er auch eym Menschen zu ehren eyn-
 nen Tempel hat einweihen / vñ eyn Heydnischen brauch in dem Jüdischen Land anrichte dörfen
 fen. Dasselbige Ort aber heysst Panium / da eyn vberaus hoher vnd spiziger Berg ligt / welcher
 auff der Seiten eyn tieffes Loch vñ finstere Hölen hat / darauß eyn böser stinckender Geschmack
 gehet. Inwendig samlet sich vil Wassers / das sich nit beweget / vnd so tieff ist / das mans nit
 ergründen kan. Unten aber an der Hölen seind Quellen / vnd meynen vil Leuth / der Jordan
 habe seinen vrsprung daselbs / Daruon wollen wir ^a hernach warhafftigen bericht setzen.

Panium eyn Tem-
 pel.

^a Im 26. caplt. des
 3. Buchs.

Am Meer ligt eyn Statt Stratonis Thurn genant / so durch stäte Krieg abkommen /
 vnd alters halben gar bawfällig worden / doch sonst an eynem guten vnd lustigen ort gelegen
 war. Dieselbige hat er mit weissen Steynen gemaweret / vnd mit allerley herlichen Gemachen
 gezieret / daran er nicht alleyn seine Großmütigkeyt vnd Tugend erzeget / sondern auch eyners
 lustigen Baw für Augen gestellet hat. Dann sie ligt mitten inn / zwischen den beyden Meers-
 stätten / Dara vnd Zoppen / vñ hat auff beyden seiten vnruhige Gestad. Wer auch auß Egn-
 pto in Phönicem reysen wil / der muß sich auff das Meer wagen. Dann das Meer wird offte
 vngestüm an demselbigen Ort / vnd sonderlich / wann der Wind Libyees wehet / welcher / wann
 er gleich nicht starck gehet / dannoch die Wällen aufftreibet / vñ sie wider die vordersten Steyn-
 wüfft / das sie mit grossem gewalt widerumb herab fallen / vnd das Meer noch vnruhiger ma-
 chen. Derhalben der König keynen Kosten gesparet / die Natur durch geschwindigkeit vbers-
 wunden / eynen Port vnd Anfuhr gemacht / vil grösser / als Pyreum / die grosse Steyn zerbro-
 chen / vñ eyn sichere Schifflande zugerichtet. Er hat auch die weite des Anfuhrts abgemessen /
 grosse mächtige Steyn ins Meer gesendet / deren vast jeder fünffzig Schuh hoch / vnd noch
 höher gewesen ist. Berner hat er auch di Gestad mit hohen Thürnen vnterscheiden / vñ eynen
 Drusion genant / damit des Namens Drusi / welcher eynen auß des Casaris Vorältern gewes-
 sen / in seinen köstlichen Gebäwen gedacht würde. Auch hat er kurze Stafflen an die farnem-
 sten Ort gemacht / durch welche man die Schiff ohn sonderliche mühe vnd arbeit zu Land füh-
 ren möchte / vnd das Gestad mit dreien grossen vud langen Säulen auff herlichst gezieret.

Stratonis Thurn /
 sonst Casarea ge-
 nannt.
 Joseph. am 462. 637.
 blat.

3 9 4 2
 2 2

Desgleichen hat er dem Keyser eynen andern Tempel in der Höhe gebawen / vnd mittlen
 daran eyn Säul / die er nach dem Keyser genennet hat / als wann es seine Bildnis were / welche
 auch nicht kleynere gewesen / denn das Bildnis Jovis Olympij / oder Junonis Argiue. Es ist
 nicht wol zu wissen / ob die zierd in eynem solchen gewaltigen Werck / oder die stärke vnd veste an
 diesem schönen Baw / fürtreffe. Dann es ist eyn beständig Werck / dem weder das Meer / noch
 die lange zeit schaden mag. Derhalben denn dieses Werck zu vilen dingen nus gewesen ist. Dañ
 hiemit ist die grosse Statt der Prouinz zugethan worden / vnd haben die Schiffleuth eyners
 guten Anfuhr bekommen / Zu dem / das er auch dem Keyser zu ehren gedienet hat / dieweil es
 noch auff den heutigen tag nach ihm Casarea genennet wird.

Port vnd Anfuhr zu
 Casarea.

Casarea eyn Tem-
 pel.

Desgleichen hat er dem Keyser eynen andern Tempel in der Höhe gebawen / vnd mittlen
 daran eyn Säul / die er nach dem Keyser genennet hat / als wann es seine Bildnis were / welche
 auch nicht kleynere gewesen / denn das Bildnis Jovis Olympij / oder Junonis Argiue. Es ist
 nicht wol zu wissen / ob die zierd in eynem solchen gewaltigen Werck / oder die stärke vnd veste an
 diesem schönen Baw / fürtreffe. Dann es ist eyn beständig Werck / dem weder das Meer / noch
 die lange zeit schaden mag. Derhalben denn dieses Werck zu vilen dingen nus gewesen ist. Dañ
 hiemit ist die grosse Statt der Prouinz zugethan worden / vnd haben die Schiffleuth eyners
 guten Anfuhr bekommen / Zu dem / das er auch dem Keyser zu ehren gedienet hat / dieweil es
 noch auff den heutigen tag nach ihm Casarea genennet wird.

XXXVI. Cap.

Herodes verstoffet Marianne zugefallen / sein vorig Weib Dositem / vnd ihren Sohn Antipatrum / vnd
 muß hernach den verweiss von ihr leiden / das er Hircanum / ihren Großvatter / vnd Aristobulum ihren Bruder
 unschuldiger weis vmbbrachte habe.

Es ist

Est aber Herodis Königlicher gewalt vnd wolstand häfftig geschwächet vnd verhindert worden/ durch die beivohnung eynes Weibs/ mit welcher er sich vermähelet/ vñ in solchem Heyrath/ nach Königlichem brauch/ aber wider alle recht vnd billigkeit/ mehr auff das Adlich Geschlächte/ denn auff die liebe selbs gesehen hat. Er hatte vorhin eyn Weib von Jerusalem/ mit Namen Dosis/ welche er genommen/ da er noch als eyn Priuat Person/ in gemeinem Stand gelebt/ die ihm auch hette so vil lieber sein sollen/ dieweil er so groß glück bei ihr gehabt/ vnd König worden war. Solche gutthaten aber hat er alle in Wind geschlagen/ Dositem verstoffen/ vnd Mariamnem/ Alexandri Tochter/ vnd Aristobuli Enckelin/ zum Weib genommen. In dem er nuh dem hohen Adel nach heyrahet/ gerithe er in grossen vnfall/ vnd entstund eyn Zwyracht vnd Vneynigkeit in seinem eygenen Haus/ so ihm doch sonst vil vnd mancherley Böleker hin vnd wider in den Ländern gehorsam waren. Damit aber die ne we Braut vnd Stieffmutter/ Antipatrum/ Dositis Sohn/ mit verdruß vnd schälen Augen/ daheym im Haus nit ansehen dörfte/ ward Antipater nicht alleyn auß seines Vatters Haus/ sonder auch gar auß der Statt hinweg verstoffen. Also mußte der eynzige Sohn/ das Haus vñ die Statt raumen/ vnd ins Elend ziehen/ damit sein Vatter Herodes die vnspöttige Hochzeit mit Mariamne halten/ vnd vollziehen möchte.

Da nuh dz Weib mercket/ das ihr Herodes also willfahret/ vergaß sie aller Gottesforcht/ vnd ward stolz vnd obermütig darbei/ Es frug sich auch eben die gelegenheit zu/ dar durch sie noch mehr verbittert ward. Dann sie wußte/ das Herodes Hyrcanū/ ihren Großvatter heymlich vmbbracht hatte/ auß dem falschen verdacht/ als solte er nach dem Königreich gestellet haben. Dis ist der Hyrcanus/ welchen Barzafarmanes/ der König in Persen/ wie obgemeldt/ nach dem er Syriam erobert/ gefänglich mit hinweg geführet/ vnd erstlich in Parthia auffents halten/ darnach aber auff begeren der Juden/ so jehnsents des Euphrates wohnen/ auß mitleidē wider heym gelassen hat. Vnd wolte Gott/ das/ wie er auß der Juden anhaltē bewilliget worden/ er sich auch an ihre warnung gestossen hette/ da sie ihn vermahneten/ er solte sich nit nach gemeinem brauch seiner Freunde gewalt betriegen lassen/ sonder sich für seinen Verwanthen wol fürsichen/ vnd zu Herode nicht kommen/ Dann seine Hoheyt werde ihm zu grossen nachtheyl gereychen/ Sintemal er mit solchem ernst das Königreich begere zu erhalten/ das er auch des halben niemañ weniger schone/ als seiner nächsten Freunde. Aber Hyrcanus war des aufwands derns müd/ vnd hatte eynen solchen verlangen nach den seinen/ das er sich ober den Euphrat machte/ vnd wider in Judeam zog. Dz bracht Herodi mehr nachdenckens/ als wol gut war/ nit das Hyrcanus nach dem Königreich getrachtet hette/ sonder dz sich Herodes besorgete/ eyn solcher Mann/ der von Königlichem Stam̄ geboren war/ vnd noch die alte gerechtigkeit zu dem Königreich hatte/ würde schwerlich seinen anspruch fallē lassen. Also ist Hyrcanus seiner Enckelin Heyrath/ vmb welches willen er doch zu Herodi kommē war/ eyn vrsach des Tods worden. Dann er nit vermeynet/ das eyn gefangener sicherer in der Feinde Land/ den eyn Freund bei eynem Könige sein könnte. Derhalbē ist auch der kleynest argwohn nit gewesen/ das Hyrcanus solte nach dem Königreich gestellet haben/ sondern ist vmb der eynigen vrsach willen getödtet worden/ das mans dafür gehalten/ das Königreich stünde ihm von Rechtswegen zu. Nichts desto weniger aber hatte Herodes Mariamnem sehr lieb/ vnd beleydiget sie in dem wenigsten nit. Es bracht ihr auch so vil desto mehr gunst/ dieweil sie gar fruchtbar war/ Dann sie gebar ihm fünf Kinder. Der jünger vnter den dreien Söhnen war zu Rom/ da er noch studieret/ gestorbi/ Die andern zwen aber führeten eynen Königlichen pracht/ vñ hielten sich vil statlicher/ als gemeinen Leuthē vnd Priuat Personen gebärete. Dañ sie bocheten darauff/ das ihr Mutter von hohem Adel/ vñ sie zu der zeit geboren waren/ da ihr Vatter schon König gewesen/ sonderlich aber auff die liebe des Königs gegen Mariamne/ die von tag zu tag je länger je grösser ward/ das er sich allweg hütet/ damit er sein Weib nit betrübete/ vngeachtet/ das sie sich gar keyner freundschaft gegen ihm beflusse. Da war jüner eyn Streit zwischen des Weibs feindseligkeit/ vnd des Manns freundschaft. Doch hatte Mariamne grössere vrsach ihren Mann/ der sie lieb hatte/ zu hassen/ denn Herodes sein Weib/ die ihm feind war/ zu liebē. Das Weib hasset ihn seines begangene Todschlags halben/ vñ oberhubē sich seiner Leibe/ Der schmerz veruracht sie als eyn Enckelin Hyrcani zu vnwillen/ das willfahren ihres Manns der sie so lieb hatte/ stärcket ihren trotz. Daher sie ihm auch auffrupffen vnd verweisen dörfte/ das er ihren Großvatter Hyrcanū/ vnd ihren Bruder Jonathan vmbbracht hette/ deren eynen sein Groß Schwäher/ dessen er billich als eynes alten vñ schwachen Manns hette verschonen sollen/ Der ander aber sein Schwager/ vnd noch eyn zarter Jüngling/ von sibenzehen jaren gewesen/ an welchem er eyn schandliche That begangen/ in dem er ihn zum Hohenpriester gemacht/ vnd gleich darauff ge-

Herodes verstoffet Dositem/ vnd die Mariamnem zum Weib.

Antipater/ Dositis Sohn/ von Herode seinem Weib Mariamne zu gefallen vertrieben.

Hyrcani Gefängnis vnd entledigung. Joseph. am 439. 6. 9. blat.

Hyrcanus von Herode vnbilliger weis getödtet. Joseph. am. 431. blat.

Mariamne Kinder.

Mariamne vnfreundlichkeit vnd trotz gegen Herode. Joseph. am 433. 6. 9. blat.

Diser Jonathan wird hernach im 37. Cap. wie auch von Josepho Aristobulus genant.

3 9 4 2 tödtet hat/ vmb keyner andern vrsach willen/wie wir berichte worden/den das das Volck gewey-
 2 2 net hatte/so bald er in seinem Priesterlichen Schmuck/auff das hohe Fest ober den Altar gangē
 Jonathas oder Ari- war. Welches Herodi ennen argwohn gemacht/als weynete das Volck für freuden/vnd bezeu-
 stobulus von Hero- gete mit disen Thränen/wie genevgt vnd günstig sie diesem Jüngling weren: Es stehe ihm gros-
 de zu Hohenpriester se gefahr darauff/ das ihm das Volck so hold seie/vnd seine wolmeynung vñ gunst mit weynen
 gemacht. Joseph. am anzeige. Der Adelich Jüngling/ des Königs Enckel/ der trostigen Königin Sohn/ die ihren
 36. blat. Mann verachtet/ werde sich noch in das Königreich eintringen / wann man ihn nit bald hins-
 richte/dieweil er von Angesicht schön/vnd lieblicher Sitten seie. Nam ihm derhalben gänglich
 für den Jüngling vmbzubringē. Es lage ihm aber des Jünglings Mutter im weg / welche gar
 scharyff war in der nachfrag/ vñ streng zur Nach/ Also das ihr nichts verborgē blib/ vñ sie auch
 nichts vngerochen hingehen ließ / Daher er denn bedacht war der sachen still zusehen / vnd an
 sich zuhalten. Hergegen lag ihm auch im Kropff/ das jedermann den Jüngling lieb vnd werth
 hielt/vnd er sich des Königreichs halben besorgen muste. Derhalben gerieth er eynsmals in
 die vnsinnigheit/vnd gedacht/wie er ihm selber für schaden sein möchte.

XXXVII. Cap.

Herodis Mutter vnd Schwester verleumbden Mariannen bei ihrem Mann Herode/das sie sich samt ihrem
 Bruder Aristobulo/habe abmahlen lassen/vnd die Bildniß Antonio vberschicket/Alexandra halt bei Antonio
 an/das er ihrem Sohn das Hohenpriesterthum geben solte/vñ vnterstehet sich mit Aristobulo in Egypten zu stie-
 hen / Herodes laisset sie aber aufffahen/ zeucht hin zu Antonio sich des an Aristobulo begangenen Mords halben
 zu entschuldigen/vnd dieweil er sich seines Lebens besorget/ bevilht er Jossippo/Mariannen nach seinem Tod
 auch vmbzubringen/welches Marianne erfahret vnd Herodi verweist/darüber er beydes Jossippum vnd Ma-
 riannen auß vnsinnigheit vmbbringen laßt.

3 9 5 0
 I 4
 Aristobulus in eynē
 Weiber erdrücket.
 Joseph. am 443. 659.
 blat.



Arauff wird der Jüngling bei Nacht gehn Jericho verschickt / da
 er seine lust hatte zu schwimmen / vnd sonst vil andere waren / die kurzweil
 hierinn mit ihm pflegten. Sie tauchten ihn aber so oft hinunter / bis er end-
 lich im Fischweier seinen Geyst auffgab. Diser tod ihres Bruders giengē
 der Schwester tieff zu hertzen / vnd konte nicht darzu schweigen / sondern fähr-
 ret eyn grosse klag darüber / vnd verwis ihrem Mann/das er ihren Bruder
 hette lassen vmbbringen. Sie hette nuh keynen Freund mehr/ ihr Mann konte dahem nichts
 denn Morden/der vorhin ihren Großvatter/vnd jezund ihren Bruder darzu vmbbracht hets-
 te. Ihre Freunde herten nichts von ihr/denn nur schaden zu gewartē/Wünschet derhalben ihr
 rem Mann/ihrer Schwiger/vnd des Königs Schwester/das sie Gott vmb solcher That wils-
 len/darzu sie eynander geholfen/straffen/vnd dises grosse Laster nit vngerochen lassen wolte.

Herodis Mutter vñ
 Schwester vnwill
 gegen Marianne.
 Joseph. am 444. 659.
 blat.

Marianne Abcon-
 trofeyung Antonio
 vberschicket.
 Joseph. am 441. 659.
 blat.

3 9 5 1
 1 3

Das litte Herodes alles mit gedult/ als eynes / der mit liebe gegen dem Weib gefangen
 war/vnd sich ganz vnd gar nach ihrem willen richtet. Aber die andren Weiber ergrimmeten
 vber sie/konten dise schmach vnd Lasterwort/vnd sonderlich den trost an dem zornigen Weibe
 vbel leiden/vñ verdroß sie so vil desto mehr/das sich Herodes ihre schöne gestalt so gar einnem-
 men ließ/das er wider sein allerliebste nichts fürnehmen dorffte. Damit sie aber Herodem desto
 leichtlicher wider sie verbittern möchten/ erdichteten sie eyns falsche anlag des Ehebruchs hal-
 ben/vnd gaben ihr schuld/das sie sich hette abcontrofeyen lassen/vnd ihre Bildniß Antonio in
 Egypten vberschicket/das seie eyn grosser mutwill an eynem Weib/die ihr Ebenbild vber Land
 schicke/vnd zenge es eynem Mann/der vorhin zur vnzucht genevgt/darzu gewaltig seie/vnd ge-
 walt für recht brauche/vnd ihr schöne gestalt gleichsam feyl biere. Das seie eyn neue Krämes-
 rej/das sich eyn Weib für vnmaßiger geyltheit/ oder auß has gegen ihrem Mann / bei eynem
 andren anbiete/vnd keynen anderen Lohn für den vnehelichen Beischlaff begere / denn ihres
 Manns tod. Ihe häfftiger nuh Herodes Mariannen liebet/je häfftiger setzten ihr die Weiber
 mit diser Practicken zu. Wiewol nuh die Weiber Marianne vngünstig waren / so war doch
 der verdacht nicht gar ohn vrsach. Dann * Alexandra hatte eyn groß schmahens darab/das
 eyn anderer ihrem Sohn Aristobulo (dann also nennete sie ihren Sohn Jonathan/ sich dar-
 bei zuerinnern / das sein Grovatter eyn König gewesen) in dem Hohenpriesterthumb solte
 vorgezogen werden/vnd derhalben ihrem Sohn durch Musurgam/eynen Schreiber/bei An-
 tonio/vmb das Hohenpriesterthum angehalten/Auch war die sache an ihr selber gläublich. Als
 darnach Gellius Antonij Freund in Judeam kam/vnd erfuhre/das sich jedermann verwun-
 derte/ob der schönen gestalt/bendes des Jünglings Aristobuli vñ seiner Schwester Mariann-
 nes/welche vmb ihres hohen Stands willen/so vil desto berühmter war. Wie nuh etwa gute
 Freund eynander guten Willen erzeigen/vnd im fall der not herbergen: Also ist auch Sosius
 mit Alexandra/ als eynes gesprächigen Witfrawen in die Rede kommen/vnd hat gute gelegen-
 heyt ge-

* Alexandra / Ma-
 rianne Mutter/halt
 tet ihrem Sohn vmb
 das Hohenpriester-
 thum an.

heyt gehabt/dises vnd anders von ihr zu erfahren / sonderlich dieweil er solchen sachen vnd Her-
sonen nachfraget. Da sie sich nuh aller sachen halben mit eynander besprachet/hat Sosius den
rath geben/sie solte ihrer beyder Kinder/Aristobuli vnd Mariammes abcontroseyung vñ Bild-
niß Antonio vberschicken. Vnd ist Antonius nicht alleyn durch das schöne Gemald/ sondern
auch durch Sosij zeugniß/welcher sich vernemmen lieh / er hette nichts dergleichen auff dem
ganzem Erdboden gesehen/ es were nicht eynes Menschen/ sondern Gottes leibliche gestalt / zu
vngbürtlicher liebe erkündet worden/ das er Herodi darüber geschriben/ er solte ihm Aristobu-
lum ohne verzug schicken/ Von Mariamne aber/dieweil sie Herodi vermählet war/ keyne mel-
dung gethan. Welches er nicht darumb vnterlassen hat/ das er sich pflegte deren zu enthalten/
die schon Männer haben/ vnd mit denen man sich ohn grosse gefahr vnd schand nicht wol ein-
lassen darff/ sondern damit er Cleopatram nicht erzörnete / Welche ab ihrer beyden Vullschafft
eynen verdruß haben möchte/ vnd sonderlich wann sie erführe/das eynes andern Eheweib mit
ihm zuschaffen hette. Dann sie hielte sich selber darfür/ als were keyn schöner Weib als sie.

Antonius schreibt
Herodi / er solle ihm
Aristobulū schicken/
welches Herodes ab-
schlägt.

Als nuh Herodes die Brieff verlesen / hat er zu seiner Entschuldigung fūrgewendet / er
könne den edlen Jüngling ohne grosse empörung vnd aufflauff des Volcks / keynes wegs auß
dem Land schicken. Damit er aber Alexandram zu friden stellen möchte/hat er verheessen/ ih-
ren Sohn zum Hohenpriester zumachen. Da aber die sache auff die lange Banck gespilet ward/
gedacht Alexandra/ man handelte betrieglich mit ihr vnd ihrem Sohn/ rüstet sich derhalben
mit eynem Schiff/ vnd wolte darvon ziehen. So bald ihr anschlag durch Sabionem offenbar
worden/ist sie samt ihrem Sohn auffgehalten worden. Auß diser vrsach hat Herodes den vn-
willen eyn zeitlang verhället / vnd Aristobulo das Hohepriestertthumb zugestellet / damit man
ihm den Todschlag/ den er im Sinn hatte/ desto weniger zutrawen möchte.

Alexandra rüstet sich
zur Flucht in Egyp-
ten
Joseph. am. 442. blat.

Nach dem aber Herodes den Mord auff oberzehlte weiß an Aristobulo begangen/ ist ihn
eyn schrecken ankommen/ als wann ihn der Donner getroffen hette/ Zu dem seind ihm auch die
Weiber mit dem erdichten Ehebruch in den Ohren gelegen / dieweil bewußt / das Antonius
eyn vnkeuscher Mensch war/ welcher der Vullschafft nachgieng/ vnd dieselbige auff mancher-
ley weiß wußte zuwegen zubringen. Verner lag ihm auch im Sinn/ das Cleopatra auß vn-
nachlässlichem euer/ zorn vnd vngestümigkeit/ vil Männer vmbbracht hette / von welchen
sie erfahren/ das sie zu faul waren/ den Weibern den Kūgel zulegen. Besorget sich derhalben
mit alleyn des verlusts seines Weibs/ sondern auch seines Lebens/ vnd gedachte für sich selbs in
Egypten zu reysen/ vnd Antonium vnd Cleopatram/ die er am allermeysten förchtet/ zu begü-
tigen vnd zu versöhnen. Etliche sagen/ er seie auff Antonij Schriftliche Citation dahin kom-
men/ sich des entlebten Jünglings halben zu verantworten.

Herodes steket in
grossen sorgen vnd
ängsten/ nach began-
genem Mord an A-
ristobulo.

Ehe er sich aber auff den weg gemacht/ hat er seinem Schwager Josippo / der Salomen
des Königs Schwester zum Weib hatte/ heimlicher vnd vertrauter weiß geklagt / er besorge
sich des Tods/ vmb seines Weibs schöne willen/ die jedermann begere zu sehen / darzu sie selbs
vrsach geben hab/ in dem sie ihre Abcontroseyung vber Land geschickt/ wolle derhalben ihm als
seinem Schwager bevohlen haben/ im fall ihn Antonius tödten würde/ das er auch Mariam-
nen vmbbrächte/ damit sie sonst nieman zu theyl werden möge. Josippus aber hat Mariamne
Herodis bevehl geoffenbaret/ nicht das er begerte Herodis fürnemmen zuuerzathen / sondern
des Weibes Klag abzuhelffen/ das sie ohn vnterlass fūrgab/ ihr Mañ were ihr feind. Vnd deu-
tet Josippus dise wort Herodis/ als eyn Zeichen eynes sonderlichen grossen Liebe gegen ihr/ die-
weil er sich auch durch den Tod nicht wolte von seinem Weib scheyden lassen. Aber das Weib
verstund es vil anders/ denn es Josippus außleget / vnd deutets für eyn vnmenschliche grau-
samkeit/ die er auch nach seinem tod/ seinem Schwager an ihr zu üben bevohlen hette. Er seie
ihr ganz aufflässig/ vnd begere seines gefastten argwohns keynen gewissen grund zuerfahren/
sondern denselbigen nur mit Morden auff das baldest zu vollstrecken / es werde des hasses vnd
neides keyn zil noch maß sein/ so lang sie oder er lebe.

Herodes bevehlt Jo-
sippo / nach seinem
tod Mariamne vmb
zubringen.
Joseph. am 624. 639.
blat.

3 9 5 2
I 2
Josippus offenbares
Herodis bevehl Ma-
riamne darauff eyn
grosse vnruhe entste-
het.

Josippus nam der vnruhe im Haus wenig war/ vnterstehet sich Mariamnem mit ihrem
Mann zuerföhnen/ vnd komiet eben dardurch bei seinem Weib in verdacht / welche ihr gar nit
gefallen lieh/ das ihr Mann mit Mariamne Gespräch hielte/ vnd sich lang bei ihr zu Hoff säu-
mete. So bald derhalben ihr Bruder Herodis heimkommen/ hat sie eyn grosse Klag gefüret/
vnd angezeiget / das ihr Mariamne ihren Mann abgespannet habe/ dardurch denn nit alleyn
ihr zukunfft geschehen/ sondern der König auch geschmähet werde.

Salome verunglim-
pffet Josippum vnd
Mariamne bet He-
rode.

Wiewol nuh dise reden Herodi allerhand gedanken machten/ lieh er sich doch nit gleich
im anfang erbittern/ nam sich auch keyns zorns gegen seinem Weib an. Auß eyn zeit trib ihn
die grosse lieb dahin/ das er seinem Weib hoch vnd thewr schwur / sie were ihm so herrlich lieb/
das er nach keynem andern Weib niemals gefragt / sondern sie alle mit eynander auß seinem

Mariamne vertwei-
set Herodi/ das er be-
wohle habe / sie vmb-
zubringen.

3 9 5 2 Herken geschlagen habe/ damit er ihr treu vnd glauben halten möge. Darauf antwortet sie/
1 2 Wie lieb du mich habest/ bezeuget genugsam der beuehl/ den du Josipppo geben hast/ das er mich
vmbbringen solle. Wie kan eyn liebe in dem sein/ der begeret zu tödten.

So bald Herodes vernommen/ das seine heymlichkeit außkoffen were / ist er gar vnrich-
tig vnd vngestüm worden/ vnd hat gedacht/ Josippus würde ihn nit verrathen haben/ wann er
ihm sein Weib nit gebulet/ vnd zu lohn beschlaffen hette/ jekund komme es sein an tag/ daran
man lang gezeuelt habe/ Seine Schwester habe nit vergeblich geklagt/ als die auch vor allen
andern dise schand im hausz zum ersten gemäcket habe. Sprange derhalben für eitel zorn vom
Beth herab/ wolte nichts mehr mit der Ehebrecherin zuschaffen haben / vnd führet eyn vnges-
tüm wesen im Hoff.

Herodes lasset Jo-
sippu vñ Mariam-
nen vmbbringen.
Joseph. am 445. 451.
660. blat.

Solch geschrey höret die Schwester/ suchte dardurch gelegenheit zuuerleumden vñ schad-
tuhun/ vnd stärckete den grünnigen Herodem in seinem argwohn. Also ward Herodes auß vns-
mut d' vermeynten vnzucht/ vñ seiner Schwester anstiftung bewegt/ das er beyde beuahl vmb-
zubringen. Es ist ihm aber die That bald hernach leynd worden/ vñ nach dem ihm der zorn vers-
gangen/ hat sich die liebe wider geregt/ vnd das mitleiden zugenommen. Er hat sich auch so sehr
nach ihr gesöhnet / das er sie vor grossem verlangen nicht für tod gehalten / sondern wie eyn
Mensch/ der nicht bei ihm selbs ist/ allerdings angeredt / als wann sie noch bei Leben were / die
Kinder zu ihr geschickt/ vnd sie gebetten/ sie wolte allen vnwillen vnd grollen fallen lassen / wis-
der zu ihm koffen/ vnd eheliche bewohnung thun. Bis er ober lang hernach erfahren hat/ das
das Weib/ welches er ihrer schönen gestalt halben/ auß grosser liebe für vnsterblich geachtet/ den
Geyst auffgeben habe. Eyn solche grosse liebe trug Herodes zu seinem todten Weib. Zu lest ge-
riethe er in eyn solche vnweis vnd vnfinnigkeit / das er ihren vil auß has vnd neid ließ hinrich-
ten. Es gieng auch die gemeyne sag / er were nicht alleyn seiner Sinn beraubt / sonder auch
mit Leibs Franckheyt/ die ihm auß dem vergiffen Luft zugestanden / beladen gewesen / Dann
der vergiffte Luft hat vilen die Pestilenz bracht. Derhalben hat er sich mit rath der Arzet/ in die
Wildniß gethan/ mit jagen erquicket/ vnd ist also widerumb beydes zu gutem verstand vñ Leibs
gesundheit kommen.

Herodes vnfinnig
vnd krank.

XXXVIII. Cap.

Herodes bekennet/ das er mit seinem Mord eyn ursach der Pestilenz vnd Thewrung sete. Seine Söhne Ale-
xander vnd Aristobulus kommen von Rom auß der Schul wider heym/ nemmen Weiber / vnd kommen bei ih-
rem Vatter/ durch Antipatri verleumdung in verdacht vnd vngunst / werden aller hoffnung des Königreichs/
durch eyn offentlich Testament beraubt/ vnd vom Keyser durch Herodem verklagt/ aber doch nach gethaner ent-
schuldigung wider mit ihm versöhnet.

Herodis Mord eyn
ursach d' Thewrung
vnd Pestilenz.



Eben andern wundern aber/ die Herodes auß herzhlichem verlan-
gen nach seinem verstorbenen Weib trib/ war auch das eynes/ das er bekann-
te/ er were seiner mißhandlung halben also gestrafft worden / vnd hetten sich
die Element ab dem tod eynes solchen schönen Weibs entsetzt / vnd an so vil-
len Leuthen vnd Völcckern gerochen/ doch auff vngleiche weis. Dann das
Land habe keyne Frucht bracht / Der Hunger aber habe die Pestilenz gemeh-
ret. Eyn solch end hat Mariamne genossen/ die zwar eynes keuschen vnd züchtigen wandels/
doch vmb ihrer schönen gestalt willen sehr trostig gegen ihrem Manne war. Sie hatte wol vers-
stands genug/ es fehlet ihr aber am fleis/ dardurch sie sich an ihres Mannes schmeichelwort nit
solte gekehret haben/ vnd verließ sich darauff/ das ihr der Mann/ der sie allzu sehr liebet/ nichts
leyds thun könnte. Sie ist auch nicht alleyn in frischer That gerochen worden / sonder hat auch
grosse feindschafft hinder ihr verlassen/ vnd haben die Söhne ihrer Mutter tod hernach genugs-
sam gerochen / daran sie zwar treulich an der Mutter / aber vnfreundlich an dem Vatter ges-
handlet haben/ so doch beyde Eltern nach gemeynem lauff der Natur/ eynes so wol als dan an-
der haben sterben müssen. Sie seind auch zu disem wol geübt gewesen/ Dann sie haben lang zu
Rom in Lateinischer vnd Griechischer Sprach gestudieret/ vnd verstands genug bekoffen. Da
sie nuh in ihrem abwesen der Mutter tod erfahren/ funden sich vil Leuth die sie wider den Vatter
verbitterten vnd verhassten. Nach dem sie auch schon wider heymkommen / haben sie sich
doch ab des Vatters gegenwärtigkeit nicht geschewet / sondern seind von tag zu tag je länger
je bosshafftiger worden. Zu dem hat sie auch der Heyrath trostiger vnd vermessener gemacht/
Dann eynem ward die Tochter Salomes/ vnd Herodis Das / dem andern aber Archelai des
Königs in Cappadocia Tochter vermählet/ vnd hat sie der Adel ihrer Weiber in dem gefastem
vnwillen gegen ihrem Vatter gestärcket.

Mariamne schöne/
aber sch: nährlich.

Aristobulus vnd A-
lexander/ trachten ih-
rer Mutter Tod zu
rächen.

Alexander vnd Ari-
stobuli Heyrath.
Joseph. am 470. 659.
blat.

3 9 5 5

9

Es hatte aber Herodes heymlich eynen verdruß ab seiner Söhne geschwindigkeit / die vil
größer

größer war/denn das Väterlich Hers/welches oft vmb eynes schlechten dings willen zörnet/ erlauben mochte. Darauff stifteten ihn auch etliche/die ihn auß vnzeitiger sorgfältigkeit für seiner Söhne auffszug vnd hinderlist warneten / vnd fürgaben/ als trachteten sie darnach / wie sie der Mutter Tod rächen möchten. Da ließ sich Herodes erschrecken/zog Antipatrum Herodis Sohn/den andern Brüdern für/vnd schöpffet ihn also mit allerley gutthaten eynen guten willen bei ihm. Da gieng der neid vnd hasz zu Hoff an/vnd erhob sich eyn grosser zand vnter den Brüdern. Jene hetten eyn schmalens darab/das eyn schlechten vnd gemeynen Frauen Sohn ihnen solten vorgezogen werden/ Diser aber wußte sich artlich zu zuschmeißen/vnd je geringers Herkommens er von der Mutter seiten her war/je mehr beflis er sich einzukauffen/vnd die Brüder mit erdichten anlagen zu verunglimpfen/ ließ auch nit nach/bis er sie für sich selbst/ vnd durch seinen Anhang bei dem Vatter gar verdächtig vnd verhasst machte. Endlich stricket er ihnen alle hoffnung des Königreichs ab / verschaffet auch / das er durch eyn offentlich Testament/ als eyn Erb des Reichs erkläret / zum Keyser gehn Rom geschickt / vnd mit allen Königlichen Zierden vnd Kleynotern / alleyn die Königliche Kron außgenommen / begabet ward. Von dannen kam er wider in das Jüdische Land/vnd dieweil er des Keyfers vnd viler fürtrefflicher Leuth gunst hatte / brachte er in kurzer zeit zuwegen / das der König seine Mutter wider zum Weib annam/ vnd tribe die sache wider die Brüder bei dem Vatter durch zweyertey mittel/nemlich durch schmeichel vnd Lasterwort/ so vil vnd lang/ bis der Vatter anfang den Söhnen nach dem Leben zustellen.

Zu lezt gerieth er auch in die vnfinnigkeit / das er gehn Rom zog/ Alexandrū mit sich führt/ vnd für dem Keyser/als eynen Zauberer verklagete. Da nuh Alexander erlaubniß bekam/ seinen Jammer vnd Elend zu beklagen/ vnd so vil billigkeit an dem Richter spüret / das er sich weder durch Herodis gunst einnehmen/noch durch Antipatri geschwindigkeit hinderlisten lassen wolte/ gedachte er nichts zu verschweigen/ meldet seines Vatters Laster mit solcher bescheydenheit/ das er weder als eyn Kläger häfftig darauff trang/ noch sie auch gar heymlich bleiben ließ/ dieweil es seiner sachen sehr dienstlich war zubeweisen/ das aller neid vnd hasz des Vatters von der Mutter tod her rührete. Da in solchen Gerichtshändlen beschweret die Kinder nichts so sehr/ als die natürliche eingepflanzte Liebe vnd der Eltern ansehen. Wann aber dieselbigen auch mit Lastern verhasstet seind/so ist es den Kindern an ihrem Rechten gegen den Eltern desto minder abbrüchig vnd nachtheilig. Da er nuh auff des Vatters Klagepuncten kommen ist/ hat er dieselbigen mit gutem grund widerlegt/ vnd zu forderst bewisen/das sein Bruder gar vnschuldige in diser sache seie/vnd in gleicher gefahr mit ihm stehe/ erseuffzet auch darüber/das er also vnschuldiger weiß müste für Gericht verklagt werden. Neben dem zeugniss seines guten Gewissens/ war er auch mit eynem guten sache/vnd mit wolredenheit gefasset/ vnd sagt/ er samit seinem Bruder dörfte keyner Ehr mehr gewärtig sein / sonder ihnen were durch des Bruders arglistigkeit/ vnd des Vatters vnachtsamkeit alles abgestricket. Er beweynet auch mit kläglichem worten/das ihnen der Vatter gar auffszug were/vnd so häfftig nach dem Leben stellet/ das er ihm auch darüber keyn schand noch laster zu vil sein ließe.

Mit disen Worten machet er/ das ihnen allen die Augen mit Wasser vbergiengen / vnd brachte die sache für Gericht so weit/das der Keyser die klage nicht annam/ vñ der Vatter sich wider versöhnen ließ. Der Römische Keyser hatte auch eynen sonderlichen lust vnd gefallen daran/das er dem berühmten König mit alleyn sein Königreich / sondern auch seine Söhne widerumb zustellen solte/ richtet derhalb die sachen auß allerley bedenklichen vrsachen dahin/ das der Vatter sein Ehr vnd Ansehen bei ihnen behalten solte / vnd sie sich bei ihrem wolhalten nicht fürchten dörfsten/vnd wie er sagt/dem Vatter gehorsam sein solten. Er solte seinen Söhnen allen Väterlichen willen erzeigen/ vnd gleichwol macht haben / das Königreich eynem/welchem er wolte/ zu vbergeben.

Darauff zog Alexander wider mit dem Vatter heym / vil mehr des Gerichts / denn des argwohns entlediget. Dann Antipater hezet Herodem ohn vnterlaß wider die Söhne / vnd stiftet allen vnwillen vnd neid/ doch wußte er den schalck/ in betrachtung der anzerichtē versöhnung sein meisterlich zuuerbergen/ damit es die Brüder nicht innen würden/ oder den auffszug mercketen.

Als sie aber in Ciliciam kommen/ vnd zu Eleusia außländen/ richtet ihnen Archelaus eyn köstliche Mahlzeit zu/ vnd dancket Herodi von wegen seines Tochtermanns Alexandri/ das er ihm für gefahr gewesen were/ vnd sich mit ihm hette versöhnen lassen / Er hatte auch bei eygener Botschafft seine Freund schriftlich ersuchet/das sie seinem Tochtermann in seiner sachen behülfflich vnd beiständig sein solten. Da nuh Herodes den Abscheyd wider von ihm nehmen wolte/ schencket ihm Archelaus / als eynen Gast / zu sonderlicher Freundschaft dreissig

Herodes wirfft eigne neid auff seine Söhne/ Alexandrum vñ Aristobulum.

Antipater verdrisset vnd verleumbdet seine Brüder.

Joseph. am 474. 659. blat.

Herodes verklaget seine Söhne vor dem Keyser.

Joseph. am 474. 662. blat.

Alexandri entschuldigung für sich vnd seinen Bruder.

Joseph. am 474. 662. blat.

Herodis versöhnung mit seinen Söhnen.

Joseph. am 477. 662. blat.

Antipater eyn Vnsglück macher.

Herodes besuchet Archelaum auff dem weg.

3 9 5 6 Talenta / vnd belehret ihn bis zu dem König Zephyrio. So bald auch der König heym kam /
8 berieff er das Volck zusammen / vnd redet sie auff folgende weis an.

XXXIX. Cap.

Herodes erzhlet den Juden / was er auff der Keyß gehn Rom / seiner Söhne halben außgerichtet habe / vnd
vermahnet beydes die Vnterthanen / vnd seine Söhne zu vnterthänigkeyt gegen ihm / vnd verheisset solchen treu-
wen gehorsam zu belohnen.

Herodes erzhlet dem
volck / woz er zu Rom
anführerich hab.
Ioseph. am 480. 661.
blat.

Aleben Hebreer vnd Burger / jekund hab ich eyn gute vnd nütze-
liche Keyß gehn Rom vollbracht / die ich darumb zu dem Keyser fürgenomien
hab / damit ich nicht in meiner Söhne sachen / eyn zorniger Richter selbs sein
dörffte / sondern der Keyser / von welchem ich das Königreich empfangen / sein
Brüthel auch vber sie gebe / vnd mir eynen gewissen Erben des Königreichs
bestimmete. Dann neben andern gutthaten hat er die Söhne / vmb welche es

gar nahe gesehehen war / mit dem Vatter widerumb versöhnet / vnd frid vnd eynigkeyt / welche
besser ist / denn das Königreich an ihm selbs / vnter den Brüdern angerichtet. Derhalben kömte
ich vil reicher widerumb zu Haus / denn ich außgezogen bin / vnd weiß mich jekund durch des
Keyfers anlehnung vil Väterlicher vnd freundlicher gegen meinen Söhnen zuhalten / als vor
hin / dieweil sie auch gelernet haben sich gehorsamer gegen mir zu erzeigen. Dann er hat er-
kannt / daß ich eynen nach meinem gefallen möge zum Königreich erwöhlen / damit sich key-
ser eyniges vorzugs für dem andern überheben dörffte. Ich mag mir selber eynen Erben des
Reichs nach mir ernennen / welchen ich wil / als nemlich den / der sich am besten hat / vnd mir
als dem Vatter alle Ehr vnd vnterthänigkeyt erzeyget. Hierinn wil ich dem Keyser volgen /
welcher meine jüngere Söhne begnadet / vnd dem ältern Sohn gleich gemacht hat. Derhal-
ben verordne ich heut zu tag meinen dreien Söhnen das Königreich / jehner gencusst seines Al-
ters / dise aber ihres hohen Adels. Vnd ist nicht zu fürchten / daß ihren zu vil sein werde / Dann
das Königreich ist groß / vnd mag sie allesamt / vnd noch mehr erziehen. Ich wil es zu förderst
mit Gott / darnach auch mit euch bezeuget haben / daß es meine endliche meynung sei. Wel-
che nuh der Keyser mit gleichem Stand begabet / vnd ich euch fürgesetzt hab / denen sollet ihr ges-
bürliche Ehr beweisen / vnd ihnen weder zu vil noch zu wenig zuschreiben. Damit sie weder zu
hoffart / noch zu vngedult verursacht werden / sondern eynem jeden nach seinem verdienst wis-
derfahren lassen. Dann man erfrewet eynen mit allzu grosser Ehrerbietung nicht so sehr / als
man den andern mit entziehung seiner gebürenden Ehr beleidiget / vnd geschicht gemeynlich-
chen zu beyden theylen der sachen zu vil vnd zu wenig / wann man den hohen Ständen heuchelt.
Ich bin eynes Vatter so wol als des andern / vnd was meinen Söhnen für Ehr begegnet / die
haben sie alle von mir als ihrem Vatter / Im fall aber jemañ meinen Söhnen allzu grosse Ehr
beweisen wölle / der würde sich an mir vergreifen / vnd ihnen vrsach zu Sünden geben. Dann
wann man eynen zu vil feiret vnd empor trägt / so gibt man ihm allererst den halbsfar. Bin ich
denn meinen Söhnen vngünstig vnd abhold? Neyn ich freilich / sonder ich wolte vil lieber /
daß sie ihren gewalt mit gutem willen hetten / denn sich desselbigen auffrührischer weise / miß-
brauchten: Dann was man durch Hoffart vnd Raub überkommet / das wäret nit lang / was
man aber mit gutem gunst erlanget / das hat lang bestand. Derhalben wil ich meinen Söh-
nen ihre Eltern vnd Freund zu Bürgen der Eynigkeyt geben / die sie zur liebe / vnd aller freunds-
ligkeyt vermahnen vnd anhalten. Dann gleich wie sonst eyn jede vnnütze Red der Zuhörer
Gemüter vergiffet / also thun sonderlich tägliche Gespräch vnd langwirige beivohnung dem
Herszen grossen schaden / vnd verderben alle gute Sitten. Im fall die Leuth schon von art vnd
natur geschlacht seind / so werden sie doch durch böse Anstifter verführet / gleich wie eyn stilles
Wasser durch die vngestümme Wind auffgetrieben vnd vnrühig gemacht wird. Demnach so
ist mein endlicher will vnd meynung / daß sie ihr hoffnung vnd vertrauen auff mich stellen sol-
len / Sintemal das an mir nicht verloren ist / das an meine Kinder gewendet wird. Es sol ja bil-
lich eyn jeder Landsknecht oder Kottmeyster der Hauptleuth Vatter am meisten verehren. Ich /
ich bin der jehrige / der eynem jeden seinen verdienten Lohn geben muß / vnd wil auch das nicht
vnuergolten lassen / was ihr meinen Söhnen zu ehren vnd aefallen thun werdet / Wann ich
ewren fleiß vnd guten willen spüren werde / wil ichs mit der That vergelten. Befinde ich aber
jergend eyn vntrew an eynem / den will ich auch dermassen straffen / daß er seiner schmechlerey
gegen mir nit vil genießten muß.

Herodes vermahnet
seine Söhne zur Treu-
be vnd Eynigkeyt.

Ihr aber meine liebe Söhne / sollet zu forderst an das Band der Natur gedencen / welche
auch die wilde Thier mit eynander vereyniget / vnd das vnuernünftige Bihe zu liebe vnd treu
reyget. Es hat doch eyn vnbandig Bihe das ander lieb / vnd laßt eyns sein Leben für das ander.

Darnach

Darnach beweiset auch dem Keyser / der euch wider mit eynander versöhnet hat / alle Ehr vnd Reuerenz. Zum dritten / habet auch mich für Augen / der ich euch lieber bittē wil / so ich euch doch zu gebieten hette. Haltet euch wie Brüder zusamen / vnd vergesst nicht woh zu jhr geboren seiet. Ich vbergib euch das Königlich Kleyd / samt andern Zierden des Reichs / zum zeugniß / daß ich euch treulich zu Lieb vnd Eynigkeit auff das fleißigst gebetten hab. Bleibet jhr fromb / so werdet jhr freud bei dem Königreich erleben / Dhn gunst vnd freundligkeit aber / werdet jhr mehr schadens denn nuzes von dem Königreich habē. Ich wil zuuor sehen / wie jhr euch halten wölet / hiezwischen sollet jhr nit Regieren / sonder alleyn die Ehr vom Königreich haben / werdet jhr aber ewern Vatter lieben / so soll euch ewer gerechtigkeit vorbehalten sein. So beweiset nuh ewere Liebe gegen mir / als denn sollet jhr als Fürsten eingesetzt / vnd aller gerechtigkeiten des Königreichs theylhafftig werden. Alle Beschwerden vñ Geschäften des Königreichs ligē mir alleyn auff dem halß / ich wölle oder wölle nicht / Derhalben sollet jhr euch auch nach mir richten / dann ichs auch gut mit euch gemeyne / vnd thue alles vmb ewert willen. Hierauff hat er seine Söhne alle nach eynander geküßet / sie dardurch zu Liebe vnd Eynigkeit desto mehr zuuere pflichten. Vnd ließ hiemit die Versammlung von eynander.

XL. Cap.

Antipater eyn arlistiger vnglückmacher / nimt sich grosser freundschaft an gegen Aristobulo vnd Alexandro / verathet vñ verkauffet sie doch bei ihrem Vatter Herode / vnd richten auch die zäncklichen vnd hoffärtigen Weiber / durch Schwägeren eyn grosse vnruhe an / dardurch Herodes auff eyn neues erzörnet wird / vnd seinen Sohn ernstlich zuredet / vil peinlich fraget / vñ zu legt auch Alexandrū in Gefängniß wirfft / welchen doch sein Schwäger Archelaus / mit sonderlicher geschwindigkeit wider ledig machet / vnd mit dem Vatter versöhnet.



Er mehrertheil aber / dem mit der Brüder frid vnd eynigkeit wol war / freweten sich diser Handlung. Aber die Brüder geriethen in eyn neue zwytracht vnd vneynigkeit / vnd so vil desto häfftiger / dieweil es ihnen vmb den Vorzug zuthun war / darüber sie eynander hasseten vnd hart zusesten. Es verdros Mariannes Söhn / daß eynes schlechten Weibs Sohn / der nicht von Königlichem Geschläch geboren wer / ihnen solte vorgezogen werden.

Vneynigkeit an Herodes Hoff erneuert. Joseph. am 48. 643. blat.

3 9 5 7 7

Hergegen verachtet Antipater seine Brüder / als die keyne sonderliche hoffnung des Königreichs vnd kaum den nachzug hatten. Antipater aber wußte den haß vnd neid sein meysterlich zu verbergen / gab grosse freundschaft für / Jehne aber offenbareten jedermann ihre Rahtschlag auch vngefragt / Das Maul vberleitet sie / vnd behielten nichts heymlich bei ihnen / alles was nur bei Alexandro geredt ward / kam bald für Antipatrum / es ward auch vil darzu gelegt / das sie nicht geredt hatten / Die Märkenträger setzten gemeyniglich etwas darzu. Antipater war der Rädelführer / der alles vnglück wider die Brüder stiftet / er konte nichts anders / dann alleley list / büberen vnd laster erdencken / anrichten / vnd vollbringen / bestellet heymlich Auffmäcker vnd Zeugen / nam sich an / als meynete ers gut mit den Brüdern / vnd begreut sie zuuertheiligen / verantwortet ihn in schlechten vnd geringen sache / wann es aber etwas grosses antraff / ließ ers beruhen / damit er den Vatter desto leichtlicher hindergehen / vñ häfftiger vber die Brüder erbittern möchte / sonderlich aber tribe er den feindseligen Mord / den sein Vatter begangen hatte / mit grosser geschwindigkeit / als ob der Vatter das Königreich dardurch verwürcket hette. Dann Könige pflegen nichts höhers zu fürchten / denn den verlust ihres Königreichs. Das mit aber der König sein Fürtrag in abwesen des gegentheyls desto ehe glaubē gebe / vnterstunde er sich erslich die Brüder zuuertreten / darnach stellet er sich / als weren alle sache zu hell am tag / daß er nit helfen konte / vñ Schloß also zu Recht / wie in eynem versamletē öffentlichē Gericht / damit es eynē schein hette bei dem Vatter / als werē die Söhne schon vberzeuget vñ vberwundē.

Antipater böse vnd heymliche that.

Es war aber nichts / daß die Sachen so gläublich machet / denn daß sich Antipater alle massen stellet / als were ihm ernst / die Brüder zuuerthädigen / durch disen Betrug schöpffet er ihm selber bei jedermann eynen guten willen / vñ nam auch seines Vatters Hers dardurch ein / daß er ihm so vil desto günstiger war / je größern vnwillen er von tag zu tag auff die Brüder legte. Er verhetet auch des Königs Freunde / vnd Eltern / vnd sonderlich Pheroram / des Königs Bruder vnd seine Schwester Salomen / wider die Brüder / daß sie ihnen nit alleyn absstunden / sondern auch feind vnd aufffällig wurden.

Darzu fand sich auch zu allem vnglück Glaphyra / Alexandri Weib / die sich ihres Stands vñ Adels / nach der Weiber art / allzu vil vberhub / dieweil sie eynes bessern Geschlächts war / denn alle andere / wolte derhalben vber alle die / so an des Königs Hoff waren / gesehen sein vnd herrschen / dann sie pflegte sich ihres Vatters vnd Großvatters / die Könige gewesen / zu rühmen / vnd sonderlich Darij Hydaspis / von welchem ihre Mutter geboren / verachtet / vnd schmähete

Glaphyra vberhebet sich ihres Adels. Joseph. am 48. 663. blat.

3 9 5 7 schmähete hergegen Salomen / des Königs Schwester / vnd Dositim sein Weib / vmb ihres
7 schlächten Herkommens willen / welches ihnen sehr verdriesslich war / vnd ihr selber auch grosse
feindschafft brachte. Dergleichen erzörnet sie die andere Weiber auch / welche ihm der König
vil mehr / vmb ihrer schönen gestalt willen / denn von wegen ihres hohen Adels / vermählet hat-
te. Dann Herodes hatte nach gemeynem vnd bösem brauch / vil mehr Weiber lieb / denn sich
vnter ^a den Königen / vnd bei den Juden gebüret. Es pflegen aber die Könige ihre Laster mit der
Altväter Exempel zubeschönen. Diser Obermuth seines Weibs bracht Alexandro eynen
grossen nachtheyl.

^a Deuter. 17. Der
König sol nicht vil
Weiber neffen / das
sein Hertz nicht abge-
wende werde.

Aristobulus schämt
sich seines vnedlen
Weibs.

Aristobulus verkleynt auch sein Weib mit worten / aller gestalt wie Glaphyra that / vnd
rupffet ihr auff / das sie eynes schlechten Herkommens / dem Königlichen Stammē vngemäß /
der Glaphyre ganz vngleich were / vnd brächte ihm eyn grosse verachtung / das sein Bruder
eyn Weib von Königlichem Geschlächte haben solte / er aber mit grossem spott / bei eynem vnedlen
wohnen müste. Er handelt aber sehr thörllich darinn / das er ihm selbst durch schmähwort eyn
vnrühige Ehe gemacht.

Salome verklaget
Aristobulum bei
Herode.

Durch diese Scheltwort ward Aristobuli Weib häfftig erzörnet / vnd klaget ihrer Mutter
alles mit weynenden Augen / Salome aber trug dem König Herodias alles zu Ohren / was sie vñ
ihrer Tochter erfahren hatte. Herodes hielt für besser seine Söhne zu vermahnen / denn sie
gar verderben / berieff sie derhalben für sich / redet ihnen hart vnd ernstlich zu / vermahnet sie
auch ganz Väterlich / sie solte sich doch freundlich gegen ihrem Bruder erzeigen / vnd eynan-
der nit so feind vnd auffässig sein / verhieß ihnen auch alles was bisher geschehen war / auff diese
mal zuuerzeihen / vnd hinfort ernstlicher darein zusehen. Sie aber beklagten sich / des vilfältig
gen heimlichen Auffsatzes / begerten vnd verhiessen / hinfort ihre Vnschuld mit der That zubes
weisen / so verri er sie nur zur verhör vnd antwort kommen ließ / vnd mit also bald eynen jeden vns
nützen Red glauben würde : Dann man finde allwegen böse Mäuler / die eynem zu Ohren tras
gen / so lang man ihnen das gehör vnd glauben gibt.

Herodias vermahnung
an seine Söhne.

Alexandri vnd Ari-
stobuli entschuldigung.
Joseph. am 482. 663.
blat.

Mit diesen vnd dergleichen wortē haben sie den Vatter erweyhet / vnd wiewol sie damals
aller forcht entlediget worden / haben sie sich doch häfftig bekümmert / da sie gesehen / dz Pheroras
vnd Salome ihnen so vil leyds vnd trangs anthäten / von welchen sie doch billich schutz vnd
schirm hetten erwarten sollen / dieweil Pheroras ihr Vetter / Salome aber des Königs Schwes-
ter war. Ruh mußten sie sich aber so vil desto mehr für ihnen besorgen / dieweil sie in grossem
ansehen bei dem Vatter waren. Dann Herodes hatte schier allen Königlichen gewalt / all vn
die Kron außgenossen / mit seinem Bruder getheylet / vñ ihnen beyden groß Gut geschencket /
sonderlich aber Pherore / welcher jählich hundert Talent auffhub / vnd neben der Landschaft
jehnsseit des Euphrats / sonst vil Einkommens hatte. Zu dem hatte ihn der Keyser auch auff
Herodi anhalten / zum Vierfürsten gemacht / vnd war dem König verschwägert / Dann er
hatte des Königs Weibs Schwester zur Ehe genommen / Nach welcher Tod ihm der König
sein älteste Tochter vermählet hat / daher er des Königs Tochtermann worden were / wann er
nicht eyn andere Magd lieber gehabt / vnd vmb ihrer willen des Königs Tochter außgeschlagē
hette. Dese schmäh thate dem König so wehe / das er seine Tochter eynem ^b andern gab / der
hernach in dem Parthischen Krieg vmbkommen ist / vnd Pheroram in dem verdacht hielte / als
hette er ihm mit Giffte vergeben wölle / In welchem verdacht er ihn auch noch bei seines Weibs
leben gehabt. Nach dem er aber erstlich vil nach eynander / vnd zu lest auch seine Freund in
peinlicher Marter gefragt / vnd ihn dieses falls vnschuldig befunden / hat er ihn des argwohns
williglich erlassen / vnd verzeihen / das er sich mit der Magd / die er lieb hette / auff die Flucht in
Parthiam gerüffet hatte / nach dem er allen ihren Pact vnd Anschlag / auß seiner Hausgenossen
erkenntniß erlernet hatte.

Pheroras seinem
Bruder Herodi lieb.

Pheroras erzörnet
Herodem.

^b Nemlich Phasaelt
Sohn.

Salome verspricht
Solleo die Ehe.
Joseph. am 483. 663.
blat.

Dieweil Pheroras in dem has war / hatte Alexander mitlerweil gute ruhe / vnd richtet sich
demnach an Salomen / darumb das sie Solleo / des Königs Obode in Arabia Verwalter vnd
Herodias ärgsten Feind / die Ehe versprochen hatte. Sie kamen aber alle beyde vngestraft dar-
von / vnd mußte Alexander das Bad alleyn auftragen / vnd gerieth darüber in grosse gefahr.
Dann Antipater richtet eyn grosse Vnrube vñ Meuterei zu Hoff an / vnd setzet seinem Bruder
auff alle weis vnd weg zu / darzu ihm auch seine nächste Freund halffen vñ rietten. Daher denn
Herodes in eyn solche vnweis gerathen / das er vnuerholen vnd für jedermann saget / Alexan-
der stünde mit dem Schwert hinter ihm / vnd begerte ihn zuerwürgen.

Drei Kämmerling
bekennen in peini-
cher Frag auff Ale-
xandrum. Joseph.
am 483. 664. blat.

Es erhob sich aber der Lärm vber den dreien Kämmerlingen / deren eynen des Königs
Schenck / der ander sein Truchseß / der dritt aber sein Kämmerer / vnd statts vmb ihn war / wann
er sich zu Bett leget. Ruhkam eyn geschrey auß / Alexander hette sie mit vilen Geschencken be-
strochen / vnd beredet / das sie ihm zu seiner schandlichen That helfen solten. Darauf wurden
die Kämmer

die Kämmerling/peinlich gefragt/ vnd bekenneten vil von gepflegter vnzucht / vnd schändlicher Vulschafft/ vnd mit was verheßfungen sie weren darzu hewegt worden. Damit man auch den anschlag des Vattermords desto leichtlicher glaubete/so habe er auch fürgeben/das er noch ein junger Mann seie/ schön von gestalt/vermögliches Leibs/ vnd derhalben Herodi starck genug/der nuh alt vnd schwach seie/ vnd sein Haar sárbe/ damit man ihm das Alter desto weniger ansehen/ welchem er das Königreich entwenden/ vnd an sich ziehen könne/ wann er wölle/ mit angehendten grossen verheßfungen. Derhalben sollen sie ihm/ als eynem jungen Mann billicher vertrauen/ denn eynem alten vnd vnuermöghlichen Greisen/ der ohn das nicht lang mehr leben könne.

Dises Handels ist Herodes vbel erschrocken/ vnd sonderlich / da er gehöret / das auch die Krigsleuth sambt den Obersten vnd Hauptleuthen / nach der Kämmerling anzeygung im Buud wider ihn waren/ Vnd ist zu lest so grimmig darüber worden / das er allerley grewliche Tyraneij fürgenommen/ keynem Menschen vertrauet/ sondern jedermann verdächtig gehalten hat. Er vberreilet sie mit der Straff/ehe er die Laster auffündig machte/ vnd tödtet die Beklagten/ ehe sie berechtigt. Da ward niemands verschonet/ auff welchen er nur eynen argwohn hatte. Da war des verleumbdens keyn maß noch end/ Ihren vil wolten danck bei dem König verdienen/ vnd gaben ihm etliche an/ In dem sie aber andere verklagten/ wurden sie selber auch beschuldigt/ vnd mit den Beklagten gleich hinauß zu der Wallstatt geführet. Vnd ward Herodes zu lest also verbittert/ das er alle Menschen/ die noch vberig waren/ im verdacht hielte/ vnd meynete nicht/ das er ruhe vnd fridē haben möchte / all dieweil noch eyn Mensch bei Leben were. Er ließ sich mit niemand versöhnen/ auff welchen er eynmal eynen argwohn gewonnen hatte/ vertrauete keynem Freund/ trosete seine Bekannten/ gieng vnbarmerzig mit den Beklagten omb/ fürchtet sich in allen Sachen/ reysete offft von eynem ort zum andern/ vnd lag des Nachts vngeschlafen.

In solchem grun/zog er Alexandrum gefänglich ein/ ließe ihn mit Hüttern verwachen/vñ seine Freund peinlich fragen. Welche läugneten/ mußten in strenger Marter sterben/ Die aber/ so still schwiegen/ wurden bis auff den Tod gepeinigt/ darumb das sie nicht bekenneten/ das dem Argwohn gemäß were / vnd wurde ihr vil durch die strenge Folterung/ vnd grosse Marter gezwungen/ zu bekennen/das die Jüngling des gänzlichē fürhabens gewesens/ihren Vatter auff der Jagd vmbzubringen / vnd darauff eilends gehn Rom zufliehen / vnd also der Straff zu entgehen. Wiewol aber das gar keynen grund hatte/ so behalffe sich doch der Vatter solcher Bekandnis/ seine grausame Tyraneij dardurch zu beschönen/ vnd rechtmäßige vrsach seines Sohns Gefängnis zu suchen.

Dieweil denn Alexander sahe/ das des verleumbdes keyn ende war / vnd doch gleichwol zu gedenecken hatte/das der Vatter keyne entschuldigung von ihm auffnehmen würde/ vnd die Sach dahin nicht zubringen were / das er ihn für vnschuldig erkennete / nam er ihm gänzlich für/ die schändlichen Ohrenbläser/ vnd verzweiffelte Lastermäuler/ auff gleiche weis zu bezahlen/ vnd die jehnigen/so ihn verrathen vnd verkauft/widerumb anzuklagen/vñ ihn verdacht zu bringen. Stellet derhalben vier Schrifften/ darinn er bekennet/ das er dem Vatter nach dem Leben gestellet habe/wie man ihm fälschlich zugeleat/zog aber darnebe auch fast alle seine Mißgönner in das Spil/als solten sie omb allen disen Auffsz eyn gut mitwissen gehabt haben/fürnemlich aber Pheroram vnd Salomen/ welcher er schuld gab/ das sie bei Nächtlicher weil eynes Jünglings Schlaffkammer auffgebrochen/ vnd ihn genötiget vnd gezwungen hetten/ Vnzucht vnd Hurereij mit ihr zutreiben. Dife Schrifften vberschicket er dem Könige/als eyn Verzicht vnd Register aller bösen Stück/ die er begangen / vnd beschuldiget darinn auch die aller fürnemsten Freund vnd Bekandten des Königs.

In denselbigen Tagen kam Archelaus eilends in das Jüdische Land gereyset / vnd begereete seinem Tochtermann vnd der Tochter / woh möglich / hülf vñnd beistand zuthun. Dieweil er aber sahe/ das bei dem vngeßtümmen Vatter / keyne rechtmäßige entschuldigung statt haben würd / hat er seinen zorn glimpfflich vnd mit bescheydenheyt gestillet. Dann so bald er in das Königs Hoffkommen / vnd ihn Herodes schon hören vnd sehen möchte/ sieng er mit lauter stimm an zu ruffen / Lebet mein verzweiffelter Tochtermann noch? Ist er noch vorhanden? Woh ist der Böfwicht? Woh find ich den Verräter vnd Mörder / das ich ihn mit meinen Händen zerzeisse? Er soll von seines Schwähers Händen sterben / dieweil er seinem Vatter nach dem Leben getrachtet. Wann er seines Vatters nicht geschonet hat/ was solte er wol seinem Schwäher thun? Wer wil mir ihn zeygen? Ich wil den Schelmen zu forderst zerzeren/ vnd darnach meine Tochter eynem andern geben / welche/ ob sie wol omb seine Dubensück nicht gewüßt hat/ so ist sie doch nicht gar vnschuldig in der sach / dieweil sie eynem

Herodes handelt vñ weißlich vnd tyrannisch. Joseph. am. 48. 664. blat.

Alexander ins Gefängnis geworffen. Joseph. am. 48. 665. blat. Folterung vnd peinliche Frag.

Alexander stellet sein Verzicht selber / vnd zeucht seine Feind mit ins Spiel. Joseph. am. 48. 664. blat.

Archelaus stellt sich zornig gegen seinem Tochtermann Alexander.

3 9 5 7 sie eynem Ermörder Eheliche bewohnung gethan. Ich erkenne sie nicht für meine Tochter/
 7 dieweil sie ihres Mannes Vüberei mit gemercket/ Oder so vil trew zu ihrem Schwäher gesees
 hett/ das sie den Sohn zum gehorsam gegen dem Vatter angehalten hette. Ich hab sie nicht
 zu Schand vnd Laster/ sondern zu Ehelicher bewohnung verheirathet/ mit das sie zu vnrechten
 Sachen helffen solte/ sondern das sie freundschaft vnd liebe pflanzen möchte. Es nimt mich
 lieber Herodes wunder/ das du Alexandrum/ der seinem Vatter nach Leib vnd Leben gestandē/
 noch bis hieher hast lassen leben. Ich hette gemeynet/ er solte längst seinen woluerdienten Lohn
 empfangen haben/ daran man ihm nichts nachlassen sol. Dann was kan man an eynem solchē
 bekantē vnd wissenlichē Vattermörder erhalte? Doch ist es villicht ein sonderliche schickung
 Gottes/ das beyde Vätter dz Vrtheil vber ihn fällen sollen/ dieweil er sich an vns beyden vers
 griffen hat/ in dem/ das er dir nachgestellt hat. Ich/ als eyn der das Vbel zu straffen begeret/
 wils an ihm nicht vngerochen lassen. Es sol auch meiner Tochter nit geschendet werden/ die
 ich auff deine Vnterhandlung zu grossen vnglück vermählet hab. Dañ ich habe sie nicht vmb
 ihres Manns wolthaten/ sonder auff dein vertrawē verheirathet. Zeige sie vrsach an/ warumb
 sie ihren Bürgen vbergeben/ vñ ihren Ehemann geliebet habe. Es ist eyns so wol als das ander
 schuldig an der Sach. Bistu eyn rechter Vatter/ vnd ist dir solch groß Herkenleyd ernstlich an
 gelegen/ so greiff die Sach tapffer an/ vnd habe nur keyn mitleiden/ Es ist zwar nit eyn Handek
 des sich eyn Vatter zufrewen hab/ doch kan mans vngestraft nit lassen. So dich die Kindliche
 liebe weych/ vnd die natürlich neygung verzagt macht/ so las vns mit eynander abwechseln/
 vnd vollstrecke du die Straff an meiner Tochter/ so wil ich mich an deinen Sohn richten.

Mit disen hefftigen Reden/ hat er Herodem erweyhet vnd allgemach begütiget/ das er
 ihm/ als eynem der mitleiden mit ihm habe/ vñ eynes Sinnes mit ihm seie/ geglaubet/ vnd die
 Schrifften/ welche Alexander gestellet/ zu lesen gegeben hat. Archelaus aber/ hat sein eygent
 lich aller Puncten vnd Artickel wargenommen/ vnd nach dem er befunden/ das mehr Betrugs/
 denn Warheyte hinder der Sache steckt/ begont er allgemach nach seinem hohen verstande/ den
 verdacht des Vattermords ableynen/ vnd allen verdachte auff die/ so in den Klagepuncten ge
 meldet waren/ vnd sonderlich auff Pheroram zulegen. Da er nuh mercket/ das der König vass
 seiner meynung war/ sagt er: Es ist dannoch zu bedencken/ ob nicht villicht dem Jüngling
 bei dir von so vil argen Leuthen mehr aufffases begegnet seie/ denn dir von ihm. Was möchte
 doch wol die vrsach gewesen sein/ darumb er dir nach dem Leben solte gestellet haben/ so du ihm
 doch die Ehr des Königreichs gegönnet/ seine gerechtigkeit zum Regiment vorbehaltē/ vnd
 die hoffnung der künfftigen Herrschafft gemacht hettest? Was solt ihn für not angangen
 sein/ das zu begeren/ das er schon hatte? Oder wie könnte er wol für solche grosse gutthaten so
 gar vnd anckbar sein? Warzu möchte ihm dein tod nuh sein/ denn das er sich seibs in mutwils
 lige gefahr begeben? Woh für solte er sich wol bei deinem Leben fürchten/ das er nicht vil mehr
 nach deinem tod zubeforgen hette/ von denen/ die ihm nach Leib vnd Leben trachten/ dieweil er
 noch in deinem gewalt vnd schirm ist? Junge Leuth seind leichtlich zubetriegē/ vnd durch
 arglistige Leuth zuverführen. Das Alter kan sich kaum für heymlichem Betrug hüten/ vnd
 werden auch offermals verständige alte Leuth arglistiger weise hindergangen. Dieweil denn
 auch wol erlebte Leuth zu fall gebracht werden/ solte es eyn wunder sein/ das etwa junge Leuth
 ihrer selber vergessen/ wann man ihnen auff allen seiten so hefftig zuset? Dife seinds aber/
 die vnruhe in des Königs Hoff anrichten/ junge Gefellen verheken/ vnd vneynigkeit stifften/
 welche den Jüngling in eynen solchen vnfinn gebracht haben/ das er sich seines Lebens verwe
 gen/ das er dem zorn vnd rachgirikheit/ mehr denn der verzeihung vnd barmherzigkeit nach
 gehenget ist.

Dardurch ward Herodes allgemach erweicht/ das er den vnwillen gegen Alexandro fals
 len lief/ vnd alle vnqnad auff Pheroram leget/ welcher in den vbergebenen Schrifften angezo
 gen ward/ als eyn Anstifter alles vnglücks/ vñnd der Rädelführer in diser gansen handlung.
 Als aber Pheroras mercket/ das sich der König nach Archelao lencket/ vnd ihm mehr Freunds
 schafft vertrawet/ denn allen andern/ verfüget er sich auch zu ihm/ vnd bate/ er wolte ihm doch
 bei dem König gnad erwerben. Dieweil er aber so vil böser Stuck auff der Hauben hatte/ vnd
 öffentlich vberwisen war/ das er dem König nachgestellt/ vnd den Jüngling in gefahr gebracht
 hatte/ sagte er/ Es würde da keyne verzeihung zuhoffen sein/ er bekennete denn frei gut rund/
 vnd ohn allen vernern hinderhalt herauf/ seinem Bruder/ der ihn lieb hette/ alles was man
 ihm schuld aebe/ vnd bate ihn vmb verzeihung. Darzu wolle er gern helffen/ vnd sein bestes dar
 beithun. Derhalben leget er andere Kleyder an/ sieng an zu weynen/ gieng kläglich daher
 seinem Bruder nach/ bate vmb verzeihung/ bekandte seine Vubenstuck/ vnd leugnete deren
 ding keynes/ darumb er beklaget war/ erkennete auch/ das ihn sein eygene Thorheit zu solchem
 schwaren

Archelaus entschul
 diget Alexandrum/
 vnd leget alle schuld
 auff seine Misgön
 ner.
 Joseph. am 487. 665.
 blat.

Pheroras gibt sich
 schuldig/ vnd begeret
 gnad.

schweren Fall verursacht / vnd die vnzeitige Liebe seines Weib darzu getrieben hette. Diweil Archelaus bittet für sich denn Pheroras in allen sachen schuldig / vnd erwünscht gabe / wie ihn Archelaus zu seinem Pheroram. vortheyl angewisen hatte / sienge Archelaus auch daruff an / Herodem zu bitten / er wolte sich auß natürlicher Liebe vber ihn erbarmen / vnd seinem Bruder dismal verzeihen / vnd die Brüdliche eingepflanzte Liebe mehr bei ihm gelten lassen / denn die Rachgirikent. Es sei keyn wunder / das sich in grossen Königreichen dergleichen Sachen zutragen / Diweil auff offterns mals an dem Menschlichen Leibe eyn Glid gebrechlich wird / welches man darumb nicht abschneiden / sondern durch gut Arznei widerumb zu recht bringen muß. Sein eygener Bruder habe ihm auch vil häfftiger zugesetzt / welches er doch nicht auß vngedult an ihm gerochen / sondern vmb freundschaft willen zu gut gehalten / vnd die Sach so vil desto vnglimpfflicher gemacht / je mehr er die straff gegen den vndanckbaren Menschen gemiltet habe.

Mit disen vnd dergleichen worten / hat er zwar Herodem gemiltet / das er seinem Bruder gnad bewisen / er aber stellet sich noch immer hart vnd vnfreundlich gegen seinem Tochtermann / vnd drawet zu letzt / er wolte ihm sein Tochter widernemmen / vnd erzörnet sich so häfftig vber ihm / das Herodes selber meynete / sein Sohn hette die begangene Mißhandlung nuh schwerlich genug gebüßet / vn solten verner nicht gerochen werden / bate auch den Schwes her selber für Alexandrum / er solte ihm die Ehe widerumb bestätigen. Archelaus aber fuhr auff seinem Kopff hinauff / vnd sagt / Herodes möchte seine Tochter eynem andern vermählen / welchem er gern wolte / alleyn Alexandrum außgenommen / welcher auch dem Weib eynen bösen Namen gemacht hette. Mit disem list beweget er Herodem noch mehr / das ers dafür hielte / der Sohn were ihm wider geschencket / wann er nur bei dem vorigem Heyrath gelassen würde. Dann das Weib war Alexandro vberaus lieb / mit welcher er auch Kinder gezeuget hatte / die dem Großvatter angemen / vnd den Eltern lieb vnd werth waren. Derhalben were ihm wol damit gedienet / wann sein Sohn ihm wider zugestellet werden / vnd im vorigen Stand bleiben möchte. Dann das Weib würde ihrem Mann dise vnweish leichtlich abziehen / vnd alles wider zu recht bringen können / was bisher verderbt worden. Wann sie ihm aber solte enso gen werde / so hette er darnach gar niemand / der ihn recht anführete / sonder werd in alle schand vnd laster gerathen. Dann wann eyner dahem im Haus eynen guten Anweiser vnd Zucht meyner habe / so könne er sich vil ehe für Lastern hüten.

Zu letzt ließ sich Archelaus mit aller not erbitten / das er seinen Tochtermann zu gnaden an nam / vnd versöhnete ihn darauff auch mit seinem Vatter. Mit diser geschwindigkeit errettet er seinen Tochtermann vom tod / vnd erhielt ihn beim Leben / Diweil er sich mit mercken ließ / das er für seinen Sohn begerete zu bitten / sonder allerdings stellet / als wolte er ihn helfen zum tod verurtheilen. Dann wann er ihm beigestanden were / so hette er gewislich nichts erhalten. Darnach wendet er auch für / Alexander müste gehn Rom ziehen / vnd sich aller sachen halben / die ihm der Vatter verwissen hette / bei dem Keyser / dem er alles zugeschriben habe / nach notturfft verantworten. Welches ich auch für eyn angelegte sach halte / damit Alexander nach gethaner entschuldigung / dem Keyser desto besser befohlen / vnd Antipatri aufffass gegen seinen Brüdern an tag bracht würde.

XLI. Cap.

Nach Archelai Abscheyd / erneuert Euricles / eyn itakischer Spartaner / den ganzen Handel zwischen Herode vnd seinen Söhnen / vnd bringe die Sach so vern / das Herodes Alexandrum vnd Aristobulum für dem Keyser / vnd auff eynen bestimmten Landtag peinlich verklagt / doch in ihrem abwesen / vnd werden beyde Söhne daselbs vnerhörter sachen wider Rechte vnd Billigkeit / vnschuldiger weis verdammt. Tyro straffet Herodis Tyrannei / wird deshalb gefangen / von Tryphone eynem Balbreyer / vnd von seinem eygenen Sohn angeben / vnd samdt ihnen beyden zu tod geschlagen.

Ach dem nuh dise Meuterey auff dise weis gestillet / vnd in eyn freud verwandelt worden / hat man zur anzeygung des auffgerichteten Vertrags eyn Freudenmal angerichtet. Es verehret auch Archelaus dem König Herodis sibenzig Talenta / vnd eynen gülden Sessel / mit köstlichen Perlen gezieret. Sie schenckten auch eynander nach Königlichem brauch / außserlesene Kämmerling / vnd eyn Rebsweib Panychis genannt. Dergleichen verehreten auch die nächsten Freund Archelaum auß des Königs anweisung / mit Herzlichen Geschencken / vnd blib der bekantten keyner vnbegabet / Dann Herodes theylet jederman nach seinem Stand vnd verdienst vil Gaben auß. Vnd als Archelaus wider heym in sein Königreich reysen wolte / beleytet ihn Herodes samdt seinen fürnemsten Rätthen vnd Dienern bis gehn Antiochiam in die gewaltigste Statt in Syria.

Es wer aber Alexander schon gewonnen / wann nicht Euricles eyn geborner Laconier in

Archelaus bittet für Pheroram.

Archelaus stellet sich als wolte er Alexandro seine Tochter nemmen.

Herodes bittet für Alexandrum.

Alexander mit Herode vnd Archelaus versöhnet.

Herodes vnd Archelaus verehret eynander zu Abscheyd mit Geschencken. Joseph. am 47. 63. blat.

3 9 5 7 Das Jüdische Land kommen were/ welcher vil geschmister denn Archelaus/ vnd gar Beltgirig
 7 war/ vnd doch dasselbige auch nach gestalt der sachen/wann er nemlich mehr wufte dardurch zu
 Euricles eyn argli- erlangen/ wol in die Schanz schlagen könnte. Zu letzt lief er ihm nicht genügen an dem Gut/
 fter Lacedemoner das er in Laconia hatte / sonder trachtet auch nach Königlichen Geschenken / vnd dieweil er
 stüffet grosse vney- eyn abgerichter listiger Gast war/ der dem Belt wufte nachzustellen/verehret er den König He-
 nigkeit zwischen He- rodem zum aller ersten/der meynung/mehr vnd grössers von Herode widerumb zubekommen.
 rode vñ seinen Söh- Vnd wiewol er reichlicher einnam/denn er gegeben hatte / lief er sich doch daran mit sättigen/
 nen. sondern kauffet sich durch blutdürstige böse Practicken bei dem König ein. Derhalben schmeich-
 Joseph. am 490. 666. chelt er sich nach der Griechen sonderlichem brauch bei dem König zu / billiget vnd lobet alles/
 blat. was gleich nit lobens/ sonder vil mehr scheltens werth war/ vñ kam in kurzerzeit in solche kunds-
 3 9 6 0 schafft vnd freundschaft bei Herode/ das er ihn zum geheymsten Rath vnd Diener annam.
 4 Darzu gab ihm auch sein Vatterland eyn gute sterr vñd fürderniß / dieweil die Juden die
 Spartaner für ihre Gesippte Blutsfreund vnd Brüder halten.

Als er nuh den mangel in des Königs Hoff spüret / nemlich das der Vatter gar argwöhn-
 nisch/die Söhn aber einander gar aufffällig werē/ sicket er sich durch wunderbarliche geschwin-
 digkeit bei jedermann ein / das man ihn für eynen getrewen Freund gemeynlich hielte. Er
 wufte sich auch artlich in des Königs weis zurichten/ vnd dahin zulocken/ da es vil vnd grosse
 Geschenk gabe. Damit er nuh bei Antipatro gunst haben / vnd Alexandrum heimlicher vnd
 listiger weis hinder schleichen möchte/ heiset er sie beyde vnterm schein grosser freundschaft an-
 eynander/vñ sagt zu Antipatro/das Königreich stünde ihm als dem ältesten Sohn/von rechts
 wegen zug. Zu Alexandro aber/er solte billich seiner Mutter Adelichen Geschlächts halben/den
 vorzug haben/vnd sich mit dem vnehlichen Bastart in keyne gemeynschaft einlassen.

Dise Reden höret Alexander/ als der Jünger gern / vnd lief sich dardurch betriegen/ bes-
 dacht aber mittlerweil nicht/was bei Antipatro möchte Practiciert werden / vertrauet des An-
 tipatri Schmeichler/ vnd seinem Verräther/offenbaret ihm sein Herz vñ Gemüt allzu schnell
 vnd vnbedächtlich / klaget ihm / was leyds ihm der Vatter gethan/ das er ihm seine Mutter
 vmbbracht/das Königreich vorhalte/ vnd gar zu enziehen begere/welches ihm doch von seinem
 Großvatter her / vnd seines alten vnd guten Geschlächts halben von Rechts wegen zustehet/
 Die rechten vnd natürlichen Erben müssen darneben sitzen / vnd werde eyn loser Huren Sohn
 herfür gezogen. Aber Gott werde es nicht lang vngerochen lassen/ sonder ihn des Königreichs/
 welches ihm durch seiner Mutter Heyrath zugestanden/in kurzer frist widerumb berauben/dies
 weil er sein Weib vnschuldiger weis ermordet hette.

Solche Reden trug der Laconier Antipatro von stundan zu Ohren / vnd hinder gieng
 auch Aristobulum/ damit er ihn gleicher gestalt in seinen Klagen ergreifen vnd fahen möchte.
 Darnach bracht ers dem König alles für/ machets vmb seines genies willen noch grösser/ denn
 es an ihm selber war/ vnd sagte: Er hette eyn solche böse That nicht verschweigen können/son-
 dern ihm/ als eyn danckbarer Gast anzeigen wollen/ zu fristung seines Lebens/welches ihm die
 Söhne begeren zu nemmen/ vnd wann er sich nit angenommen hette/als wolte er ihnen eynen
 besseren rath geben/ ihr fürnemmen zu vollbringen/ vnd sie damit bis hieher auffgehalten hette/
 so were der Vatter längst von Alexandri Händen vmbkommen / vnd das Königreich den
 schändlichen Erben heym gefallen. Dann es seie Alexandro dise mörderliche vnd gewliche That
 nicht zu vil / als der es ihm für eyn grosse schand rechne / das er seines Großvatters vnd seiner
 Mutter Tod bis hieher nit gerochen hab / Die entlebten tringen vnd zwingen ihn durch ihre
 flag vnd seuffzen/ solche schändliche That zu rächen / Er erkenne sich schuldig / den ermordeten
 solche Seelgeräd vnd Begängnissen nachzuhalten / Ihr hinderlassene Erbschaft müsse nicht
 so schändlich verwüstet werden/Er wölle disen Rechts handel auff eyn neues an den Keyser ges-
 langen lassen/ damit er dem jehnigen / so seine Vorältern getödtet hab/ das Königreich wider
 abgewinnen möge/doch nicht mit solcher reuerenz vñ demut/wie vormals geschē/sonder der
 Keyser müsse alle heimligkeit des Königs erfahre/ mit was Blut uer giessen er sein Reichthum
 vberkommen/ vnd das Land verderbt habe/Er wölle seine Großvatter widerumb auß dem Grab
 herfür bringen/ vnd mit seiner Mutter jämmerlichen Tod beweisen/ das eyn frembder ihr Kö-
 nigreich besitze/dem es nicht zustehet. Mit solchen Worten hat Euricles den König verbittert.

Antipater aber lief ihm an eynes Manns schwäzerey nicht genügen / sonder richtet noch
 andere mehr an/ die auff die Brüder klagen/vnd sagen solten/das sie mit Jocundo vnd Tyrans-
 no/ des Keyserigen Zeugs Rittmeystern/ vor längst eynen Pact vnd Bund gemacht / vnd dem
 König/ der ihnen eyn Dorn in Augen seie/ auff Leib vnd Leben gedräwet haben / vnd stehe in
 höchster gefahr/ woh er sich nicht wol fürsehe.

Darauff nam Herodes seine Söhne ohn längern verzug bei dem Hals / vnd stellet sie
 ernstlich

Alexander vertra-
 uet Eurick seine
 heimligkeit.

Euricles verrathet
 Alexandrum bei sei-
 nem Vatter.

Antipater klaget
 die seine Brüder.
 Joseph. am 490. 667.
 blat.

ernstlich darumb zu red/aber sie waren deren anlag keyner geständig. Dieweil denn der König alle dise vngegründte verleumbdung vngestraft hingehen ließ / vngachtet / daß er sich für den aufgab/ der die Laster straffete/ vñnd auff keyne Schwäherey vñnd verleumbdung gieng/ hat man Leuth gefunden/die eynen argen list vber den andern erdacht haben/wie sie gemeynet/daß es dem König am besten gefallen möchte. Neben andern/seind ihm auch Brieff vorkommen/ die Alexander vñd Aristobulus an dem Verwalter eynes Schlosses solte geschriben / vñ darinn begert haben/ daß er ihnen gestatten wolte/ nach dem sie den König getödtet / in das Schloß zu fliehen/bis sie sich nach notturfft wider die/so ihnen nachsetzen würden/ mit Kriegsrüstung vñ aller anderer notturfft zu ihrer entsetzung/versehen möchten. Darauff ward der Verwalter des Schlosses peinlich gefragt/hat aber nichts bekant. Wiewol nuh gar keyn anzeygung oder beweisung des für gewendten auffsatzes vorhanden / so ist doch Alexander vñd Aristobulus nichts desto weniger gefänglich eingezogen / Euricles aber mit fünffzig Talenten verehret / vñnd für den gehalten worden/der den König bei leben erhalten hette.

Edliche Brieff wider Alexandrum vñd Aristobulum. Joseph. am 491. 668. blat.

Es ist auch hie nit zu verschweigen/daß Alexandri bester Freund^a eynes zu Euricles zeiten in das Jüdische Land kommen ist/welchen der König/ als eynen der etwas vmb die sachen wisfen solte/ hat befragen lassen / zu erkündigen / ob er vbereyn stimmen wolte/ mit dem/ was der Spartaner von den Jünglingen gesagt hatte. Aber er behewrets mit dem End / daß er nichts vmb solche Händel wüßte. Also ward er nicht peinlich gefraget / damit nicht der argwohn der schwäherey gemindert/oder Euricles betrug offenbar würde/wann er in der peinlichen Marter leugnete/sonder gar von Herode ledig gelassen/als eynes dem nicht zu glauben were. Dann der fromme Vatter höret gern/wann ihm von seinen Söhnen Klag käme/gestattet aber nicht/daß man sie verantworten wolte. Zu lezt als der Spartaner seinen Sack mit des Königs Geschenken gefüllet hat/ vñd schon bis in Achaia kommen war/ ist ihm sein verdienet Lohn von wegen seiner verleumbdung auch worden.

^a Cous Euarotus/ oder Mela Archelaus Gesandter wird Aristobul vñd Alexander halben befragt.

Da sich nuh Salome des getroffenen Heyraths halben mit Syllus nicht wußte zu entschuldigen / hat sie ihres Tochtermanns Aristobuli heymlichkeit verrathen / welcher sie gewarnt hatte/sich für ihrem Bruder Herode vorzusehen/der sie im verdacht hatte/als solte sie in hoffnung der künfftigen Ehe / seine anschlag den Arabern kund gethan haben. Ist also durch dise Klapperey wider zu gnaden kommen/vñd hat allen gruß des Königs auff die Jüngling gewendet/welche auch endlich daher in höchste not vñd gefahr kömen seind/ vñd ihr leben darüber gelassen haben. Dann die Brüder wurden gleich darauff gebunden/vñd von eynander abgeföldert/welches ihnen vil beschwerlicher war / daß die Bande selber / vñd auff Herodis beuehl vñd Volumnio dem Kriegsobersten / vñd Olympio des Königs Freund/beim Keyser verklagt.

Salome verkennt den Alexandrum vñd Aristobulum.

Herodes verklaget seine Söhne vorm Keyser. Joseph. am 493. 668. blat.

Der Keyser aber ward zornig / daß der Vatter so ernstlich mit der straff auff seine Kinder trug/wolt ihm doch den Väterlichen gewalt vber seine Kinder nicht abstricken / vñd stellet ihm frei heym / mit ihnen nach seinem gefallen zu handeln/ doch gab er ihm darneben den rath/ vñd sagt: Es würde ihm besser anstehen/wann er die nächsten Könige vñd Landsfürsten heruff zusammen beruffen / vñd dise Klag in offenem Gericht erörtern liesse/ ob die Söhne ihrem Vatter heymlich nachgestellt hetten. So fern sichs nuh befinde/daß sie den Vatter begert haben zu morden/möge er sie darumb hinrichten lassen/Im fall aber die Klag nuhr seie der Flucht vñnd anders kiederlichen anspruchs halben / könne er die straff wol mitlern.

So bald Herodes disen gewalt des beklagten Nordts halben empfangen / doch daß es für Gericht vñd mit bescheydenheyt geschehe / ist er eilends in die Statt Verithon gezogen/welche der Keyser zu dem Gericht ernennet hatte / Dahin kamen auch die Landsfürsten / vermög des Römischen Keyfers Aufschreibens. Saturninus vñ die Gesandten sassen zu Gericht/Darunter war auch Volumnius der Anwalde / darnach des Königs Verwanthen vñnd Freunde/ sambt Salome/Pherora/vñd allen fürnehmsten in Syria. Allein Archelaus auß Cappadocia/ des Alexandri Schwäher ward vmbgangen/ dieweil er Partheijisch/ vñd in dem verdacht war/ als hielte ers mit seinem Tochtermann/vnangesehen/ daß der Jüngling Ankläger vñnd Mißgönner dem Gericht beiwohneten. Was ist aber von eynem solchen Gericht zu halten / darfür die beklagten selbs persönlich nicht gelassen/ vñd doch nichts desto weniger hinderrucks verklagt werden? Dann Herodes besorgete/der Richter möchte durch ihre gegenwärtigkeit zu Barmherzigkeit bewegt werden/vñd sie ledig erkennen. Desgleichen wann man Alexandro gestatten solte/ seine verantwortung zu thun/ würde er die Klag leichtlich widerlegen/ verschicket sie derhalben in der Sidonier Dörffer eyns/ vñd klaget doch nicht desto weniger auff sie/ als ob sie zu gegen sündten. Der Vatter gab ihnen schuld/daß sie ihm nach Leib vñd Leben gestellt hetten/ da war aber keyne beweisung/ oder vermutung / daß sie sichs jemals vnterstanden hetten. Der Kläger gab sich gar bloß/ da war aber niemand/ der ihm einreden dorfft. Er zog alles an/was

Herodes halt eynen Landtag/darauffen seine Söhne verklagt.

3 9 6 1
3

den verlassenen Jünglingen zum verdacht vnd vnglimpff gereyhen möchte/ vnd klaget solche grobe stück auff sie / die nach der Richter meynung vil schwerer vnnnd sträfflicher waren / denn der Todschlag an ihm selber. Es dachte aber niemand der sachen nach/niemand dorffte rechtsfärtigen was der Vatter klaget/vnd der König gebot: Er blendet die Leuth vnterim schein grosser Gottesforcht/vnd erschrecket sie mit seinem gewalt/ er thet die vmbfrag/als der wol wußte/ daß es ihm nicht fehlen konte/ vnd bedacht mitler weile nit / wann er seine sache gleich für eynem solchen Gericht erhaubtet/daß er dannoch vil vnseeliger were/ denn die jehmigen/welche so jämmerlich verkürzet vnd vntertruckt wurden.

Endliche Urtheyl der Richter wider Alexandrum vnd Aristobulum. Joseph. am 494. 670. blat.

Saturninus verdammet die Jüngling zum Tod/dann er dorffte keyn ander Urtheyl geben/doch miltet er seinen Sentens mit disem fernern Anhang: Man solte dannoch zuscheyn/wann man auß den dreyen Brüdern die zwen hinrichte/daß man nit dem dritten zutrawe / als seie er an der zweyer Tod schuldig. Er hat wol forchtssam gnug/doch gleichwol die Warheyt geredt/dieweil er eyn vrsacher des Tods seiner beyder Brüder war. Der weniger theyl hat ihm in dem Urtheyl geuolget. Volumnus sprach ihnen das Leben gar ab/dem sielen darnach die andern alle zu / vnd verurtheyleten sie dem Könige zu gefallen zum Tod / zwar auß eynem andern bedencken/aber doch mit gleicher gefahr. Dann etliche vrtheyleten nach gunst/etliche auß haß/daß sie entweder danck bei dem König verdienen/oder dem grewlichen Kindermörder/der in eynner schrecklichen vnd erbärmlichen Sach dermassen Triumphirete vnd frolockete / eyn grössere straff auff den Hals lüden. Doch entsetet sich keyner ab disem Handel / vnd ließ ihm keyner die Sach ernstlich angelegen sein. Es sahe eynem Schawspil ähnlicher/denn eynem Gerichtlichen Proceß / abwesende Leuth ohn Zeugen vnnnd Richter zum Tod verurtheyleten / alleyn auß betrachtung des Väterlichen gewalts/welcher sich doch mehr zum Leben/denn zum Tod pflegte zu neygen. Ganz Syria vnd Judea bekümmerte sich ob disem jammer/vnd warteten mit erschrockenem Herzen/was doch dises Spil für eyn end nemmen wolte. Dann wiewol Herodis grausamkeit wol bekannt war / so konte doch niemand glauben / daß er zum Mörder an seinen Söhnen werden solte. Er führet aber seine wilde weis/ beydes zu Wasser vnd zu Land/ zog derhalben als eynner/der die Sach wol außgerichtet hette / auff die herrliche Statt Tyrum / das mit er nuhr seinen Söhnen leidens genug anthäte. Von dannen schiffet er gen Casaream/vnd trieb seinen Mörderischen Pracht vnnnd mutwillen so lang mit seinen Söhnen / bis er eyn anspruch vnd gelegenheit fände / sie zu erwürgen. All sein Kriegsvolck war vbel damit zu friden/dorffte sich aber für forcht nicht mercken lassen.

Partheisch vnd vnbillig Gericht.

Es war eyn alter Kriegsmann vnter des Königs Kriegsknechten / Tyro genant / dessen Sohn gute kundschafft zu Alexandro hatte/eyn frommer Vatter / vñ deshalben seinem Sohn gat lieb/dann Frommkeit bringet nicht alleyn gunst bei jederman / sondern auch grosse Liebe bei den Kindern. Er war auch des Königs jungen Söhnen von des wegen / daß sie seinen Sohn lieb hatten/wol genengt. Derselbige Tyro ward vberaus zornig darüber/vnd sieng auß vngedult an zu rüffen: Die Gerechtigkeyt müßte sich leiden / die Warheyt hette keynen Platz / aller Gottesforcht seie vergessen/Man spüre keyne Liebe noch Freundschaft mehr/Gewalt gehe für Recht. Zu lest stunde er auch dem Könige vnter Augen/vnd sagt: Er seie eyn armer Mensch/daß er den ärgesten Leuthen zu seiner Söhne nachtheyl glaube / Pheroras vnnnd Salome seien des Königs Rathgeber / denen Leuthen seie keyn Warheyt zu vertrauen / Die nach ihrer eygenen Bekantniß ihr Leben an dem Könige verwircket haben / Sie suchen nichts anders/denn daß sie sich selber rächen / den König dächtiger Erben berauben / vnd das Königreich auff den aller liederlichsten verwenden mögen / mit dem es doch keynen bestand haben werde/vnangesehen/daß ihm des Königs Kriegsvolck gar auffsetzig seie/dieweil er seiner Brüder zwen vmb ihr Leben bracht hette. Es seie keyner so vnbarhmherzig / der nicht eyn gross mitleiden mit den vnschuldigen Jünglingen habe. Der mehrertheil vnter den Hauptleuthen/verhålen ihren Vns willen nicht mehr/sondern lassen sich des öffentlichen vernemmen / Er nennet auch dieselbigen mit Nammen/vnd beschloß seine Red damit.

Tyro straffet Herodem / seines vnbilligen farnemmens halben/vnd wird drüber gefangen.

Trypho bekennet auff Tyronem.

Daraufflich sie Herodes sambt Tyrone greiffen. Da tratte auch Tryphon/eynere auß des Königs Hoffdienern / seines Handwerks eyn Balbierer / auß vnbedachtem mut herfür / vnd zeyget an/Tyro hette eyn Pact mit ihm gemacht/vnd angelegt/daß/wann er dem König/nach gewonheit den Bart abscheren wolte / daß er ihm die Gurgel mit dem Sehermesser abschneisen lassen / vnnnd grosse Verehrung darumb thun würde. Tyro ward sambt seinem Sohn fürs gefordert / vnd darauff peinlich gefragt. Als sie aber der aufflag nicht bekannelich waren / vnd Trypho nichts beibringe konte/ auch sonst keyn beweisung/zeugniß oder vermutung mehr vorkanden war/beuahl Herodes/man solte Tyronem durch die strenge Marter ernstlicher fragen. Da

Da erbarmet sich der Sohn in solcher schweren pein vber seinen Vatter / vnd verhiess alle sachen zu eröffnen / so fern man nuhr seinem Vatter das Leben fristen wolte. Da ihm nuh der König sicherung des Lebens zugesagt / bekant er / das sich sein Vatter von Alexandro hette be- reden lassen / dem König nach dem Leben zu stellen. Der mehrertheil hats dahin gedeutet / als habe der Sohn solches damals erdicht / seinen Vatter Tyronem dardurch bei leben zu erhalten. Etliche habens für eyn ware Geschichte gehalten.

Herodes aber besorget / es möchte ihm aller anspruch seine Söhne zu morden entgehen / vnd fasset alle Xeden / wie vngegründet sie auch waren / für gewisse kundschafften auff / Verieff derhalben alles Volck zusammen / beschicket auch die Hauptleuth / vnd führet eyn grosse Klag vor ihnen allen ein / wie er auff die spur kommen seie / das man ihm nach dem Leben stelle / vnd begeret das Volck solte sie vmbbringen. Also ward Tyro vnd sein Sohn / sambt dem Balbier mit Steynen vnd Stecken zu tod geworffen vnd geschlagen.

Tyro von seinem Sohn beschuldiget.

Herodes laßt Tyro- nem / seinen Sohn / vnd Tryphonem vmb- bringen.

XLII. Cap.

Herodes laßt seine beyde Söhne zu Sebaste erwürgen. Das gerewet ihm zu legt / nimt sich ihrer verlassenen Kinder ernstlich an / ordnet ihnen eheliche Heyrath. Antipater aber practiciret so lang / bis er den Anschlag He- rodis / auß sonderlicher Feindschafft gegen den Kindern ändert. Pheroras will seinen Bruder Herodem in seiner Kranckheit nicht besuchen / wird aber hernach von Herode besucht / vnd nach seinem Tod ehrlich begraben.

Alexandrum aber vñ Aristobulum / verschicket er in die Statt Se- basten / die nicht weit von Casarea ligt / vñ ließ sie daselbs erwürgen. Eyn solch ende haben die Söhne Mariamnes genommen. Wiewol nuh Antipater ver- meynet / wann die zwen Brüder hinweg weren / so würde er alleyn erben / hat er sich doch ihres Tods nicht lang frewen dörfen / dieweil ihm jederman feind worden ist / Dann es war männiglich bewußt / das sie durch seine anstiftung vmb Leben kommen waren. Es kam ihm auch eyn grosse forcht an / so oft er gedacht / das der entleibten Geschlecht / von tag zu tag zunäme / Sintemal Alexander zwen Söhne / Tigranem vñ Alexandrum von Glaphyra / verlassen hette. So waren auch noch bei leben Herodes / Agrippa vñ Aristobulus / die Aristobulus mit Beronice Salomes Tochter gezeuget / Desglei- chen Herodias vñ Mariamne ihre Töchter / welche vngeachtet / ihres Weiblichen Geschlechts / dannoch des Königreichs begereten. Das brachte Antipatro eyn groß bekümmerniß / griff die sacht mit listen vñ geschwindigkeit an / gedacht jederman mit Gaben vñ Geschencken zu ver- söhnen / vñ ihm auch des Keyfers Freunde vñ Hoffdiener gänstlich zu machen.

Alexander vñ Ari- stobulus erwürgt. Joseph. am 496. 670. blat.

Aber sein Anschlag fehlet ihm auch daheim. Dann der König ward Alexandri vñ Ari- stobuli Kindern von tag zu tag geneygter / vñ stellet sich / als were es ihm leyd / das er ihre El- tern getödtet hette. Endlich berieff er auff eyne zeit seine Freunde vñ nähste Verwandten / vñ redet sie mit weynenden Augen also an : Ich sehe / das mich das Alter vberleiten will / vñ kan mich des weynens nicht enthalten / wann ich dise arme Waiflin anschawe / deren Vatter ich vmbbracht habe / vñ grosse schuld trage an ihrem Elend / gedencke sie aber nicht inn solcher arbeiteligkeit zu lassen / darein ich sie durch beraubung ihrer Eltern gesteckt hab. Es hat mir zwar eyn besonderer vnfall meine Söhne genommen / aber die Natur vñ Barmherzigkeit machet mir ihre Kinder wider lieb / dann sie je meine Enckel / vñ darzu arme Waisen seind. Die Söhne haben sich an ihrem Vatter versündigt / was haben aber die Enckel ihrem Grosuater gethan ? Es ist gnug / das ich eyn vnseeliger Vatter gewesen bin / ich muß nuh eyn sorgfälti- ger Grosuater werden. Ich will verschaffen / das sie auch nach mir versorget seien / wolte Gott ich were auch meinen Söhnen besser für gestanden / aber vnser gemeyner Feind vñ Widersä- cher hat solches durch sein arglistigkeit gewendet / Ich will daruor sein / das dise nit auch in glei- che gefahr gerathen / damit ich nit auff eynmal / beydes meine Söhne vñ Enckel verliere. Laßt vns ihnen Fürmänder setzen / die wir ihnen genommen haben : Dem ältesten Sohn Alexandri / vermähle ich Pherora / deine Tochter / vñ verordne dich ihm zum Vatter / deine Tochter aber / Antipater / gib ich Aristobuli Sohn zum Weib / damit du dardurch des armen Waiflins Vate- ter werdest. Seine Schwester aber / soll mein Sohn Herodes / welchen ich mit Mariamne / Hyrcani Tochter gezeuget hab / zum Weib nemmen. Dis sagt er / ist mein will vñ meynung / das sich mein Geschlecht also vnter eynander verheyrahte / damit aller verdacht auff gehet wer- de / vñ ich mit frölicherm Angesicht meine Enckel anschawen möge / denn ich ihre Eltern gese- hen hab. Darauff gab er gemeldte Personen mit den Rechten händen zusammen / küßet sie alle nach eynander mit weynenden Augen.

Herodes versorget seiner Söhne / Alex- andri vñ Aristobuli Kinder. Joseph. am 498. 970. blat.

Herodes bellaget Aristobulum vñ Alexandrum.

Wiewol nuh die andern ihre frewd darab hatten / verdros es doch Antipatrum dermassen / das er sichs auch mit Geberden mercken ließ / vñ sahe es gang vngerne / das Alexandri Söhne /

Antipater haßet jederman.

3 9 6

1 bei dem König Archelao/vnd dem Vierfürsten Pherora/ den zweyen mächtigsten/ so wol dran
3 sein solten. Er spüret/ das man ihm je länger je vngünstiger/den Enckeln aber genegter vnnnd
freundlicher ward. Er wolte Aristobuli Tochter nicht zu sich in Haus nemmen / damit er sie
nicht täglich mit grossen vnwillen vor ihm sehen müsse. So dorffte er auch den Vatter mit ans
sprechen / damit er sich nit bei jederman verdächtig machte/ wann er die fürgeschlagene vnd bes
willigte Heyrath widerumb zu ändern begeret. Doch nam er ihm für / sein höfflich zu bitten/
das ihm der Vatter wolte behülfflich sein / damit er nit müste gegen den zweyen mächtigsten/
nemlich dem König Archelao/vnd dem Vierfürsten Pherora/gar veracht sein/ vnd den blossen
Tittel des Königreichs/ohn eynigen nachtruck haben. Er solte ihn als seinen Sohn bei der Ehr
handhaben/die er ihm vorhin gegeben hette/ damit er nicht nur den lären Nammen/ sehne aber
allen gewalt führen dorfften.

Herodes neun Wei
ber/vnd Kinder.

Er hette auch nicht alleyn Alexandri vnnnd Aristobuli Söhne im verdacht / sondern hielt
alle die jehningen für seine widerwärtigen/die von den vilen Weibern Herodis herkamen / deren
eyn grosse anzahl waren/vnd auch heymlich vnd stillschweigend Erben des Königreichs beger
ten zu sein. Dann Herodes hatte neun Weiber/deren nur zwo ohn Kinder waren / die andern
hatten alle Kinder. Antipater war der Dositidis Sohn. Herodes kam von Mariamne her. Mas
tehatidie die Samaritin/hatte zwen Söhne/ Antipam vnd Archelaum/vnnnd eyne Tochter D
lympiam / welche Josippo ist vermähelet worden. Cleopatra von Jerusalem hat mit Herode
gezeuget/ Herodem vnd Philippum/Pallas aber Phasaelum. Sonst hatte der König noch an
dere Töchter/Roxanem von Phedra/vnd Salomen mit Helpi gezeuget. So waren auch Alex
randri vnd Aristobuli Schwester noch bei leben/welche Mariamne dem Herodi geboren hatte/
wie droben ist gemeldet worden.

Antipater verhin
dert die angeschlage
ne Ehestiftung.

Diweil sich denn Antipater für dem grossen Geschlecht Herodis fürchtet/vnnnd den vers
lassenen Waisen die fürgeschlagene Heyrath mißgönnet/ setzet er an Herodem/vnd bredet ihn
zu lest mit grosser mühe/vnd vilen schmeichelworten/das er ihm des Aristobuli Tochter / vnd
seinem Sohn des Pherore Tochter zum Weib gab/vñ die vorige Eheberedung zu nicht mach
te. Hergegen aber/ als Salome sich mit Syleo verheyrahten wolte / vermocht sie auch durch
Lybie/des Keyfers Gemahel vnterhandlung/nit bei ihrem Bruder erhalten/ das er darein ver
williget hette/ sondern mußte wider ihren willen^a Alexandrum/ des Königs Freund nemmen.

o Josephus nennet
ihn Alexam/ wie ihn
auch hernach Egesty
pus im 45. Cap. dises
Buchs selbs nennet.

Da nuh Antipater des Königs fürschlag gewendet / als eyner der alleyn seiner Schanz
wartet/vnd alle andere mit list vnd geschwindigkeit vbertraff/ward er mechtig froh. Doch vers
mocht er sich des hasses vnd neids nicht zu entschütten/sondern macht sich je länger je feindselig
ger/dann er wolte die Leuth schrecken/vnd mit gewalt hindurch tringen.

Pheroras von He
rode vertriben / will
seiner keyn gnad
mehr haben.
Joseph. am 502. 672.
blat.

Er nam auch Pheroram/seines Vatters Bruder zum Gehülffen/in allen seinen heymlich
chen sachen/welchen Herodes hernach von seinem Weib mit vnwillen gescheyden hat/vmb et
licher Troßwort willen/die sie Dositidis seinem Weib entbotten hatte/ daruñ er auch von Herod
de verhasset/vnd vom Hoff vertriben ward. Pheroras aber litte dise schmach/vnd verfüget sich
in seine Landschaft/darüber er eyn Vierfürst war/der gänlichen meynung/ nit wider zukoms
men/alldiweil Herodes lebete. Daher er ihn auch nit besuchen wolte/da er schon erfahren/ das
er in schwerer Kranckheyt lage/vnd oft begeret/das er zu ihm kömme solte/dann er hette ihm et
was vor seinem tod anzuzeygen vnd zu beuehlen. Das verdros/ zwar den König sehr vbel/ doch
da er wider gesund ward/vnnnd erfuhr/ das Pheroras krank were/ besuchet er ihn Brüderlicher
meynung/hatte gross mitleiden mit ihm/führet ihn nach seinem tod gen Jerusalem/ vnd bestäs
tiget ihn mit grosser klag/vnd herzlichem Gepräng zu der Erden. Nichts desto weniger blieb er
bei vilen in dem verdacht/als hette er seinem Bruder mit Giffte vergeben wollen/wie er dan eyn
solcher Tyrann gegen seinen Freunden war. Es schiene auch sehr gläublich sein/diweil er seine
eygene Söhne vñ das leben bracht/ dz er auch an seinem Bruder zum Mörder werden dorffte.

Pherore Tod.

XLIII. Cap.

Pherore Knecht zeygen an/ihrem Herzen sei durch Giffte vergeben worden / darauff lasse Herodes Knecht vnd
Mägde/Desgleichen Antipatrum Samaritanum/seines Sohns Antipatri Verwalter/vnd Antiphilii Mut
ter vnd Brüder peinlich fragen/welche wie auch Pherore Weib/bekennen/das Antipater seinem Vatter Hero
di/nach dem Leben mit Giffte gestellet/vnd solches Pherore zu verrichten beuohlen hab.

Pherore Knecht klag
gen/ihrem Herzen sei
vergeben worden.
Joseph. am 502. 674.
blat.



So hat die straff des begangenen Mords/an Alexandro vñ Ari
stobulo/an eynem Mörder angefangen / vnd sich darnach auff Antipatrum/
der alles dises vnglücks eyn anfänger war/gewendet. Dann des Pherore freis
gelassene Knecht beklagten sich / das ihrem Herzen mit Giffte were vergeben
worden/vnd trieben an Herode/er solte der sachen fleißig nachforschen/vnnnd
befandt

befandte sich in ernstlicher nachfrag/das Pheroras eyn Glas mit Arabischem Safft von eynem Weib empfangen hette/vnter dem Nammen/als were es eyn Bul oder Liebtranc/so es doch Giffte gewesen/welches von Syleo zugericht/vnd also bald in Giffte verwandelt worden. Als auch ihren vil peinlich darüber gefragt worden/hat vnter andern eyn Magd inn der strengen Marter geschrien/Das Gott der Allmächtige des Antipatri Mutier alle plag gebe/welche dieses unglück alles angestiftet/vnd heymliche Geloch vñ Gesellschaften mit Antipatro vñ Pherora/ bei tag vnd bei nacht gehalten hat/darinn sie die ganze Nacht vber gefessen/vnd sich voll vnd doll gesoffen haben/wann sie von des Königs Mahlzeit heym kömten seind/Welches denn eyn grossen verdacht vnd argwohn geben hat/als ob sie heymliche Bündnis vñ Meuterej mit eynander haben/sonderlich dieweil sie die Knecht vnd Mägd aufgeschlosssen haben/vñ so lang bei eynander inn heymlichen Winkeln/vnd bei nächtlicher weil gefessen seind/vnd ihren Pact vnd Anschlag mit eynander gemacht/das Antipater gen Rom/Pheroras aber gen Petram ziehen solte. Von disen sachen hatten sie offft vnd vil mit eynander gerathschlaget/dieweil zu besorgen/Herodes möchte auch an sie hand anlegen/gleich wie er zuuor Alexandrum vnd Aristobulum hingerichtet/sie haben sich weit gejret/inn dem sie gemeynet/Herodes habe die Erben des Königreichs vmb ihzer Mörderischen anschlag willen so verhasset vno verfolget. Sie haben nit nach dem Schwert gegriffen/sonder sich eben so wol/wie sie zesund leiden müssen/vñ dannoch ihr leben darüber verlieren. Ruh lige ihnen alle feindschafft vnd gefahr auff dem hais/er werde auch der Weiber nicht verschonen/dieweil er seiner allerliebsten Mariamne vnd ihrer Kinder nicht verschonet habe. Es seie keyn besser Rath/denn sich auß dem Staub machen/vnd weit von dannen an eyn ort fliehen/da sie vor disem vn Sinnigen Thier sicher bleiben mögen.

Es kam auch an tag/wie Antipater sich offtermals hefftig bei seiner Mutter beklagt hette/das es ihm vberaus wehe thue/das er nicht König werden möge/vnd ihm fast alle beschwerden des Königreichs auff dem hals ligen/das ers nicht mehr er leiden könne/müsse alle Vosselarbeyt thun/vnd die höchste gefahr dabei bestehen. Es seie ihm nicht alleyn alle hoffnung des Königreichs abgestrieket/sondern auch die beste zeit seines Lebens dahin/Er habe nuh eyn hohes Alter auff ihm/der Kopff seie ihm schon graw/der Batter aber werde wider jung/daher keyn Erbschafft von ihm zu hoffen/dieweil er den künsttigen Erben so lang vor den Augen vmbgehet. Was solte auch wol eynen betagten Erben eyn solche Erbschafft frewen/dieweil sich Alexandri vnd Aristobuli Geschlecht täglich außbreytet vñ erjünget/aller gestalt/wie die Wassersehlanggen/deren die abgehawene Köpff wider wachsen? Zu dem seie ihm die hoffnung der gemeynen Erbschafft enzogen/das/wann es gleich zum fall kommen/vnd er eyn zeitlang das Königreich besitzen solte/so dörfsten doch seine Söhne nach ihm nicht regieren/sondern müsten Herodi/Mariamnes Sohn/das Königreich widerumb zustellen. Derhalben habe er keynen Nutz von dem Königreich zu hoffen/sondern vil mehr die Gefahr zu bestehen/das er seinem Vorfahren verdächtig/seinem Nachkommen aber beschwerlich sein müsse. Endlich sei der König auch nuh eyn alter neydischer Mann/gar Blutgirig gegen den seinen/der sein Testament selber dahin richte/das keyner vberbleibe/der ihn erben möge/hasse seine eygene Söhne/gleich wie auch seinen Bruder/welcher ihm hundert Talenta geben hett/das er mit seinem Vettern nicht reden solte. Da aber Pheroras gefragt/was haben wir ihm leyds gethan/bin ich denn auch eyn Erb? habe Antipater geantwortet: Ich habe etliche vrsachen darumb ich zörne/Wolte Gott/wir könten eynmal die sachen recht vertragen/wann wir gleich alles müsten dahinden lassen. Er ist eyn wild Thier/das würgens nicht müde wird/auch nicht leiden kan/das Freund friedlich mit eynander leben. Wir wolten gern auff alles verzeihen/wann wir nuh nackend vnd bloß mit dem Leben daruon kommen möchten/Es ist aber vnmöglich/derwegen sie denn bisweilen heymliche Gespräch halten. Es werde doch eynmal sein müssen/das sie die sachen wol bedencken/eynen beständigen Anschlag machen/vnd es mit der Faust hinauß führen.

Solches bekantten die Knecht vnd Mägd in peinlicher frag/vnnd Herodes gab ihnen so vil desto ehe glauben/dieweil er von den hundert Talenten alleyn mit Antipatro geredet hatte/vnnd sonst niemand darbei gewesen war/der es hette nachsagen können/Derhalben erzörnete Herodes/vnnd ließ ihren vil/auch die vnschuldigen/an die Folter schlagen/damit ihm ja der rechtschuldigen keyner entgehen möchte.

Es ward auch Antipater von Samaria/der seines Sohns Antipatri Verwalter gewesen/zu der Marter geführet/vnd hart gefragt/welcher bekantte/das Giffte were durch Antipatri Mitgesellen eynem/ auß Egypten herkommen/ Theudioni des Antipatri Freund zugestellet/vnnd zu lest Pherore vbergeben worden/welcher von Antipatro des Königs Sohne beuchl gehabt/Herodem seinen Batter mit Giffte hinzurichten/dieweil Antipater sich zu Rom

Eyner Magd bes
kannniß auff An
cipatrum.

Antipater eyn Sa
mariter/bekantet/das
Antipater seinem
Batter mit Giffte
nachgestellet habe.
Joseph. am 503, 674
blat.

3 9 6 1 hielt/vnnd man ihn des begangenen Vattermords in seinem abwesen nicht verdennen könnte.
 2 Nach dem aber Pheroras das empfangene Giffte seinem Weibe bei guter zeit geben hatte / fiel
 3 der ander Argwohn des Gifftes halben auff Pherore Weib.

Pherore Weib stür-
 get sich vom Haus
 herab.

Darauff gebot der König Pherore Weib/ das Giffte von stundan herfür zu bringen / das Weib gieng hinauff in dem nammen / als wolt sie das begerte Giffte holen/ vnnd stürzet sich zu oberst auß dem Haus herab/der meynung/sie wolte dadurch die zwysfache schuld abwischen vnd vorkommen/das sie nicht für Gericht dörfte beklagt / vnd peinlich gefraget werden. Diueil es aber an dem war/das der Bruder Mord an Antipatro solte gerächet werden / fiel sie nit eben gerad auff den Koyff / sondern auff die seiten / das sie nicht tod blieb / sondern nuhr ohnmächtig war/vnd nichts vñ sich selbs wußte/Dann sie hatte eynen schweren fall gethan. Herodes aber ließ sie erlaben/bis sie sich wider erholet/vnd verhieß ihr alles zu verzeihen/wann sie die grundsliche warheyt/vnd wie es nach eynander ergangen were/anzeygen würde. Es werde freilich nit ohn grosse vrsach sein / das sie sich selbs herab gestürzet habe / Sie müsse ihr selber eynr grossen mißhandlung bewußt sein / diueil sie ihr selber hab begert den tod anzuthun. Werde sie nuh den rechten grund sagen/so solle sie vngestraft daruon kommen/Im fall sie aber etwas hinderhalten werde/müsse sie grössere Marter leiden/vnd vnbegeben bleiben.

Bekantniß Phero-
 re Weib.

Da sie nuh widerumb zu ihr selber kommen / sagt sie / was wolte ich vil verhalten / so doch mein Mann Pheroras tod ist? Ihm zu gefallen hette ich etwas verschweigen sollen/vmb seinet willen/wolt ich mich gern Martern lassen / wann es von nöten were. Jetzt aber ist er aller pein vberhaben/vnd so die Mißhandlung durch Straff auffgehbt wird/ aller Sünden ledig vnnd loß. Warumb wolt ich dann nuh die Warheyt verhalten / vnd Antipatro zu gefallen die Lügen sagen? Solt ich seiner mehr schonen / als meiner selber? Wir haben freilich dem ehrbaren Mann wol darumb zu danken / der vns alle mit seinen Lastern inn dise Straff gestürzet hat. Höre König / ich rede vor Gottes Angesicht / dem alleyn alle meine sachen bewußt seind/ vnd bin nicht willens/eynigen falsch zu brauchen/Höre zu sage ich/doch erinnere dich zuuor/wie du mit weynenden Augen bei deinem Bruder Pherora in seiner Kranckheyt gefessen bist/vnd alles gethan hast/was eyn Bruder dem anderen guts thun kan/dise deine Freundligkeyt hat ihn vrsachet/das er mich bald nach deinem Abscheyd zu sich beruffen/vnd gesagt hat: Ich hab nit verstanden/das es mein Bruder so treulich vnnd herzlich gut mit mir gemeynet hat / sondern den/der mich geliebet/dermassen gehasset/das ich ihn gedacht zu tödten/als eynen/der keyn Erbärmtd inn meinen nöten mit mir hette/Er hat mitleiden mit mir getragen in zufälligem Vn- glück / Ich aber hab ihn fürschlicher weiß begeret ohn seine schuld zu beschädigen. Ich muß es ja bekennen / das mich Antipater listiglich verführet hat / Ich muß aber von seinet wegen die Straff leiden. Bring mir von stund an das Giffte her / welches er dir zugestellet hat / vnnd schütte es vor meinen Augen auß / damit ich nicht eyn Mörderisch Gemüt mit mir ins Grab tragen müsse. Die New soll mein Buß sein / für das böse Stück das ich wider ihn fürgenom- men hab. Saume dich nicht lang / liebes Weib / damit ich doch dem Todschlag vorkomme/ diueil ich ihe die Sünde nit habe vermeiden können. Darauff hab ich das Giffte herfür bracht/ vnnd für seinen Augen außgeschüttet / doch diueil ich mich für dir gefürchtet / hab ich eyn wes- nig daruon behalten/das ich für mich brauchen möchte / im fall es offenbar würde/warzu dises Giffte bereytet gewesen. Da sie solches gesagt/zog sie die Büchsen herfür/darinn das vberige Giffte war.

Antiphili Mutter
 vnd Bruders Ver-
 gicht.
 Joseph. am 503. 674.
 blat.

Der junge Herodes
 von seinem Vatter
 enterbet vmb seiner
 Mutter willen.

Herauff ward des Antiphili Mutter/vnnd sein Bruder peinlich gefragt / die bekantnen/ das Antiphilus eyn Büchsen voll Giffte mit ihm auß Egypten her gebracht habe / welches er von seinem Bruder/der eyn Arzt zu Alexandria war/empfangen hette. Es befand sich auch in der Vergicht/das Mariamne des Hohenpriesters Tochter / eyn mitwissen vmb disen Auf- satz gehabt / welches ihre Brüder inn der Marter bekennet haben. Dises freuels seiner Mutter mußte der junge Herodes entgelten. Dann gleich wie ihn der König Herodes inn seinem Tes- tament zum Erben des Königreichs eingesetzt hatte / also that er ihn auch diser Vrsach halber wider herauß. Darinn sich denn der alte Herodes hefftig geizret hat/ diueil er an eynem ge- straffet / was eyn andere Person mißhandelt hatte. Doch geschah auch dem jungen Herodi hierinn nicht zu kurz oder vnrecht/Dann es scheint/als seie es eyne sonderliche schickung Gotes gewesen/das/wiewol ers noch wirklich nicht verschuldet/er dannoch zur straff seiner künfftigen Bosheyt/des Königreichs entraubet worden ist/Dann wer wolte den zum König haben leiden können / der sich in dem Vierfürstenthumb so vbermütig gehalten/das man ihn nit dul- den könnte.

Es kam auch eyn ander gattung von Giffte auff die bahn/welches Bathillus des Antipa- tri freigelassener knecht Pherore vñ seinem Weib vberliffert hatte/welches von Schlangen vnd Otter

Der Bisse zubereydet war / damit wann das erste nicht stark genug were zum Tod / man das ander brauchen könnte.

XXXIII. Cap.

Antipater unterstehet sich Archelaum vnd Philippum Herodis Söhne zu Rom bei dem Vatter durch falsche Brieff zu verleumbden / aber seine Practicken kommen ehe an tag / dann er wol gemeynet hette / Nach dem er nuh vom Keyser abgefärtiget worden / kömt er heym / wird aber vbel von Herode seinem Vatter empfangen / vnd peinlich vor Quintilio Varo beklaget. Er verantwortet aber seine sachen wie er kan vnd mag / mit erzehlung wie er wollich er zu dem Vatter gesehet / berüffet sich auff des Keyseris zeugniß / vnd auff die vier Elementen / widerleget die kundschafften / so wider ihn ergangen waren / vnd erbeut sich / seine vnschuld inn strenger Marter zu bezeugen.

Skamen auch Brieff herfür / die erdichtet waren wider Archelaum vnd Philippum beyde des Königs Söhne / Die zu Rom studiereten / welchen Antipater vmb keyner andern vsach willen so auffsezig war / denn daß er ihren hohen verstand sahe / darumb sie der Vatter so vil desto lieber hatte / vnd ihnen zu lest zuschrieb / sie sollten sich bei guter zeit widerumb heym machen. Daher besorget sich Antipater / es möchte ihm dardurch eyn abbruch geschehen / vnd were dise Practick alleyn darzu angesehen / daß man die Jüngling vnterm schein zu vertronen / vnd alle seine auffrührische anschlag zu nichten zu machen begerete. Ließ derhalben durch fürnemme Leuth zu Rom / die er ihm zu Freunden gemacht / Brieff stellen / vnd vermocht auch etliche durch bitt dahin / daß sie schriben die Jüngling weren dem Vatter gar abhold vnd vngünstig / vnd beklageten Alexandri vnd Aristobuli tod allzu hefftig. Wann nuh dieselbigen Brieff durch etliche Hoffdiener / die er darzu bestochen vnd angewisen hatte / sein listiglich bezündiget wurden / nam er sich an / wie auch vormals / als wolt er für seine Brüder bitten / auff daß er durch solchen angemastten schein grosser trew / eynen schändlichen Mord anrichten vnd zuwegen bringen möchte.

Nach dem aber dise Practicken alle durch peinliche frag offenbar worden / daß er durch solche Brieff / dem Vatter vnd den Brüdern nach Leib vnd Leben gestellet hette / ward im Rathschlag beschlossen / dz man den Anstifter straffen solte / der durch dise letzte verleumbdung nichts anders gesucht hette / denn wie er seine Brüder nicht als Vattermörder / sondern als natürliche Erben des Reichs hinrichten möchte / nit daß er den Vatter begerte zu beschirmen / sondern daß er alleyn das Königreich erben möchte.

Es verließen sich aber siben ganze Monat / bis man die böse stück erfuhr / vnd Antipater wider heym kam / In welcher zeit Antipatro alle verlauffene Händel verborgen bliben / von wegen des grossen neids / den jederman zu ihm truge. Dieweil er denn vmb alle dise sachen nichts wußte / schrib er auß der Statt Rom / er wolte bald heym kömen / denn der Keyser hab ihn ganz ehrlich abgefärtiget. Nach dem nuh Herodes die Brieff empfangen / vnd verlesen / schrib er ihm widerumb / er solte sich nuh auff das förderlichst heym machen / vnd sich zu ihm als seinem Vatter / alles guts versehen / dann in seinem abwesen seie ihm an allen seinen sachen mit alleyn nichts entnommen worden / sonder er auch zu solcher gnad kömen / daß er vmb seiner gegenwertigkeit willen / allen gefakten vnwillen gegen seiner Mutter wölle fallen vnd fahren lassen. Dann er hatte befunden / daß sie abermals in seines Sohns Practicken verwilliget hette / vnd sie derhalben aller Königlichen ehren vnd Keynoter beraubet / vnd auß dem Haus verstoffen. Dieweil er denn fürchtete / Antipater möchte solches erfahren haben / vnd sich auß mißtrawen vor ihm fürsehen / meldet er in seinem Schreiben / er wölte allen Vnwillen ablegen.

Als er nuh auff der Keyß war / erfuhr er zu Tarento / daß Pherora mit Tod abgangen were / vnd bekümmeret sich hefftig darüber / welches etliche dahin verstanden / als ob er seines abgestorbenen Vatters halben so groß leyd trüge. Es war ihm aber vil mehr darumb zu thun / daß sein Mörderlicher anschlag / den Pheroras hette verzichten sollen / zu nicht worden war / vñ bekümmeret ihn nicht alleyn / daß sein fürnemmen zu rück gangen war / sondern besorget sich auch des vberrechten Bisses halben / daß es nicht etwan dem König fürkommen were / vnd er mit der Haut bezahlen müßte. Ländet doch in dem anfuhr zu Casarea an / wiewol nicht ohn grosse sorg vnd angst / dieweil bei der Mutter Handlung leichtlich abzunehmen war / was er zu gewarten hette. Als aber seine Freund anhielten / vnd ihm riethen / er solte ihm sein Vatterland mehr angelegen sein lassen / denn alles anders / das ihm sonst nuh sein möchte / vnd dieweil sie sein art wußten / daß er auch vormals durch seine geschwindigkeit den zornigen Vatter begütiget hatte / vnd ihn vermahneten / sich bald zum Vatter / vnd zu dem vorstehenden Königreich zu verfügen / dann es werde sich niemand wider ihn sehen dörfen / wann er gegenwärtig

Falsche Brieff wls der Archelaum vnd Philippum Herodis Söhne von Antipatro erdichtet.

Antipatri Practicken kommen an tag.

Herodes schreibt seinem Sohn Antipatro / er solle auff fürderlichst von Rom heym kommen. Joseph. am 504. 677. blat.

3 9 6 2
2

Antipater erfahret Pherore Tod auff der heymfuhr.

Antipatri Freund Rath.

wärtig seie/sein abwesen habe gemacht/das sich etliche vnterstanden/ des Königs Gemüt von ihm abzuwenden/ dem alleyn müste er bei guter zeit vorkommen/ damit er den Vatter / der groß verlangen nach ihm habe / mit seinem langen außbleiben nicht entweder erzörne / oder mit dem mistrawen argwöhnisch mache. Derhalben er ihnen mehr zu gefallen/denn von freiem mut geglaubet vnd vertrauet hat.

Antipater von jeder man verlassen.

Da er aber inn die Schifflande kommen / hat er niemand gesehen / der sich seiner beladen wolte/sonder gnugsam gespüret/das sich jederman von ihm abzog. Vnter cyner solchen grossen anzahl Volcks war keyner / der sich seiner annam oder ihm entgegen gieng / etliche fürchteten sich/ etliche hatten sonst eyn abschew vor ihm / dann es war nicht mehr vmb die zeit/ das sie ihren has vnd neid gegen ihm heimlich hielten. Da begunte er aller erst an seine Laster zu denken/vnd ihm eyn Gewissen darüber zu machen / vñ dieweil ihm alle außflucht abgestriekt war/ das er weder hinder sich noch für sich konte / sondern auff allen seiten vmbgeben vñnd gefangen/ gedacht er die sache freuenlich vñ auff gerathwol zu wagen/nam sich an/als wüste er vñ nichts/ kam für den Vatter/vnd wolt ihn vmbfangen/vnd ihm gebürliche reuerens erzengen. Aber der König stieß ihn mit den Händen von sich/wendet sich von ihm ab/wolt sich von dem Mörder nicht küssen lassen/vnd rieß/ Bist du nicht eyn vn sinniger Vattermörder/das du mich vmbfassen wilt/so du doch weyßt/das ich dir gar abhold bin / damit du nur deinem Vatter eynen schrecken abgewinnest/vnd mit deinem schädlichen anrühren das Leben erleydest? Rühre mich nur nicht an/vnd gehe meiner müßig/ dann du hast nichts guts im sinn/ verantworte dich vorhin/ ist es dir anders möglich / vñnd entschuldige zuuor die sachen / darinn du ergriffen worden bist.

Antipater wird vber von seinem Vatter Herode empfangen.

Ich mag wol eynen Richter zwischen vns leiden / ich will dich gern zur verhör kommen lassen/ Ich will nit selbs Richter sein inn meiner eygenen sache/du magst dich entschuldigen / so wol als du immer kanst. Es ist zu allem glück Varus vorhanden / vor demselbigen solt du deine sachen verantworten / da richte dich nach/ ohn längeren verzug / Morgendes tags soll dir erlaubt sein dein entschuldigung zu thun/wiewol dirs an betrug vnd list nit fehlet.

Herodes seget sein Sohn Antipatro eynen Gerichtstag an.

Antipater entschet sich ab disem hefftigen zorn des Vatters / vñnd dorffte nichts sagen/ fonte es auch nicht / sondern gieng herauf / vñnd bekümmerte sich/das er von allen denen dingen/die sich mit dem Vatter verlauffen vnd zugetragen hatten/so gar nichts erfahren hette. Es kamen aber sein Mutter vnd sein Weib zu ihm / vñnd erzehleten ihm alle ding / darauff fasset er wider eyn Herz/ vñnd bedacht sich / wie er die Klage ableynen / vñnd die Vergicht widerlegen möchte.

Am andern tag hernach kamen alle Freund vnd Verwanthen beyde des Königs vnd Antipatri zusammen/jederman höret zu/man ließ auch alle die hinein kommen/die auff Antipatrum etwas bekant hatten. Es wurden auch die Brieff verlesen / die Antipatri Mutter an ihren Sohn geschriben/vnd ihm darinn angezeyget hatte/ das Herodes alle seine Dubsensstück erfahren hette/vnd ihn darneben vermahnet/er solt nit herkommen/ es were denn sache/das der Keyser eynen Hauffen Volcks mit schicket / dessen er sich Igetrösten möchte / Auch sich nicht für Gericht wagen/dieweil so vil auff ihn bekant worden/sondern sich mit eynem gewalt versehen.

Herodis klag wider Antipatrum. Joseph. am 505. 677. blat.

Darauff gieng Antipater hinein/siel seinem Vatter zu Fuß/vnd bat/er wolt ihn nicht für eynen verdämiten Menschen erkennen / er verhoffe / wann man ihn zur verhör kommen lasse/er wolle ohn alle entgelt nitz vñnd ledig außgehen / so fern es sonst dem Vatter lieb seie. Der Vatter hieß still sein/ vñnd sieng also an zu reden : Es ist gewis / das keyn Mensch Antipatri Bosheit billigen vñnd entschuldigen kan / aber das bringt mir bei dir Vore / so vil desto mehr Unglimpff. Dann ich fürchte / du möchtest mich darumb hassen / das ich solche Mörder zu Söhnen habe/ mit welchen auch der Vatter nicht obereyn kommen kan/wiewol ich deshalben so vil desto mehr zu erbarmen bin / das ich solche Söhne geliebet habe. Ich will aber jehner Söhne geschweigen/die ich selber erbittert hab/ deren rechtmäßige vnd billiche klag wider disen ich weder hab hören noch annemmen wollen. Dann es hat sie sonst nichts so hefftig an mir verdrossen/denn das ich Antipatro eynen vorzug im Königreich vor ihnen gelassen hab/den ich doch gezeuget/che ich König wördē / mein meynung war zwar den eltesten zum Schirmer vber die jüngere Söhne zu setzen / Aber ich hab eynen Feind bestellet/ der die Edlen Knaben gehasset/ die Kinder verbittert/die Schwachen hinderlistet/vnd die Eynfältigen verrathen hat. Ich gesche gern/ das sie sich versündiget haben / doch hette man sie billicher entschuldigen / denn vntertrucken sollen. Antipater hat sie mir abgezogen/vñnd dahin genötiget/das sie mir nach dem Leben gestanden seind. Es hat mir ja wehe gethan / das eben die / welchen ich das Königreich verheissen/vnd zu Erben eingesezt hatte/ so böse Practicken wider mich anrichteten / wiewol sie nicht mir/sondern Antipatro seind waren. Derhalben ist ihr tod dem Vatter eyn groß Creus/ Antipatro aber eyn gewünschter handel. Wilt du wissen Vore / wer sie getödet habe / so besdencke/

Dencke/ wer ihres tods genossen habe? Das Haus ist erödet/ vñ die Erbschafft des Königreichs/ welches vil Erben hatte/ eynem Stieffsohn heymgefallen. Damit ist aber das Blutdürstig Herz/ des veruchten Menschē noch nicht gesättiget gewesen/ sondern nach dem er keyne Brüder mehr gehabt/ an welchen er sein Märlin külen möchte / hat er sich an den Vatter gerichtet. Ich gedencke bei mir selber/ ich hab ihm sein Erbtheil versichert / dieweil er aber des falls nicht erwarten kan/ so lebe ich ihm zu lang. Jezund sehe ich/ wohin sein Sinn gestandē seie/ nach dem ich seine Miterben hingerichtet hab/ es hat ihm die zeit lang werden wollen/ bis ihm das Königreich zuthēl würde/ sonder stellet mit Mord darnach / Den danck gibt er mir dafür / daß ich ihn auß dem Elend auffgelesen/ vñ den Edlen Knaben fürgezogen hab. Dann welchem hab ich vnter allen so vil guts gethan/ als eben disem? Ich hab ihm bei meinem Leben vil gewalts vbergeben/ vñ ihn in meinem Testament zum Erben eingesezt/ welches Königen sehr gefährlich ist/ wann eynere weiß/ daß er das Königreich nach ihm besitzen werde. Ich hab ihm fünfzig Talenta an jährlichem Einkommen/ vñ dreihundert auff die Keyß gehn Rom gegeben. Ich hab ihm den Keyßer schriftlich bevohlen/ nicht anders/ als wann er mein eyniger Sohn were/ ich hab mir nichts vorbehalten/ als ob ich mich vor eynem Mörder zu fürchten hette. Das hat ihn aber frecher zum Mord gemacht/ dieweil er gesehen/ daß ich ihm mit allzu vil gutthat erden halßstarz gebe. Was haben doch seine Brüder so gröblich mißhandelt / daß er sie in den tod bracht hat? Oder hat man sie auch in solchen bösen stücken ergriffen/ wie disen wissenstlichen Vbelthäter? Noch darff sich der Ermörder regen vñ vnütz machen / vñ vnderstehe sich die Warheyt mit Lügen zu vntertrucken. Lieber Vate/ ich will dich ermahnet haben / hüte dich für seinen erdichten trähnen vñ seuffzen/ die ihm nicht von herzen gehen / sonder nur eyn angenommene weiß seind. Diser ist eben der Gesell / der mich zum vnarmherzigen Menschen gemacht hat/ als er mich für Alexandro auß vnzeitiger forcht gewarnet vñ fürgeben hat/ es haltens vil mit ihm / ich solle mich nicht jedermann so leichtlich vertrauen. Er hat sich gestellet / als seie ihm die sach so hart angelegen/ mich bis ans Beth geführet/ vñ männiglich ersucht vñ gerechtfärtiget. Er hat mich schlaffen gewisen/ vñ ohne sorg gelegt/ auff ihn hab ich mich ganz vñ gar verlassen/ an ihm hab ich mich alles leyds der entleibten Söhne halben ergeben. Ich hielt es gänzlich dafür/ er würde meine Söhne erschen / mich alles Kummers vberheben/ vñ sich fromm vñ wol halten. Ich habe ihm als eynem Beschirmer meynen alten vñ schwachen Körper vertrauet/ Es nimmt mich wunder/ daß ich noch lebe/ vñ disem arglistigen Menschen entgange bin/ der mich mit grosser geschwindigkeit hindergangen / vñ durch seinen Betrug gefangen hatte/ daß ich mich eben dem am allermeysten vererawet / für dem ich mich doch zu forderst hette fürsehen sollen. Es duncket mich eyn vnmöglich ding sein/ daß ich mit dem Leben daruon kommen bin/ es ist mir nit/ als ob ich noch lebe/ sonder als lege ich in eynem tieffen traum: Dann wer wolt glauben/ daß der so vñdanckbar sein solte / dem ich allen gewalt vber mich gegeben hatte/ oder daß ich mit dem Leben daruon kommen solte / wann es Antipater nicht gern sehe? Doch hette ich bessers vmb ihn verdienet / denn daß er vngebürlich mit mir vmbgehen solte. Was reitet mich doch für eyn Vnglück/ daß ich mich wider die legen muß/ die ich am aller liebsten gehabt hab? Lieber Vate/ ich muß mein Elend vñ Einsamkēyt beweynen/ vñ mein groß Herzenleyd klagen. Doch thut mir die vnbilligkēyt des Mörderischen frevels so wehe/ daß ich keynen mit dem Leben daruon kommē lasse/ der mir nach meinem Leben stellet/ vñ solten gleich alle meine Söhne in disem Mörderischen fürhaben ergriffen werden.

In solcher Red vberleitet ihn der zorn vñ schmerz so sehr/ daß er mußte auffhören zu reden. Von stundan richtet Antipater / der für des Vatters füßen gar kläglich lag/ als were ihm eyn streych worden/ vñ dorffte nicht vbersich sehen / seinen Kopff auff / vñ sagte mit lauter Stimm: Vatter du klagest mich zwar häfftig vñ zorniger weiß an/ doch weiß ich mich mit nichts besser zu verantworten/ als mit dem zeugniss deiner fürgewendten Klag/ da du selber bekennest/ daß ich allweg dein Leib vñ Leben verwachet vñ verwahret hab / Derhalben bin ich durch deine eingeführte Klag genugsam entschuldiget. Dann wie kan ich eyn Ermörder sein/ so du mich doch selber für deinen Beschirmer bekennest / Oder wie kan der vorsichtig vñ anschlāgig heissen/ den du doch selber als eynen arglistigen Mörder außruffest? Es ist ja die höchste thorheyt / daß in Sinn nehmen / dafür beydes die Menschen eyn abschewen haben/ vñ welches auch Gott selber nicht vngerochen lasset hingehen. Ich hab ja an meinen Brüder wol erfahren/ daß eyn solches grobes Laster nicht verborgen oder vngestrafte bleiben kan/ dieweil auch sie vmb ihres bösen farnemmens willen gebürliche straff empfangen haben. Du sagest/ der neid habe sie zu solchem Vattermord getriben/ dieweil sie vngern gesehen/ daß ich ihnen vorgezogen worden/ als die/ die sich ihrer Mutter Abelichen Geschlächtes vberhuben / daß sie vers

Antipatri antwort
auff seines Vatters
Klag.
Joseph. am 505. 677.
lat.

3 9 6 2 sie vermeyneten/das Königreich stünde ihnen von der Mutter Linien her erblich zu / vnd hielten
 2 deshalb an spruch an dich / als hettest du ihnen das ihre entwendet. Desgleichen hab ich
 nichts gethan / sonder alleyn das Königreich von dir erwartet / deinem gutduncken gevolget/
 vnd mich nach dir gerichtet. Was wolte mich auch wol verursacht haben / etwas böses wider
 dich fürzunehmen? Die begierde zu herrschen? War ich doch schon in dem Regiment? Der
 die grosse vnbilligkheit? War ich doch den andern fürgezogen/ So sie alleyn die forcht meis
 ner Herrschafft zum Mord getrieben hat/ so bin ich schon aller klag entlediget. Dann die Res
 genten begeren nicht zu morden/ sondern hassen den Mord. Es were denn sacht/ daß ich mich/
 für dir gefürchtet hette? Ich aber/ wie du mir selber des zeugniss gibst/ gedachte nichts anders/
 denn alle gefahr vmb deinet willen zu bestehen/ warumb wolt ich mich doch gefürcht haben / so
 ich doch dein Wächter vnd Hüter war / wann du zu Beth giengest / vnd in deiner ruhe legest?
 Oder hat mich villeicht armut vñ mangel an Gelt darzu getrungen? Welches offtermals grosse
 ursach zu Mord vnd Raubereij gibt? Hattest du mich doch versehen nicht alleyn nach notturfft
 auff die gegenwärtige zeit / sonder auch zum vberflus auff künsttliche jar / vnd mich mit vollem
 Säckel gehn Rom geschickt/ daß die Könige so vber andere Könige herrschen / sagten / sie were
 reich an Land vnd Leuthen / aber nicht so reich an Gelt. Letzlich hab ich auch Fabatum eynen
 Römischen Landvogt / vnd des Keyfers besten Freund / den Syleus mit Gelt bestochen hatte/
 daß er sich wider dich solte gebrauchen lassen / dahin beredet vnd vermocht / daß er dir beige
 stand den ist / vñ deinen Widersacher vbergebē hat. Wer hat sonst deine Feinde / die dir nach Leib vñ
 Leben gestanden seind / dermassen an tag geben / als ich? Wie kan ich dein Mörder sein / so ich
 doch eynen Corinthen / der auff deinen Leib warten solte / heymlich außgespähet / vnd da er dir
 nachstellet / abgeschaffen / vnd peinlich gefragt hab / da er der sachen nit wolte geständig sein. Ich
 hette wol nit des Mords gedencen können / vñ dannoch den nutz von dem Vattermord haben /
 so verri ich nur still darzu geschwiegen hette. Wann ich so wild vnd grausam were / wie die vns
 uernünftigen vnd grimmigen Thier / so hette mich doch deine vilsältige gutthaten zam machē
 können / daß ich sonst die wolffahrt meines Lebens bei niemand anders suchte / denn alleyn bei
 dir / vnd dich alleyn für alles dises gute lieb hette / dich beschützet vnd beschirmet / so lang mein
 Leib vnd Leben wäret / ja dich / woh möglich in mein Herz hinein schlosse. Du hattest mich / der
 ich der Mutter halb nit so hohes stammes war / den Edlen Knaben fürgezogen / darzu auch meine
 Mutter / die auß dem Königreich verlossen war / widerumb eingenommen / vnd hieltest mich
 nit für deinen Nachkommen / sonder als einen Mitregenten. Ach ich armer Tropff / daß du mich
 mit so vilen gutthaten vberschüttet hast / daß ich auch darumb gehasset würde. Bin ich nit eyn
 grosser Narz gewesen / daß ich von dir gezogen bin / daher hat der Neid vnd Hafs angefangen / vñ
 die auffseizigen Leuth gewalt bekommen. Dann dieweil ich vmb deiner Wolffahrt willen lang
 aussen bleib / kom ich selber darüber in gefahr / vnd bin darzu gar nit schuldig an diser sacht. Du
 mein Vatter / hast mich heysen hinweg ziehen / vmb deinet willen bin ich vber Land gereyset /
 damit dich nit Syleus allererst in deinem hohen Alter verfürzet / bei deinem Leben des Königs
 reichs beraubet / vnd bei dem Keyser verunglimpffet. Die ganze Statt Rom kan mir zeugniss
 geben / das ichs gut mit dir gemeynet hab / desgleichen auch der Keyser / der eyn Herz der gansen
 Welt ist / der alle ding zu rechtfärtigen hat / vnd mein herz vnd gemüt erkennet / mich auch eynē
 liebhaber meines Vatters offte pflegt zu nennen. Gib kundschafft / lieber Keyser / vnd zyg an /
 was ich von meinem Vatter bei dir geredt habe / bei welchem ich ihm alleyn hette schädlich sein
 können. Zeuge von mir / wie du von andern dein vrtheyl gegeben / vnd nit gewolt hast / daß man
 den Vattermord verschweigen / sonder vil mehr erkundigen solte. O könnte ich dich sechnd bei
 mir habē / du bist aber nit vorhanden / sonder abwesend / vñ zu weit gesehen / vñ muß im mich ohn
 dich von meinem Vatter vrtheylen lassen. Doch bist du gegenwärtig / vnd deine Brieff seind
 vorhanden / deine Schrifften / dafür sich eyn Vattermörder pfleget zu fürchtē / kan ich aufflegē.
 Deinen Sendbrieff trag ich bei mir / den alleyn die zu zeygen pflegen / welche den Mord nit bes
 geren zu uerhālen. Lieber Vatter / empfahe des Keyfers Brieff von mir / vnd laß dich von dem
 berichten / der vorlängest das böse geroche hat. Nimm des Keyfers Schrifften / die gewisser seind /
 deñ alle vermutungen / vnd gebrauch dich derselbigen zum Leben / deren du dich vor längest zur
 straff gebrauchet hast. Dise Buchstaben seind gewisse Zeugen meiner vnschuld / des Keyfers
 Hand hat dir nie gefehlet / des Keyfers hand hat dir die Königliche Kron nit genommen / sonder
 gegeben. Dieselbige Hand des Keyfers hat dir das Königreich / welches du vbergeben hattest /
 widerumb zugestellet. Der Keyser hette mir zu förderstabgünstig werden mögen / wan er mich
 meinen Brüdern gleich befunden hette / Er hat aber verstanden vñ erkennet / daß ich mit rech
 tē sachen vmbache / vnd wer ich nit gehn Rom kommen / so hette Syleus die sacht erhaubtet vñ ge
 wonnen. Vmb desselbigen willen muß ich mich heutiges tags richten lassen / von seinet w. gē
 leide

Antipater ersehlet/
 wie erwilich er an
 seinem Vatter ge
 handelt habe.

Antipater beruffet
 sich auff des Keyfers
 zeugniss.

leide ich diese straffen. Du weyffest Vatter/ daß ich nit gern geschiffet bin/ich spürete den heymlichen auffslag meiner widersächer. Doch hab ich mich lieber in gefahr begeben wollen/denn daß ich dir etwas solte widerfahren lassen. Mein lebē tauret mich zwar nit / das schmirzt mich aber/ daß ich in dem namen leiden muß / als ob ich dein feind were. Wolan ich wil die gefahr bestes hen / im fall des Keyfers zeugnissen nichts bei dir gelten / deren ich mich in meiner verantwortung behelffe. Ich beruffe mich nicht der meynung auff den Keyser / daß er mich verhören solle/sonder verhoffe dardurch ledig zuwerden/wilt du je Gericht vber mich haltē/ so bin ich da/ lieber Vatter/zu dir bin ich nach dem Keyser kommen/vnnd hab vom Keyser zu dir geeilet/wolte Gott/ich were nie von dir hinweg gezogen/du hast mich aber Vatter/selbs heysen auff sein/vnd vnwissend in diese gefahr gesteket: Nie bin ich Vatter/vñ gedencke nit/das man in sachen/die dein wolffahrt betreffen/oben hin / vñ von losen Leuthen die warheyt erforschen solle. Es mögen weder die / so sich für der Marter fürchten/ noch die/ so sie verachten / in diser sache eyn vor vrtheyl bringen. Alle Menschen seind lugner / sagt die Schrift. Ich beruff mich auff die vngesälchtē zeugniß der Elementen. Ich bin beydes zu Wasser vnd zu Land zu dir kommen / vnd habe doch niergend keynen anstos erlitten: Wann ich eyn Vattermörder were/ich würde nit so schlechte daruon kommen sein. Bei dir Vatter zehlet mich der Himmel ledig/ als der vber mich weder gedonert noch gehagelt hat/das Meer/welches mich nit ersäuffet hat / die Erde / die mich nicht verschlungen hat / diese Element alle haben mir eynen sicheren zugang zu dir gelassen / welche sonst auch die andere gemeyne Vbelthäter/die ihre leibliche Väter gleich nit ermordet haben/ vngestrafft nit last daruon kommen. Dathan vnd Abyron seind von der Erden verschlucket worden/vnangesehen/daß sie ihre Väter nit vmbbracht hatten. Absolon bleibt an eym Ast eynes Eychbaums behangen/daß er nit zu seinem Vatter/bei welchem er seines lebens sicher gewesen were/kommen konte. Ich bin zu dir kommen / vnd bin dannoch der gefahr noch nicht entgangen. Das vid rächet sich an seinē Vattermörder/dieweil er ihn nit bei leben erhalten konte/ich begere mich aber an meinen Feinden vñ Verleumbdern nit zurächē/daß ich sie an die Folter schlagen ließe/diser straff/die sie mit ihrem verleumbden verdienet/wil ich sie vberheben. Das eynige stück bitt ich dich Vatter/du wöllest anderer Leuth peinlicher bekenntniß keynen glauben geben / martere vnd foltere mich selbs in meiner eygenen sache/zeuch mich als den beklagten selber auff / erforsche die warheyt auß meinem eygenen Leib / laß die peinliche frag vber meine äusserliche Glieder vnd innertlich Eingewend außgehen / damit das Blut welches vber den Mord pflegt zuschreien/herab fließe/laß meine schädliche Glieder des Feuers hie empfinden. Vatter / was besinnest du dich lang/verschonest du mein/so zehlest du mich hiemit ledig / wann du mich nit peinaigest vnd marterst / so erkennest du mich für vnschuldig / der ist für keynen Vattermörder zuhalten / dem man nur eynen schlechten tod anthut: Oder/so du deines Sohns schonest/ vnd darumb mit leiden mit mir hast/ daß ich von deinem Leib geboren bin/so seind das nit deine Glieder / die sich zu vnmenschlichen thaten gebrauchen lassen.

Psalm. 116.
Antipater beweiset
sein Vnschuld durch
die Elementen.

Num. 16.
2. Samul. 13.

Antipater erbeut
sich zu peinlicher
frag.

Nach dem er solches geredt / weynet vnd seuffzet er häfftig / beschloß seine Red / vnd betwete Varum vnd alle andere mit seinem heulen vñ jämmerlichen geschrey zu mitleiden vnd barmhertzigkeit / alleyn Herodes fehret sich nichts an sein weynen / ließ ihm auch selber keyn Aug vbergeben/noch sich begütigen/sondern trang auff die folterung vnnd peinliche frag / vnnd beseret jimmer rach.

Herodes eyn harter
Mensch.

XLV. Cap.

Nicolaus Damascenus schärfset die klag wider Antipatrum auß Herodis bevehl/nach dem denn Antipater vberzeuget worden/daß er seinem Vatter mit Gifft habe vergeben wollen/wird er darauff gefänglich eingezogen vnd seine handlung dem Keyser zugeschriben / welcher hernach Herodt erlaubet / mit Antipatro seines gefallens vmbzugehen. Herodes laßt etliche Bildsäurmer verbrennen/fället in grewliche schwere Kranckheiten/macht vnd ändert sein Testament zum offtermal/braucht warme Bäder in seiner Kranckheit/aber vergeblich/bevehlet Salome vnd Alexa nach seinem tod die fürnehmsten Juden vmbzubringen / damit ihre Freund bei seiner Leich auch weynen müssen / begeret sich in seiner Kranckheit selber zu erstechen / laßt Antipatrum tödten/vnd stirbet er auch bald hernach. Nach seinem Tod werden die gefangene ledig gelassen.

Nach Antipatro fieng Nicolaus auß des Königs bevehl an zureden/ vnd gab geschwinde antwort auff alle listige einzüge/verbittert den vmbstand widerumb / leget alle schuld der entlebten Brüder auff Antipatrum/mit vermeldung/im fall je jemann zu Barmhertzigkeit genegetwere/der solte mitleiden haben mit denen / die durch seinen heymlichen auffslag vmb ihr Leben kommen weren/vnd vmb rach anruffeten. Wann man disen eynigen Menschen ledig ließe / so müßte die ganze Königliche Hoffhaltung / nemlich alle Brüder/Schwäher/Eltern vnd der König selbs/ den er nach dem Leben gestellet/grosse gefahr von ihm

Nicolaus Damas-
scenus vollführet He-
rodus klag wider An-
tipatrum.
Joseph. am 505. 678.
blat.

3 9 6 2 bestehen. Brauchet derhalben alle Künste der Redner / vnd zum beschluß zog er die entlebten
 2 an / als ob sie wider von den todten auffstanden weren / vñ eyn jämmerliche klage für den Richter
 führten / daß sie vnschuldiger weiß ihr Leben verloren hettten / nach dem der Vatter durch
 falsche Zeugen vberredt / durch erdichte Schrifften betrogen / vñ mit vngegründten Reden hin-
 derlistet gewesen / dem Sohn geglaubt / vnd ihm gar nit zugetrawet habe / daß er seine Brüder
 verlegen solte. Nuh erbierte sich wol Antipater zu der Marter an / so er doch seiner Brüder
 peinlicher erkantnis nit geglaubt / vñ sie in harte verstrickung vñ Gefängnis geworffen / daß
 sie zu keyner verhör kömten / in ihrem abwesen seien die Brtheil wider sie ergangen / vnd sie gleich
 darauff getödtet worden / damit sich der Vatter nit villeicht vber sie erbarmete. Wann nuh
 Antipater ledig außgehen solte / so möchte keyner sicher vñ vnangefochten vor ihm bleiben / daß
 er wisse meysterlich das Giff in den Leib einzugeben / vnd die Leuth gar zuändern: Sintes
 mal er auch Pheroram / der sonst Herodem seinen Bruder lieb vnd werth gehabt / zu dem Mörd-
 derischen fürneimen wider ihn bewegt vnd verhetzet hab. Als nuh Nicolaus dises vnd vil anders
 meh: wider ihn geredt / den Richter dardurch zu verbitteren / vnd also seine Red beschlossen / hat
 Varus Antipatrum gefragt / ob er hierauff etwas antworten wolte / aber er hat weiter nichts ge-
 sagt / denn Gott ist mein Zeug / das ich niemands beleydiget hab.

Antipater gefangen
 gelegt. Joseph. am
 507. 678. blat.

Falsche Brieffe An-
 tipatri.

Darauff hieß Varus das Giff herfür bringen / vnd es eynem Vbelthäter eingeben / der
 schon zu dem tod verurtheylet war / welcher auch gestorben ist / so bald er das Giff eingenommen
 hatte. Solches hat man an den Keyser gelangen lassen / vnd war Antipater darauff auß des
 Vatters bevelh ins Gefängnis gelegt / darinn er doch auch ohn auffsak nicht bliben. Dann er
 versucht sich eben damals am aller häfftigsten / wie er Salomen in gefahr bringen möchte /
 durch vberschickte Brieffe / darinn der König auffs höchst geschmähet war / welche Antipater
 in Salomes Namen erdichtet / vnd Agme / der Keyserin Julie Magd / durch Antiphili Knecht
 vberschicket hatte: Vnd were schier das Spiel vber Salome außgegangen / wann nicht Agmes
 Sendbrieffe an Antipatrum / gefunden / vnd der betrug darauff gespüret worden were. Das
 war aber der Agmes Brieffe innhalt: Ich hab deinem Vatter geschriben / wie du begeret hast /
 vnd die Brieffe vberliffen lassen / vnd zweiffel mir nit / der König werde sein Schwester in lei-
 den vnd not darüber bringen. Das soltu mich aber wider in eynem andern fall genießen lassen /
 wann du nuh deine sachen zum erwünschten end gebracht hast.

Herodis krankheyt
 vnd Testament.
 Joseph. am 508. 678.
 blat.

3 9 6 3

Da Herodes hinder dise Brieffe kam / gerieth er in den argwohn / Alexander were auch auff
 solche weiß durch des Bruders erdichte Brieffe hindergangen / vnd vntertruet worden / vnd
 erzörnet sich so häfftig / daß er auch darüber in eyn schwere krankheyt fiel. Da es nuh sehr miß-
 lich vnd gefährlich vmb ihn stund / setet er Antipam seiner Söhne einen zum Erben des Königs
 reichs ein / vñ zog ihn Archelao vnd Philippo seinen ältesten Söhnen vor / dieweil sie durch An-
 tipatri list vnd betrug bei dem Vaeter in verdacht kommen waren. Dem Keyser vermacht er
 in seinem Testament neben andern vilen geschencken vnd verehrungen / tausent Talenta. Sei-
 nem Weib vnd Kindern / freigelassenen Knechten vnd Freunden verordnet er fünffhundert
 Talenta / ließe auch seine Schwester Salomen nit vnbegabet.

Seine Krankheyt name von tag zu tag zu / vnd ward je länger je jarger mit ihm / zu dem /
 daß seine schwachheyt auch durch sein vnuermöglichs alter täglich gemehret ward / daß er hatte
 nicht weniger / denn sibenzig jar auff dem halß / neben dem daß er auch durch vil sorg vñ beküm-
 merniß / abgemergelt / vñ in seinem Gewissen / durch mancherley Mord / den er entweder an sei-
 nen Kindern begangen / oder er von ihnen mit grossem jammer hatte erwarten müssen / vbel ver-
 wundet war: Doch machet ihm nichts sein Krankheyt so schwer / als das er sich für Antipatro /
 der noch bei leben war / besorgen mußte. Es that ihm auch die verachtung je länger je weher /
 daß nemlich des Keyfers vnd andere Thier Bildnissen / welche er wider das Gesez in dem
 Tempel gesetzt hatte / herab geworffen wurden / durch anstiftung Jude vnd Matthie / der Ju-
 gend Lehrer / welche zu ihren Bekannten vnd Anhängern sagten / jekund were ihr zeit kommen /
 die schmach vnd vbertrettung des Gesezes zu rächen / jekund empfahe der Gottes Dieb seine
 Straff / dem nichts zu vil gewesen / was er nur mit gewalt hab hinauß führen können / der keine
 Gottesforcht in ihm gehabt / sonder alles in dem Heyligen Tempel nach seinem vbermut vnd
 troß / vnd nit wie sichs gebüret / nach außweisung der Rechten / gehandelt hab. Vnd wiewol
 ihn die Rach Gottes schon ereilet hab / so siehe es doch ihnen / die zum Tempel gehenliget wor-
 den / wol an / daß sie ihre Freihent / zu rettung Väterlichen Sitten / handhaben vnd verfech-
 ten. Es solle sich auch keyner durch forcht der gefahr abschrecken lassen / dann es seie ehrlich für
 die Väterliche Gesez streiten / vnd sein Leben lassen.

Judas vñ Matthe-
 as heissen die Heyd-
 nische Bilder auß dem
 Tempel werffen.
 Joseph. am 509. 679.
 blat.

Da sie nuh den gülden Adeler / so oben auff der Thür angehängt war / herab reissen
 wolten / wurden sie darüber ergriffen / für den König gebracht / vnd gefragt / auß weß bevelh sie
 sich eynere

sich eynes solchen freuelen that vnterstanden hetten / darauff sie geantwortet / sie hetten hierinn ihrem Väterlichen Befehl gehorchet. Als man sie auch weiter fragt / was sie doch so frölich machte / dieweil sie vmb Leib vnd Leben gefangen weren / gaben sie zur antwort / die belohnung der Gottseligkeit vnd Frombheit / welche denen zu theyl würde / so den Tod von wegen ihrer Väterlichen Sitten williglich aufstünden.

Dise beständige antwort konte Herodes länger mit leiden / erzörnet sich inn seiner Kranckheit dermassen / das er der schwachheit vergasse / kam in die Versammlung des Volcks / vnd steng sie an als Gottes Dieb vnd Kirchenräuber anzuklagen / mit vermeldung / das noch etwas böfers hinder ihnen steckete / vnd wiewol keyn beweisung da war / so fürchtet doch eyn jeder seiner Haut / vnd baten / er wolte sich mit der jehningen straff / so in frischer that ergriffen worden / ersätigen lassen / vnd weiter nicht Hand anlegen / damit nit villeicht das spil vber den vnschuldigen vnd frommen ausgehen müste. Auff solche ihre bitt fellet er das Urtheil vber sie / das man sie lebendig verbrennen solte.

Daruon nam Herodis Kranckheit noch mehr zu / vnd ward sein Leib durch allerley schwere Plagen geschwächet. Er hatte eyn heffig Feber / vnleidliche Hitz / stäte grimmen / vnnachlässliche Leibwehe vnd Därgicht / die Wassersucht an den schweren Schenckeln / seine heimliche örter wimmelten mit Würmen / vnd war an seinem ganzen Leib erlamet / hatte eynen kurzen vnd stinkenden Athem / welches eyn anzeigung war / das ihn Gott seines vnbilligen Mords vnd erschrocklichen Gotteslästerung halben gestraffet hette. Er war aber gleichwol noch eynes vnverzagten Gemüts / vnd hette ihn gern auß begierde längers lebens / diser beschwerden abgeholfen. Zohet derhalben vber den Jordan in die warme Bäder / aber sie nützen ihn nichts. Der See Asphaltides / der sonst vilen Leuthen wider zu recht geholfen hatte / brachte ihm keyn liffung in seiner Kranckheit / daselbs hat er sich in Del gebadet / daruon er so krafftlos worden an seinem Leib / das er die Augen verkehret / wie eyn sterbender Mensch / vnd nicht mehr reden vnd verstehen konte / doch ermundert er sich durch das getöse vnd geschrey / vnd wolte wider heym reysen. Da er aber gehn Jericho kam / vberschoss ihm die Gall / ergrünet in ihm selber / drawete gleichsam dem Tod / vnd nam eyn vnmenschliche That inn seinen sinn / damit er auch nach seinem tod von dem Volck möchte beklagt werden.

Dann er hatte vor langest inn das ganze Jüdische Land außgeschickt / vnd beuohlen / das alle fürnemme Juden von allen orten zusammen kommen solten. Da solches geschehen / wie er beuohlen hatte / ließ er sie inn den Rennplatz verschließen / beriet Salomon vnd ihren Mann Alexam zu sich / hielt ihnen seinen Blutdürstigen anschlag für / vnd sagt: Das Jüdische Volck werde seines tods fro werden / derhalben habe er sich darauff bedacht / wie er ihm selber eyn herrliche Begräbnis nach seinem tod möchte bekommen / vnd begeret nuh an sie / das sie alle die jehningen / so da eingeschlossen waren / wollen vmbbringen lassen / so bald er seinen Geyst auffgeben habe / also möge sein Tod von jederman in dem ganzen Jüdischen Land / vnd in allen vnd jeden Häusern beweynet werden / dieweil er allen Hausgenossen eyn groß leyd zur lese gelassen habe. Dann wann sie der jhren Tod beklagen / so könne er auch zugleich vnter dem Namen seine begängnis erlangen / vnd die gemeyne frewd / die sie ab seinem tod empfangen / durch jhr häuslich leyd verhindern. Damit aber sein schandlicher anschlag vnd beuehl seinen fortgang haben vnd vollstreckt werden möchte / ließe er den Landsknechten fünf hundert Drachmas geben / das sie desto williger zu diser vnmenschlichen that weren / vnd den abschewlichen Mord vmb des geringen willen vollbrächten.

Die grosse Marter hat ihn schier gar hingerichtet / doch erwartet er des harten bescheyds / den ihm seine Legaten brachten / das nemlich Agme auff Herodis klag schon hingerichtet / vnd Antipater als eyn Ermörder vberwisen / zu dem tod verurtheylet were / darnebe hatte der Keyser beuohlen / so ferz es dem Vatter gefällig / ihn des Lands vnd Königreichs zu verweisen. Also fellet der Keyser das Urtheil vber seine mishandlung / vnd stellet doch zu des Vatters autem willen / was er mit ihm fürnemmen wolte. Es hat ihn aber der Tod vbercilet / ehe er den Mord gestraffet hat / dann nach dem ihm erlaubet worden / Antipatrum seines gefallens zu straffen / vnd er sich selber eyn wenig erholet / vnd berathschlagt hat / was er ihm für eyn tod anthun wolte / haben die schmerzen eynsmals vberhand genommen / das er ihm selber begeret das leben abzufürsen / hat derhalben eynen Apffel geheyschen / vnd eyn Messer / den Apffel damit seinem brauch nach zu schelen / vnd sich zu erlaben / sich eyn wenig auffgerichtet / mit den Ellenbogen vnterstützet / die rechte hand außgerecket / vnd sich selbs erstechen wollen / Achiabus aber ist darzwischen gelauffen / vnd hat den stich auffgehalten / daher ist das ganze hauf voll schreckens vnd trawrens worden / dieweil jederman gemeynet / Herodes seie schon tod.

Antipater ward dises geschreyes froh / vñ setzet an die Hüter sie solten ihn ledig lassen / aber

Herodes verklagt vñ verurtheylet die Väterlicher zum Feuer. Joseph. am 509. 680. blat.

Erwiltliche Kranckheiten Herodis.

Herodes brauchet warme Bäder. Joseph. am 510. 980. blat.

Herodes beuohlet die fürnemmen Juden nach seinem Tod vmbzubringen.

Verehrung des Kriegsvolcks Herodis.

Der Keyser erlaubet Herodi mit Antipatro seines gefallens vmbzugehen. Joseph. am 510. 682. blat.

Herodes begeret sich selbs zu erstechen.

3 9 6 3

Antipater getödtet.

Herodis tod.
Joseph. am 12. 221.
blat.

Jar der Welt

3 9 6 5

Nach Christi
GeburtSalome gibet die ge-
fangene Jüde ledig.

der Kerckermeister schlug ihm sein bitt nicht alleyn ab / sondern zeyget auch dem König an / welcher laut geschrien / Antipater troste ihn noch bei seinem Leben / vnd Leuth hingehiet / die Antipatrum auß seinem beuchl getödtet / vnd in Hyrcanio begraben haben. Darauff hat Herodes sein Testament abermal geändert / vnd Archelao dem ältesten Sohn das Königreich bescheyden / Antipe aber das Vierfürstenthumb übergeben. Am fünfften tag nach Antipatri Tod ist er gestorben inn dem sibem vnd dreyssigsten jar / nach dem ihm das Königreich von den Römern bestätigt worden / inn dem vier vnd dreyssigsten jar aber / nach dem er Antigonom / der nach dem Reich getrachtet / getödtet hat / Wolte Gott / er hette in seinem Haus so gut glück / als sonst inn gemeynen Geschäften gehabt. Dann außserhalb seiner Haushaltung ist er so glücklich gewesen / das er auch auß eynem gemeynen Stand / zu Königlichen ehren ist erhaben worden / vnd vil jar darinn zubracht hat / daher er auch vngern bei solchem wolstand darvon abscheyden / vnd seinen Kindern das Königreich hinterlassen hat / welches er von den seinen nit empfangen. Inn seinem Haus aber ist er der vnseeligste Mensch gewesen / welches er mit Mord vnd Herzenleyd erfüllet hat / vnd ist dannoch sein grausamer Anschlag / nicht inn das Werk kommen / dann Salome hat alle seine vorige Mißhandlungen damit zugedeckt / als sie die / so der König zu tödten beuohlen hatte / ledig gelassen / vnd fürgewendet / der König hab sich hernach eynes bessern bedacht / sein vorig Tyrannisch Gebott widerrufen / vnd beuohlen / das jederman zu den seinen wider heym ziehen solte.

XLVI. Cap.

Ptolemus zeyget Herodis Tod auß dem Schawplaz an / verket sein Testament / darauff wird Archelao zum König außgeworffen vnd Herodes mit grossem kosten vnd pracht zu Herodio begraben.

Ptolemus verkündiget dem Kriegsvoick Herodis Tod vnd Testament.



Darauff hat man den Kriegseuthen / vnd dem andern gemeynen Volck in öffentlicher versammlung auß dem Schawplaz des Königs Tod angezeigt / vnd ist Ptolemus / der des Königs bester Freund gewesen / vnd bis an sein end bliben war / herfür getreten / den King / so er dem König nach seinem Tod abgezogen hatte / öffentlich gezeiget / den König gelobet / das Volck zum Friden vermahnet / vnd ihnen eyn Schrifft verlesen / darinn er seine treweste Landsfnuche bittet / das sie seinem Nachkommen eynen guten willen erzeugen wolten. Da ward auch das Testament eröffnet / vnd verlesen / darinn Philippus zum Erben der Landschaft Trachonitis vnd der vmbliegenden örter / Antipas zum Vierfürsten / Archelao zum König ernennet war / doch mit dem Beding / das man zuuor seinen King dem Keyser überliffern / sein Vermächtnis fürbringen / alles seiner Wahl vnd bestätigung heymsehen / vnd sein Testament als dann kräftig sein solte / wann der Keyser darein verwilliget hette. Alle andere sachen hat er nach innhalt der vorigen Testament zu verordnen beuohlen.

Archelao zum König begert.

Herodis Begräbnis.

Wald schrie das Kriegsvolck Archelao zu / vnd wünschten ihm glück / da stunden sie hauffenweiss vmb ihn herumb / erbotten sich alles gutes / vnd sagten ihm alle trew zu. Darnach ward die Leich ehrlich vnd mit grossem gepräng vnd kosten nach Königlichem brauch zu der Erden bestätigt. Das Tragbett war ganz mit Gold überzogen / mit Perlen geschmuck / vnd mit schönem Scharlach behenket. Der Körper mit Purpur bedeckt / daran eyn Hauff / welches von köstlichem Edelem Gestejn glänset. Auß dem Haupt hat er eyn Königliche Hauben / darauff eyn güldine Kron / vnd in der rechten Hand eyn Scepter / das eynere gemeynet hette / er lebete noch. Vor der Leich gieng eyn hauff Thracier / darnach die Teutschen vnd Fransosen / des Königs Trabanten in eynere wolgerüstten Ordnung / vnd mit ihren Wehren / aller gestalt / als zogen sie in eynere Schlachtordnung im Krieg daher. Waren aber trawrig / vnd trugen leyd vmb ihren König. Darauff volgete der vberige hauff in ihrem gewöhnlichen schmuck / sambt den Haubteuthen vnd Beuchhabern. Es waren auch fünff hundert Knecht vnd freigelassene an dem Königlichen Hoff / welche Specereien vnd Gewürz auß den weg streweten / damit es eynere guten geruch gebe. Vmb das Beth herumb giengen des Königs Sohne / vnd eyn grosse anzahl seiner Freund vnd Verwanthen.

Er ist aber zu Herodio / wie er beuohlen hatte / auß zwey hundert stadia von Jericho / da er sein Leben geendet / begraben worden. Eynere solchen weiten weg ist er von ihnen allen zwar mit grossem gepräng / aber auß vngleicher neygung beleytet worden. Dann es trieb sie vil mehr die Forcht / denn ihr guter will zu solchem dienst. Eynere möcht sein Tod leyd / dem andern aber lieb sein. Eyn solch End hat Herodes genommen.